

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restmetall kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Chorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 1. November 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Befindungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Herzogregent.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Serenissimi von der Art, wie die Witzblätter sie uns schildern, wird man heute in Deutschland vergeblich suchen. Die Bildung der dreisprachig aufwachsenden jungen Prinzen überträgt die unserer Durchschnittsgymnasialisten erheblich. Die militärische Erziehung trägt auch dazu bei, sie in jeder Beziehung, auch geistig, flink zu machen und ihnen Initiative zu geben. So füllen sie denn ihren Platz aus, ohne zu irgend einem Spott auch nur die geringste Veranlassung zu geben. Einige unter unseren Fürsten aber ragen besonders aus ihrer Umgebung hervor, sind geradezu das Gegenbild zu dem Serenissimus-Typ in seiner Hilfslosigkeit: Johann Albrecht von Mecklenburg ist der lebendige Beweis dafür. Wir haben im letzten Menschenalter manchen Regenten im Reiche gehabt, der vorbildlich seinen Beruf ausfüllte: den greisen Luitpold in Bayern, den Erbprinzen zu Hohenlohe in Sachsen-Koburg, Albrecht von Preußen in Braunschweig. Sie waren alle pflichttreu, keiner vielleicht ein hervorragendes Talent. Von anderer Art war aber der Mecklenburger Herzog, der jetzt zum zweiten Male sein Amt als Staatsverweser niederlegt, um einem reifgewordenen Erben Platz zu machen. In Mecklenburg-Schwerin hat man ihn noch in gutem Andenken. In Braunschweig wett-eifern jetzt alle Stände, ihn ihres Dankes zu versichern. Er hat dort nie etwas für sich, sondern stets nur des Landes und der angestammten Dynastie Bestes gewollt, hat auch seine Regenshaft zu einer Zeit, in der dies noch als unerhörte Galt, mit der Anordnung begonnen, daß die Cumberlander in das Kirchengelände aufgenommen würden.

Ein rastloser Arbeiter, hat er sich an der Regierungstätigkeit eines Kleinstaates nie genügen lassen, aber auch nicht etwa in hoher Repräsentation sein Genüge gefunden. Als Vorkämpfer der deutschen Kolonialgesellschaft hat er nicht Ehren, sondern Tätigkeit gesucht. Als Gleicher unter Gleichen gibt er sich dort. Ohne Schwarm von Adjutanten, ohne besonderen Sessel, ohne irgend welche feierliche Einführung nimmt er seinen Platz ein und leitet die Debatten — nicht nur im Plenum, sondern auch in wichtigen Ausschüssen — mit einer Klarheit und Schlagfertigkeit, um die ihn mancher Volksredner von Fach beneiden könnte. Nur einer unter unseren Monarchen erreicht ihn in der Gabe der freien Rede: der Kaiser. Wie dieser, ist auch der Herzog Johann Albrecht auf den verschiedensten Gebieten, nicht nur dem kolonialen, heimisch und überall in seinem Kreise der Bahnbrecher, persönlich und auch mit seinen reichen Geldmitteln. Eine so ausgeprägte Persönlichkeit hat natürlich auch ihre Genen. Der Herzog legt Wert darauf, daß man nicht salopp ist, hat die „Gemüchlichkeit“ der Kleinstaatserei nicht hochkommen lassen und manchen evangelischen Pfarrer dadurch überrascht, daß er von ihm bei Hofe das Anlegen des sogenannten Lutherröck, der langen Amstracht, verlangte und den Grad verbannt wissen wollte. Auch sonst konnte er sehr deutlich werden, wenn jemand demonstrativ demokratisierte; aber doch vergaß er nie über der Form das Wesen, und wer in einer wertvollen Sache einer durchgreifenden Förderung bedurfte, der konnte sich ohne Umschweife beim Herzog melden.

Dabei ließ Johann Albrecht die Linke nie wissen, was die Rechte tat. Bei der sogenannten Sottentottenwahl zum Reichstage im Jahre 1907 war er der erste, der der nationalen Agitation unter der Hand durch große Geldmittel beizuging. Am liebsten natürlich hütete er sich, Partei zu ergreifen. In dieser Beziehung ist er nie aus der vornehmen Reserve des über den Parteien stehenden Fürsten hervorgetreten, der keinen Staatsbürger kränken darf.

Ein Serenissimus der alten Zeit hätte sich in den Zwischenpausen zwischen den Regenttschaften von Mecklenburg und Braunschweig damit begnügt, irgendwo Hof zu halten. Den rastlosen Johann Albrecht aber trieb es in die Weite, um überall persönlich zu erfahren, wessen das

„größere Deutschland“ wohl bedürfe. So lernte er nicht nur sämtliche Länder Europas kennen, und zwar ohne den leeren Prunk höflicher Empfänge, sondern auch einen großen Teil Afrikas und Asiens. Auch jetzt wird er natürlich nicht ruhen. Wer ihn aber in seiner Begabung und in seiner Tätigkeit kennen gelernt hat, der wünscht ihm wohl, daß er auch jetzt noch nicht sein Altenteil erhält, sondern wieder mit einer Regierung befehligt wird: wie es heißt, ist Graf Wedel seines Straßburger Amtes müde geworden.

Politische Tagesschau.

Die Arbeiten der Fleischprequetekommission.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: die Fleischprequetekommission hat in ihrer gestrigen Schlußsitzung auf Antrag ihres Vorsitzers, des Staatssekretärs des Innern, Dr. Delbrück, beschlossen, ihr ganzes Material der Öffentlichkeit zu übergeben. Dr. Delbrück erinnerte in seinen Schlussworten an den vor Jahresfrist erhobenen Vorwurf, der Zweck der Kommission sei Vertuschung, und an die übertriebenen Erwartungen von anderer Seite, sie könne binnen weniger Monate billige Fleischpreise schaffen, und erklärte, bei der notwendigerweise begrenzten Auswahl der der Kommission vorzulegenden Fragen habe man sich von den Erfahrungen bei den alljährlichen Erörterungen des Reichstages über die Teuerung leiten lassen. Gerade über die der Kommission gestellten Fragen nach den Einküffen, die sich bei der Bildung der Fleischpreise auf dem Wege von den Produzenten bis zu den Konsumenten geltend machen, herrscht in weiten Kreisen Unklarheit, und selbst Sachverständige gewannen nur schwer ein klares Urteil über diese unübersichtlichen Verhältnisse. Deshalb sei die Prüfung dieser Fragen in gemeinschaftlicher Beratung der sonst meist getrennt tagenden Interessenten unter Loslösung von den politischen Gesichtspunkten, von denen auch die Fachorganisationen nicht immer unbeeinflusst blieben, so wünschenswert erschienen. Von diesem Gesichtspunkte aus könne man feststellen, daß die Erörterungen der Kommission in einer ganzen Reihe von Fragen, die ihren Mitgliedern vor Jahresfrist mindestens unklar gewesen seien, eine wesentliche Klärung herbeigeführt, über eine ganze Reihe wirtschaftlicher Vorgänge neues Licht verbreitet und der volkswirtschaftlichen Prüfung wesentlich neues Material und neue bessere Grundlagen gegeben hätten. Damit erweise sich die Arbeit der Kommission als notwendig, wertvoll und dankenswert.

Die Ministerkrise in Mecklenburg.

Die Demission des mecklenburgischen Ministeriums Bassewitz hat noch keine Erledigung gefunden. Das Kabinett bestand aus dem Ministerpräsidenten Grafen von Bassewitz, dem Minister des Innern Staatsrat Dr. Langfeld und dem Finanzminister von Pressentin. Auch der Streikler Staatsminister Boffart hat seinen Abschied erbeten. — Das Entlassungsgesuch des Ministeriums hat eine weit größere Aufregung im Lande hervorgerufen, als es zu Anfang den Anschein hatte. Die Frage nach dem Nachfolger des Grafen Bassewitz wird eifrig besprochen. Am meisten genannt wird der frühere Abgeordnete von Malhan.

Die Nachwahlen in Baden.

Die badischen Nachwahlen haben am Donnerstag stattgefunden. Es wurden danach gewählt: 11 Nationalliberale, 4 Fortschrittler, 4 Sozialdemokraten und ein Zentrumskandidat. Der neue Landtag wird sich demnach folgendermaßen zusammensetzen: 20 Nationalliberale (darunter ein Bildliberaler), 5 Fortschrittler, 13 Sozialdemokraten, 5 Konservative, 30 Zentrum. Es stehen danach den 35 Abgeordneten der Rechten 38 Mitglieder des Großblocks gegenüber. — Vor der Auflösung der Kammer hatten die Nationalliberalen 18, der Fortschritt 7, die Sozialdemokraten 20; das sind zusammen 45 Mandate, so daß der Großblock mit einem Verlust von sieben Mandaten abschießt.

Ein österreichisches Auswanderungsgesetz

wird im Anschluß an die Verteilung österreichischer Militärpflichtiger zur Auswanderung vorbereitet. Die österreichische Regierung hat bereits den Entwurf eines solchen Auswanderungsgesetzes eingebracht, der die Auswanderung einer eingehenden Regelung unterwirft und insbesondere die Auswanderung verbietet, welche die einheimische Wehrkraft schädigt und den Mädchenhandel begünstigt; ferner werden Bestimmungen gegen gewinnfüchtige Auswanderungspropaganda geschaffen und die Werbetätigkeit einer scharfen Polizeikontrolle unterstellt. Endlich soll durch die Ausgestaltung der inländischen Arbeitsvermittlung der Auswanderung entgegengearbeitet und für Rechtsschutz der Auswanderer im Auslande gesorgt werden.

Die neuen österreichisch-ungarischen Wehrevorlagen.

Nach den von der österreichischen Regierung gestern im Abgeordnetenhaus eingebrachten Gesetzentwurf über die Erhöhung des Rekrutenkontingents beträgt die Vermehrung für die beiden Reichshälften 1914 5600, 1915 11 300, 1916 17 000, 1917 17 500, 1918 und in den folgenden fünf Jahren 18 000 Mann. Gleichzeitig wird das Rekrutenkontingent der österreichischen Landwehr stufenweise um sieben-tausendeinhundert, der ungarischen Landwehr um sechstausend Mann erhöht, so daß das Gesamtkontingent der gemeinsamen Armee einschließlich der Marine und der beiden Landwehren 1818 243 800 Mann gegen die gegenwärtige Ziffer von 212 500 betragen wird. Die Begründung des Gesetzentwurfes verweist auf die weitreichenden Maßnahmen der Großmächte zur Verstärkung ihrer Streitkräfte und auf die entsprechenden Vorjahren der Balkanstaaten. Für die Monarchie ergebe sich daraus, das durch den Selbsterhaltungstrieb diktierte Gebot, in der militärischen Ausgestaltung wenigstens auch so weit zu gehen, daß die Qualität und die Kriegsbereitschaft der bewaffneten Macht tunlichst den entsprechenden Verhältnissen der anderen Staaten entspreche. Während andere Staaten besondere Mittel anwenden müssen, um eine Steigerung der Wehrkraft noch durchführen zu können, verfüge die Monarchie nach der neuen Wehreform noch über eine ausreichende Reserve an tauglicher Mannschaft.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus

ging es am Donnerstag recht lebhaft zu, da die Opposition mit einem mal sich an der Sitzung beteiligte. Dem Ministerium sollte aus der Spielbankaffäre ein Strich gebreht werden. Als Abg. Bassonyi sagte, die Konzeptionäre der Spielbankaffäre hätten die Behauptung nicht zurückgezogen, sie seien von der Regierung betrogen worden, rief Ministerpräsident Graf Tisza dazwischen: Lüge!, was ihm einen Ordnungsruf einbrachte.

Die italienischen Kammerwahlen.

Bis jetzt liegen 507 Wahlergebnisse vor. Außer den bereits gemeldeten Ergebnissen ist die Wahl noch je eines Ministeriellen und eines ministeriellen Radikalen zu verzeichnen. Es fehlt noch das Resultat aus dem Wahlkreise Gallipoli. An den Stichwahlen sind beteiligt: 110 Ministerielle, 29 Radikale, 5 verfassungstreue Oppositionelle, 13 Katholiken, 39 Sozialisten, 6 reformierte Sozialisten und 10 Republikaner.

Das neue spanische Ministerium.

In einem unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat bezeugte Ministerpräsident Dato Maura als den unbestreitbaren Chef der konservativen Partei und bedauerte die durch die Zusammenlegung des Kabinetts in der Partei entstandenen Meinungsverschiedenheiten. — Aus Rom wird gemeldet, daß das neue spanische Ministerium beim Vatikan einen sehr guten Eindruck hervorgerufen habe. Man sei überzeugt, daß das Kabinett Dato die Frage der Kongregation entsprechend dem Wunsche des Heiligen Vaters regeln und den Beziehungen zwischen dem Vatikan und Spanien den herzlichsten

Charakter wiedergeben werde, den sie unter dem liberalen Ministerium verloren hatten.

Forderung eines russischen Einfuhrzolles auf deutsches Getreide.

Der in Minsk zusammengetretene Kongreß für Handel und Industrie hat zur Revision des russisch-deutschen Handelsvertrags Stellung genommen und folgende Wünsche geäußert: Die Einführung eines erhöhten Einfuhrzolles auf deutsches Getreide angesichts der Zunahme der Einfuhr von deutschem Getreide aus den Grenzgebieten, die Einschränkung der Ausfuhr von Kleie und Stroh aus Rußland zwecks Deckung des Lokalbedarfs, die Regulierung der gesamten Frage des Viehexportes, der durch die hohen deutschen Eisenbahntarife gehemmt werde, die Herabsetzung der deutschen Eisenbahntarife für Transitfrachten von Kartoffelmehl, bis zu den Sägen, welche für deutsche Kartoffeln bestehen, die Herabsetzung der russischen Eisenbahntarife für unbearbeitetes Holz mit dem Hinweis darauf, daß die bestehende Tariffifferenz zwischen Rohholz und bearbeitetem Holz Deutschland begünstigt, welches Rohholz eingeführt und nach Bearbeitung nach Rußland ausführt.

Zur Lage in Mexiko.

Unter dem Drucke der mexikanischen Regierung ist Huerta zum Präsidenten und der Kriegsminister Blanquet zum Vizepräsidenten von Mexiko gewählt worden. Die endgültige Entscheidung wird durch den neuen Kongreß Ende November getroffen werden. — Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko setzt die Polizei die Untersuchung fort, um weitere Beweise für das Bestehen einer Verschwörung gegen das Leben Huertas zu erbringen, von der den Behörden durch zwei Frauen Mitteilung gemacht worden war. Diese Frauen haben mehrere Männer zur Anzeige gebracht, die ihnen angeblich fünf-hundert Dollar angeboten haben, wenn sie Huerta in ihr Haus locken würden. Die Verschwörer hätten dann Gelegenheit gehabt, Huerta zu ermorden. Die Frauen hätten es abgelehnt, an dem Anschlag teilzunehmen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Aus Veracruz wird gefeldet, daß dort sieben Anhänger Felix Diaz' verhaftet und nach Mexiko gebracht wurden. Dort werden sie unter der Anschuldigung, eine Revolution angezettelt zu haben, vor das Kriegsgericht gestellt werden. — Der Unionsstaatssekretär Bryan verständigte Frankreich, daß die Vereinigten Staaten den vollen Schutz der in San Ignacio bedrängten Franzosen übernommen hätten, aber Truppen nur auf ausdrückliches Verlangen Frankreichs landen würden. Nach unwidersprochenen Gerüchten soll die Nationalgarde von Newyork und anderen Staaten Befehl erhalten haben, sich zum Marsche nach Mexiko bereit zu halten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1913.

— Se. Majestät der Kaiser und der Erzherzog-Thronfolger von Österreich trafen gestern Vormittag bei herrlichem Sonnenschein im Jagdschloß Göhrde ein. Bald nach der Ankunft begann im Schloß das Frühstück, nach dessen Beendigung gegen 11½ Uhr der Aufbruch zur Jagd erfolgte. Am Rendezvousplatz wurden der Kaiser und seine Jagdgäste, unter denen man vom hannoverschen Adel noch den Freiherrn v. Hammerstein-Boitzen, den Fürsten zu Inn- und Ruypphausen und den Grafen Grote bemerkte, von der Jägerei mit dem Fürstengruß empfangen. Nach kurzem Aufenthalt begaben sich die Jäger auf ihre Stände. Kurz vor 2 Uhr wurde die Jagd angeblasen. Um 3 Uhr ließ der Kaiser die Jagd abblasen. Es wurden 100 grobe Säuen und 29 Frischlinge geschossen. Der Kaiser erlegte 8 starke Keiler, der Erzherzog Franz Ferdinand 21. Um 4 Uhr kehrte die Jagdgesellschaft zum Schloße zurück, wo um 7 Uhr das Jagdbüchlein begann. Dem Essen folgte ein Bierabend. Die Jagd auf Hochwild beginnt morgen früh um 9 Uhr.

— Die Königin von Griechenland ist mit ihren Kindern Donnerstag Vormittag um

10 1/2 Uhr vom Anhalter Bahnhof nach Griechenland abgereist. Gleichzeitig reiste Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ab. Die Kaiserin hatte ihre Gäste vom Neuen Palais im Automobil nach dem Anhalter Bahnhof geleitet.

Staatssekretär Dr. Solf ist auf der Rückreise aus Deutsch- und Britisch-Westafrika am Mittwoch in Southampton angekommen und hat sich zwecks Besprechung von Diamantenfragen noch auf einige Tage nach London begeben.

Der Präsident des Reichstages soll beabsichtigen, auf die Tagesordnung für Mittwoch den 26. November die erste Beratung des Gesetzesentwurfes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zu legen.

Der frühere preussische Finanzminister von Scholz vollendet am 1. November das 80. Lebensjahr. Er war von 1882-1890 Finanzminister in Preußen.

Dem bekannten Nationalökonom und Agrarpolitiker Universitätsprofessor Dr. Gustav Ruhland, der zurzeit an den Folgen eines Schlaganfalles bedauerlicherweise krank in Bad Tölz weilt, hat der Kaiser von Österreich den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

In der Sitzung des Bundesrats vom Donnerstag wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die von der Krankenkasse zu erteilende Bescheinigung an Wandererwerbtreibende; der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Übergangsbestimmungen zur Reichsversicherung und der Entwurf einer Bekanntmachung über Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung. Über die Besetzung einer Reichsgerichtsstelle wurde Beschluß gefaßt. Dem Entwurf von Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer wurde zugestimmt.

In der Mittwoch-Sitzung der Hamburger Bürgerchaft wurde die Universitätsvorlage vom Senat abgelehnt und ein Antrag Dr. Däckers angenommen, der um Ausbau des Kolonialinstituts zu einem Forschungsinstitut ersucht.

Der sächsische Landesdienst ist von zuständiger Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die Blättermeldung, Oberbürgermeister Dr. Dittrich von Leipzig habe den ihm vom König von Preußen verliehenen Kronenorden zweiter Klasse nicht angenommen, den Tatsachen nicht entspricht. — Wie der „Post. Ztg.“ von anderer Seite gemeldet wird, hat Oberbürgermeister Dr. Dittrich aufgrund von Verhandlungen, die mit ihm gepflogen wurden, die Ablehnung des Ordens zurückgenommen.

Durch Einfuhrsteine ist im Kalenderjahr 1912 nach amtlichen Mitteilungen der Zoll im Betrage von 122 Millionen Mark bezahlt worden gegen 104,4 Millionen Mark im Jahre 1911 und 122,4 Millionen Mark im Jahre 1910. Von den 122 Millionen Mark des Jahres 1912 kamen 80,9 Millionen Mark auf Weizen und Spelz, 17,4 Millionen Mark auf Hafer, 13,5 Millionen Mark auf Roggen, 8,1 Millionen Mark auf Malzgerste, 0,5 Millionen Mark auf Buchweizen und 0,4 Millionen Mark auf Raps und Rübsamen.

Gegenwärtig finden, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, amtliche Erhebungen darüber statt, wie viel und in welchen Orten Kinematographentheater bestehen. Maßgebend ist der Stand vom 1. Oktober 1913.

Die Stuttgarter Polizei hatte vor der Jahrhundertfeier der Leipziger Völkerschlacht den Anschlag eines sozialdemokratischen Plakats, in dem zu einer Protestkundgebung gegen den „Zubälumsrummel“ aufgefordert wurde, verboten und, als zur Veröffentlichung des Plakates von sozialdemokratischer Seite der Weg des Zettelverteilers beschritten wurde, die Zettelverteiler verhaften lassen. Aus diesem Grunde richteten die Sozialdemokraten in der letzten Sitzung der Stuttgarter Gemeindefolklegen überaus scharfe Angriffe gegen den Polizeidirektor Dr. Bittinger. Dieser hat nun, nach der „Kreuztg.“, der Stadterwaltung sein Entlassungsgesuch eingereicht mit der Bitte um sofortige Entbindung von seinem auf drei Jahre abgeschlossenen Vertrage. Die Stuttgarter Gemeindefolklegen werden zu dem Entlassungsgesuch Dr. Bittingers Stellung nehmen. Dr. Bittinger steht zwei Jahre an der Spitze der Stuttgarter Polizeiverwaltung.

Magdeburg, 30. Oktober. Der Magistrat brachte in der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage betreffend den Bau einer Südbahnbrücke ein. Die Kosten werden auf 2 195 000 Mark veranschlagt.

Freiburg i. Breisgau, 30. Oktober. Gestern starb hier im 72. Lebensjahr der Wirkliche Rat Gustav Scherer, von 1879 bis 1909 Bevollmächtigter zum Bundesrat und Mitglied der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds in Berlin. Scherer war auch Mitglied der Ersten badischen Kammer.

Heer und Flotte.

Eine deutsche Militärmission mit Generalleutnant Liman von Sanders wird nach der Türkei gehen. Die Zahl der beteiligten Offiziere steht aber noch nicht fest. Die bereits in der Türkei tätigen

Offiziere werden gleichfalls der Militärmission zugeteilt werden.

Koloniales.

Der Tod des Oberleutnants von Raven. Der in Nola durch einen Ungenschuß getötete Leutnant von Raven befand sich auf einer Dienstreife. Nola ist ein größerer Ort, am Zusammenfluß des Kabei und des Sanga im Bezirk Baiji. Welche Zwecke und Ziele seine Reise hatte, ist noch nicht festgestellt. Bei dem Mangel an jeglicher Verbindung, an der es in jener unbesicherten Gegend noch völlig fehlt, dürften nähere Nachrichten erst in geraumer Zeit zu erwarten sein.

Ausland.

Wien, 30. Oktober. Finanzminister Ritter von Zaleski ist taxfrei in den Grafenstand erhoben worden.

Rom, 30. Oktober. Ministerpräsident Kotowich ist vollständig wieder hergestellt und wird Rom in den ersten Tagen der nächsten Woche verlassen.

Madrid, 30. Oktober. Heute Mittag hat im königlichen Palais die Taufe des jüngstgeborenen Infanten Alfons stattgefunden.

Vom Balkan.

Paschisch zur Lage.

Über den Stand der Dinge auf dem Balkan machte in der Stupischina Ministerpräsident Paschisch u. a. folgende Ausführungen. Die Orientfrage die die Politik der Großmächte befehrt, ist von den christlichen Balkanstaaten zum Vorteil der Balkanstaaten gelöst worden. Die muslimanische Macht, die die christlichen Staaten unterjoch hatte, mußte sich vor den jungen türkischen Staaten zurückziehen und ihnen die Provinzen überlassen, die sie ihnen vor fünf Jahrhunderten entzogen hatte. Es scheint, daß das Geschick dieser christlichen Staaten wiederherstellen wollte, die vor fünf Jahrhunderten dem türkischen Vordringen unterlagen, und der jerbischen Nation fast alle Länder zurückgab, die die Türken bei Kossowo nahmen. — Weiter wird in der Rede u. a. gesagt, jetzt sei Serbien doppelt so groß wie vor dem Kriege und es habe die Pflicht, Rußland, Frankreich und England seine tiefe Dankbarkeit für die Unterstützung seiner Bestrebungen auszusprechen. Serbien ist auch Deutschland für seine Bemühungen um Wiederherstellung des Friedens dankbar. Serbien bedarf jetzt einer langen Periode des Friedens und es sei auch bereit gewesen, die Großmächte um die Regelung der albanischen Grenzfrage zu bitten. Von dem Ultimatum Österreich-Ungarns sei es überrascht worden und erwarde von den Großmächten eine Garantie gegen eventuelle albanische Einfälle. Serbien könne nur bedauern, daß trotz seines besten Willens durch irgend einen unerklärlichen Zufall die freundschaftlichen Beziehungen zu Österreich-Ungarn immer wieder getrübt würden. Trotzdem habe es Grund zu glauben, daß eine solche Fülle sich nicht wiederholen werden.

Die jerbische Anleihe in Frankreich.

Die Stupischina nahm gestern die Gesetzesvorlage betreffend die Anleihe von 250 000 000 Dinar mit 83 gegen 51 Stimmen an. Nach dem „Figaro“ will die französische Regierung die Quotierung der jerbischen 250-Millionen-Anleihe bewilligen, falls Serbien den Grundfaß der Rückzahlung der türkischen Schuld für die eroberten Gebiete anerkennt und der zu übernehmende Anteil 40 Millionen oder ungefähr 2 Millionen jährlicher Zinsen betrage. Serbien wolle zwar den Grundfaß der Rückzahlung anerkennen, meine aber, daß die Bestimmungen des Anteils von der internationalen Finanzkommission bestimmt werden müsse. Einer Art finanziellen Ultimatus könne sich Serbien nicht unterwerfen.

Bulgarische Anleihe.

Der bulgarische Finanzminister Tontschew ist in Wien eingetroffen. Seine Anwesenheit bezweckt den Abschluß eines Vorhaben-geschäftes von 30 Millionen Franks. Die Verhandlungen darüber wurden gestern in einer Besprechung zwischen Dr. Tontschew und dem Vertreter des Bankentfortiums abgeschlossen und haben zu einer prinzipiellen Einigung geführt. Das Bankentfortium will der bulgarischen Regierung einen Vorfaß von 30 Millionen Franks gegen Schatzwechsel erteilen. Die Schatzwechsel werden halbjährlich Laufzeit haben und mit 6 Prozent pro anno verzinstlich sein. Außerdem hat sich das Bankentfortium eine entsprechende Provision bedungen. Falls die bulgarische Regierung nicht früher eine Anleihe abgeschlossen haben sollte, ist das Bankentfortium verpflichtet. Bei dieser Gelegenheit hat der bulgarische Finanzminister einem Vertreter des Bankentfortiums befriedigende Erklärungen wegen Berücksichtigung der österreichischen und der ungarischen Industrie erteilt. — Der bulgarische Minister des Äußern Ghenabiew ist in Paris eingetroffen. Er wurde von dem bulgarischen Gesandten und einem Vertreter des französischen Ministers des Auswärtigen empfangen.

Verzögerung des türkisch-griechischen Friedensschlusses.

Die türkischen Delegierten in Athen haben noch keine Instruktionen betreffs des zwischen ihnen und den griechischen Delegierten hinsichtlich der Wafengüter und der Musfist getrossenen Abkommens erhalten. Eine neue Plenarsitzung der Delegierten wird erst nach Empfang neuer Instruktionen stattfinden. Der griechische Minister des Auswärtigen hat verlangt, daß diese klar und endgültig seien. Infolgedessen dürfte der Abschluß des Friedens sich um mindestens vierzehn Tage verzögern.

Zwischenfall in Armenien.

Nach amtlichen Meldungen, die der Pforte zugegangen sind, ist der kürzlich gemeldete Zwischenfall, der sich in Adabajar anläßlich des Jubiläums der Einführung des armenischen Alphabets ereignete, darauf zurückzuführen, daß die Polizei auf Grund des Belagerungszustandes Kundgebungen auf der Straße verhindern wollte. Privatnachrichten zufolge wurden die türkischen Polizisten und Soldaten durch von einigen armenischen Gendarmen angegriffen, die an der Kundgebung teilnahmen. Dabei wurde ein Soldat getötet und ein Polizist und ein Soldat verwundet. Die armenischen Bischöfe und die Notabeln sprachen dem Gouverneur ihr Bedauern über den Vorfall aus. Einige armenische Lehrer wurden verhaftet. Die Behörden haben die Armenier aufgefordert, innerhalb 48 Stunden alle Waffen abzugeben.

Provinzialnachrichten.

Schweg, 30. Oktober. (Ordnungsverleihung.) Herrn Superintendenten Karmann-Schweg, der nach 45-jähriger Tätigkeit zum 1. November in den Ruhestand tritt, ist heute in der Sitzung des Gemeindefiskusrats vom Präsidenten des königlichen Konsistoriums, Peter-Danzig, persönlich der Kronenorden 2. Klasse überreicht worden. — Superintendent Karmann, der 1839 in einem Danziger Pfarrhause geboren ist, hat sich in seiner langjährigen Tätigkeit ganz besondere Verdienste um die Guitan Wollfäde erworben. Eine Reihe von Kirchen und Pfarrstellen seiner Diözese sind wesentlich durch sein Zutun errichtet worden. Seit 1885 Pfarrer in Schweg und seit 1887 Superintendent, wurde er 1905 zum Präses der westpreussischen Provinzialsynode gewählt und hat als solcher auch an den Beratungen des durch den Provinzialsynodalvorstand erweiterten Konsistoriums regen Anteil zum Wohl unserer Provinzialkirche genommen. Außerdem gehört er dem Vorstand des westpreussischen Provinzialvereins für Innere Mission, dem westpreussischen Hauptverein der Guitan Wollf-Stiftung an; auch stand er als langjähriger Seelsorger der Provinzial-Fremdenanstalt zu Schweg derselben nahe.

Graudenz, 30. Oktober. (Vor dem Reichsgericht) wurde im Revisionsverfahren der Prozeß verhandelt, in dem am 27. Juni das Landgericht Graudenz den Kaufmann Leo Sterz wegen Beleidigung und Bestechung zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilte. Am 3. April d. Js. begegnete der Angeklagte auf der Straße dem Festungshauptmann B. Da ihm bekannt war, daß die Militärverwaltung sich mit dem Gedanken trug, für die Befestigungs-Grundstücke anzukaufen, so wollte er auch dabei sein Geschäft machen, durch Grundstückspekulationen, indem er noch rechtzeitig Grundstücke, welche für die Militärverwaltung in Frage kommen konnten, ankauft und dieser dann mit großem Gewinne verkaufte. In dieser Absicht fragte er dann den Zeugen B., ob er ihm nicht verraten könne, wo die von der Militärverwaltung in Aussicht genommenen Grundstücke liegen. Er sagte dem Hauptmann, daß sich da gute Geschäfte machen ließen, und bot ihm die Hälfte des Reingewinnes an. In diesem Verhalten des Angeklagten ist vom Gericht eine Bestechung erklart worden. Andererseits aber hat das Gericht auch eine Beleidigung in dem Verhalten des Angeklagten gesehen, da er es unternommen habe, den Hauptmann zu bewegen, sich außerhalb seiner dienstlichen Stellung an einem Spekulationsgeschäft zu beteiligen. In seiner Revision gegen dieses Urteil behauptete der Angeklagte, die Ernstlichkeit der Bestechungsabsicht sei nicht erwiesen, ferner sei der Begriff des Vorteiles verkannt; denn es habe ja nicht festgestanden, ob das Grundstücksgeschäft mit einem Gewinn ende, der Hauptmann also wirklich einen Vorteil gehabt haben würde. Sodann behauptete die Revision, daß der Tatbestand des Anbiedereus vom Vorderrichter verkannt worden sei. Endlich wurde noch geltend gemacht, daß zu Unrecht eine Beleidigung angenommen worden sei. Denn der Hauptmann habe das Anliegen selbst nicht so aufgefaßt und habe die Strafanzeige erst auf Verlangen seiner Vorgesetzten hin erstattet. Nach dieser Richtung hin habe sich der Hauptmann einem Zeugen gegenüber geäußert. Darin, daß die Ladung dieses Zeugen vom Gericht abgelehnt worden ist, erklart die Revision einen prozessualen Verstoß. Das Reichsgericht hielt die Revision für begründet und war insbesondere der Ansicht, daß die Ablehnung des Zeugen zu Unrecht erfolgt sei. Es hob deshalb heute das Urteil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

Meinlein, 30. Oktober. (Wegen Dienstvergehens verhaftet) wurden Dienstag abend die beiden Militärarresthausausseher Bisefeldwiel Kocintsch und Gutzeit. Die Verhafteten, die nach der Festnahme und Aburteilung des Arresthausaussehers Bisefeldwiel Höpfer seit Ende 1912 als Arresthausausseher abkommandiert waren, sollen Militärgefängnisse, die als Untersuchungs- oder Strafgefängnisse eingestuft waren, unerlaubt Vergünstigungen haben angedeihen lassen.

Königsberg, 29. Oktober. (Wechsel in dem Präsidium der Oberzolldirektion.) Dem Präsidenten der Oberzolldirektion, Geh. Finanzrat Beck, ist vom 1. Dezember an die Stelle als Präsident der Oberzolldirektion Breslau verlehnt worden. Zu seinem Nachfolger ist unter Beförderung zum Geheimen Finanzrat Oberregierungsrat Jffland aus Breslau ernannt worden.

F Jordan, 29. Oktober. (Verschiedenes.) Das 9-jährige Töchterchen des gräflich von Moensleben'schen Gärtners Henke aus Ostromeke hing sich gestern an einen Lastwagen. In der Nähe des Schlosses fiel das Kind plötzlich hin und blieb leblos liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte den eingetretenen Tod fest. — In der christlichen Schule fand gestern unter Vorsitz des Kreisrathsinpektors Ringeb aus Bromberg eine Bezirkslehrerkonferenz statt. Lehrer Gärtig-Basch hielt mit der 1. Klasse eine Lehrprobe über: Was lehrt uns das Jahr 1813? Rektor Fischer-Jordan hielt einen Vortrag: Wie pflege ich in der Schule den altpreussischen Opfermut und den Geist des Jahres 1813? Lehrer Chudjinski-Jaruschin referierte über das Werk von Ebersbach: Heimatkunde und Heimatpflege. — Der vaterländische Werkverein der Firma A. Medweg veranstaltete am Sonntag im Schützenhause einen zahlreich besuchten Familienabend. Rektor Fischer-Jordan hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Schlacht bei Leipzig. Alsdann wurden Lichtbilder aus dem Polener Sande und aus der brandenburgisch-preussischen Geschichte vorgeführt. — Der bisherige Nachwachsmann Wieje ist zum Polizeiverwaltungsbeamten gewählt und als solcher vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Tagestaler der Geschichte der Befreiungskriege.

1. November. 1813 Napoleon überschreitet nach einem Gefecht gegen die Bayern bei Sachsenhausen den Rhein bei Mainz.

Sozialnachrichten.

Historischer Thorerer Tagestaler, 1. November. 1820 Eröffnung der höheren Töchterchule. 1870 Deren 50-jähriges Bestehen.

Thorn, 31. Oktober 1913.

(Der heutige Reformationsstag) wurde in Thorn durch einen besonderen Gottesdienst in der altstädtischen evangelischen Kirche feierlich begangen, der auf Veranlassung der Provinzialsynode und des königlichen Konsistoriums hauptsächlich für Schulkinder bemessen war. Die Predigt hielt Herr Pfarrer Jacobi. Der Besuch, auch von Erwachsenen, war recht stark. Heute Abend vereinigt der Thorerer Zweigverein des Evangelischen Bundes im Viktoria-

park seine Mitglieder und Angehörigen sowie sonstigen Freunde der evangelischen Sache zu einem großartigen Feiern des Reformationsfestes, bei dem Herr Divisionspfarrer Erdmann der weltbewegenden Lutherischen Geistesart vor nun fast 400 Jahren gedenken und über „Das Erbe der Reformation in der Gegenwart“ sprechen wird. Ferner wird ein Reformationsfestspiel für Deklamationen und Chor ausgeführt werden. Der altstädtische Chor und Herr Steinwender als Solist werden dabei mitwirken. Ein starker Besuch der Veranstaltung, für die kein Eintrittsgeld erhoben wird, läßt sich voraussehen. Am Sonntag wird ferner zur Feier des Reformationsfestes in der neustädtischen Kirche eine vom neustädtischen Kirchenchor veranstaltete geistliche Musikaufführung stattfinden, die ein reichhaltiges Programm aufweist. Auch für dieses Konzert wird kein Eintritt erhoben werden. Das Konzert, das allen Freunden erster Musik willkommen sein wird, beginnt um 6 Uhr nachmittags.

(Auszeichnungen.) Dem techn. Lehrer am Gymnasium in Strassburg August Herrmann ist der königliche Kronenorden 4. Klasse und dem Lehrer a. D. Franz Niemakowski in Olwa der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Landgerichtsassistent Karl Koczak in Graudenz hat vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts in Posen die Prüfung zum Dolmetscher der polnischen Sprache bestanden. — Der Militär Tit. in Schlochau ist vom 1. November d. Js. ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Schlochau ernannt.

(Kirchenstatistisches aus dem Regierungsbezirk Marienwerder.) Im Jahre 1912 sind in der Provinz Westpreußen 25 156 Kinder von evangelischen Eltern geboren worden; davon entfallen 13 852 auf den Regierungsbezirk Marienwerder und in diesem wieder 807 auf den Kreis Briesen, 720 Kreis Culm, 376 Kreis Göbau, 1491 Kreis Rosenberg, 1270 Kreis Schweg, 649 Kreis Strassburg, 494 Stadtkreis Thorn, 876 Landkreis Thorn. Von diesen 13 852 Kindern stammten 12 350 aus rein evangelischen Eltern, 528 aus gemischten Ehen, 974 waren unehelich. Die Zahl der evangelischen Tausen belief sich auf 12 816; davon waren 11 754 Kinder aus rein evangelischen Ehen, 194 aus Mischehen und 868 unehelich. Die Gesamtzahl der bürgerlichen Eheschließungen in unserem Regierungsbezirk betrug 3316. Die Gesamtzahl der evangelischen Trauungen 3121. Von 3032 verheirateten rein evangelischen Paaren ließen sich 12 Paare nicht kirchlich trauen, von den 284 geschlossenen Mischehen wurden 103 kirchlich eingetragt.

(Verteilung der Nationalpense für die evangelischen Missionen.) Nach allerhöchstem Erlaß vom 29. d. Mts. hat der Kaiser die ihm zum Regierungsjubiläum dargebrachte Nationalpense zugunsten der christlichen Missionen in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten, welche evangelischerseits den staatlichen Betrag von dreieinhalb Millionen Mark erbracht hat, zu verteilen geruht. Über die Verteilung des für die evangelischen Missionen eingegangenen Betrags kann folgendes mitgeteilt werden: Die Missionsgesellschaften erhalten insgesamt einen Betrag von 3 225 000 Mark; eine Reihe von Einrichtungen, welche allen oder mehreren Missionsgesellschaften gemeinsam dienen, ist insgesamt mit 175 000 Mark bedacht worden. Der Rest ist, außer zur Bestreitung der Verwaltungskosten und Bildung eines Ausgleichsfonds von geringem Betrage, für ein Unternehmen bestimmt worden, welches als dauernde Organisation der deutschen evangelischen Missionsarbeit dienen soll. Die Beträge für die Missionsgesellschaften sind zu 80 Prozent nach der Kopfzahl ihrer Berufsarbeiter, zu 20 Prozent nach der Zahl ihrer Schulen und Schüler in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten zugeteilt, daneben sind an sie Zuerkennungen für ihre ärztliche Tätigkeit gemacht worden. Diejenigen Gesellschaften, welche die Missionsarbeit in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten vorbereitet hatten, sind gebührend berücksichtigt worden. Wo der Teilungsbetrag hinter der Höhe der mit besonderer Bestimmung dargebrachten Gaben zurückblieb, ist er entsprechend erhöht. Die besondere Notlage einzelner Missionsgesellschaften, namentlich der Berliner, ist durch entsprechende Erhöhung berücksichtigt worden. Danach werden erhalten: Berliner Missionsgesellschaft 455 095 Mark, Berliner Missionsgesellschaft 497 640 Mark, Barmer Missionsgesellschaft 254 005 Mark, Bremer Missionsgesellschaft 255 626 Mark, Missionsgesellschaft der Brüdergemeinde 218 269 Mark, Leipziger Missionsgesellschaft 202 422 Mark, Breklumer Missionsgesellschaft 104 449 Mark, Neulircher Missionsgesellschaft 30 536 Mark, Bielefelder Missionsgesellschaft 167 540 Mark, Allgemeines Evang.-Protest. Missionsverein 118 126 Mark, Neuenstedtsauer Missionsgesellschaft 149 732 Mark, Liebenzeller Missionsgesellschaft 66 215 Mark, Mission der deutschen Baptisten 98 723 Mark, Mission der deutschen Adventisten 50 000 Mark, Morgenländischer Frauenverein 3696 Mark, Gognethische Missionsgesellschaft 30 000 Mark, Hermannsdorfer Missionsgesellschaft 76 926 Mark, Hilfsbund für christliches Liebeswerk im Orient 30 000 Mark, Deutsche Mission im Bismarckarchipel, Samoa und Marshallinseln 36 000 Mark. Unter den Einrichtungen, die allen oder mehreren Missionsgesellschaften gemeinsam dienen, werden erhalten: Deutsch-evangelischer Kirchenauschuß für Gottesdiener zur abwechselnden Benutzung von Europa- und Eingeborenen in den deutschen Schutzgebieten 10 000 Mark, Ausschuß der deutschen evangelischen Missionen 5000 Mark, Missions-Studienkommission 25 000 Mark, Schwedentheim in Hamburg 10 000 Mark, Zentralauschuß für Innere Mission (zur Förderung der Inneren Mission an den Schutzgebieten in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten) 5000 Mark, Suaheli-Zentralseminar in Morogoro 20 000 Mark, deutsches Institut für ärztliche Mission in Tübingen 100 000 Mark. Mit besonderer Dankbarkeit und Genugtuung wird es die deutsche evangelische Bevölkerung begrüßen, daß ein solches Unternehmen ins Leben gerufen werden soll, welches in Fortführung der bei Sammlung der Nationalpense veranlaßten Aufklärung über die Bedeutung der Mission in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten die allgemeine Teilnahme für die deutsche evangelische Mission erwecken, pflegen und fördern soll. Diesem Unternehmen wendet der Kaiser Entschlossenheit zu und will weiterhin Bericht hierüber gern entgegennehmen. Die Vorbereitungen zu der Gründung dieses Unternehmens sind in vollem Gange.

(Der Sportverein „Bikula“) hielt am Mittwoch eine Vorstandssitzung ab und nahm in derselben sechs neue Mitglieder auf. Da die Fußballsaison infolge des schönen Wetters sehr reger ist, sollen alle Sonntage im November mit Wettspielen besetzt werden, und zwar wird die erste wie auch die zweite Mannschaft Spiele austragen. In den nächsten Monaten sollen insbesondere Eislauf und Rodeln eifrig betrieben werden. Am kommenden Sonntag findet auf dem Kasernenhofplatz der Pioniere ein Wettspiel zwischen „Bikula I“ und Sportverein

„Kawian“-Hofensaft statt, während am 9. Novem-
ber eine Mannschaft in Culin gegen Bromberg zwecks
Kampagnaspiels und die andere in Thorn gegen
den Seminarsklub „Eintracht“.

(Die Jugendwehr) unternimmt am
kommenden Sonntag mit dem Podgorzer Turnverein
Gegenzüge nach Stewten und nach dem großen
Schießplatz bei Kunit, um hier mehrere größere
Schießübungen, die den Thorer Turnvereinen am
19. November bei einem größeren Turnmarsch vor-
geführt werden sollen. Junge Leute, die sich der
Wehr anschließen wollen, sind eingeladen. Abmarsch
um 10 Uhr nachmittags vom „Bürgergarten“ aus. —
Das Turnen der Jungmädelschaft beginnt wieder am
Montag den 3. November, abends 8 1/2 Uhr.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem
Theaterbureau: Auf die heutige Neuenstudierung
der Operette „Ein Walzertraum“ wird nochmals auf-
merksam gemacht. Morgen ist als Klassiker-Vorstellung
die „Räuberin“, eines der ergreifendsten
Mildentstücke des eht deutschen Dichters Ernst von
Young, das namentlich auch der gebildeten
Jugend zu empfehlen ist. Die Titelrolle spielt Fräulein
Krieger; außerdem sind in größeren Partien
Frau Beder, Dobrowski und Hermann.
Die Regie führt Herr Sommer. Sonntag nachmittags
ist „Kilnzauber“, abends folgt „Der liebe Augustin“
mit Fräulein Trigi Gella, erste Operettensoiubrette
des Stadttheaters in Posen, in der Rolle der „Anna“
als Gast.

(Der Martini-Markt) findet Sonn-
abend und Sonntag auf dem Neujährlichen Markte
statt. Er ist mit Böttcher- und Töpferwaren gut
besetzt.

(Zwangsvorsteigerung.) Das in
Grantschen belegene, auf den Namen des Besitzers
Mikhael Kammerichat in Grantschen eingetragene
Grundstück (Bauerngrundstück in Größe von 8 1/2
Hektar) ist heute an Gerichtsstelle versteigert. Das
Hochgebot, 3800 Mark bar und Übernahme von
Hypotheken in Höhe von 1485 Mark, gab ab Besitzer
Valentin Bojarzki in Grantschen.

(Durch eine unflinige Wette um
Leben gekommen) ist gestern Abend in
Boguchau, Kreis Graudenz, der noch nicht 19 Jahre
alte Steinbergjunge Felix Jätsche aus Thorn, der
bei der Tiefbaufirma Paul Meyer-Thorn beschäftigt
ist, die jetzt in Boguchau Arbeiten ausführt, Gestern
Abend wettete er in einem Gasthause mit einem
Kollegen, fünf Liter Schnaps austrinken zu können.
Als der junge Mann aber 3 1/2 Liter zu sich genommen
hatte, fiel er tot um. Der auf so beauerliche und
unnötige Weise ums Leben Gefommene war der ein-
zige Empfänger seiner auf der Fischerlei wohnenden
alten Eltern.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute
keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden eine Herrenkuhr, ein
Gelbfäuliges mit einem Roientranz.

* Aus dem Landkreis Thorn, 30. Oktober.
(Seinen 80. Geburtstag) beging am Montag Herr
von Wagnier und Kreisdeputierter, Majoratsrat
an der Gwerner auf Nitzewo. Dem Jubilar, der
tugend mitgewirkt und sich um die Hebung der
heimischen Landwirtschaft sehr verdient gemacht hat,
Kreisausführer, mit Herrn Landrat Dr. Kleemann
General der Infanterie, Czellen von Schad, sowie
nachbarlichen Kreisgenossen aus dem Thorer und be-
nachbarten Kreisen hatten sich zur Beglückwünschung
überreichlich eingelassen. Mit einer Ansprache
vom König verliehenen Kronenorden 2. Klasse.

Wissenschaft und Kunst.
Nobelpreisträger. Das Karolinische Institut in
Stockholm hat beschloffen, den diesjährigen Nobel-
preis für Medizin dem Professor der Physiologie
an der Universität Paris, Charles Richet, zu er-
teilen.

Theater und Musik.
Parifal-Aufführungen. Am 1. Januar 1914
werden in Deutschland an 10 größeren und 35 klei-
neren Bühnen Parifal-Premieren stattfinden. In
Frankreich bringen am 1. Januar die Pariser
und das Théâtre de Champs Elysees in deutscher
Sprache, mit deutschen Sängern heraus. Auch die
Opernbühnen von Lyon und Marseille kündigen
das Festspiel an. In Barcelona beginnt die Auf-
führung schon am 31. Dezember, 10 Uhr nachts
(12 Uhr deutsche Zeit). In der Madrider König-
lichen Oper wartet man den Abend des 1. Januar
1914 ab. In Italien läßt man sich etwas mehr
heiligen, denn die Mailänder Scala hat als erste ita-
lienische Bühne die Premiere für den Monat März
in Aussicht genommen, und noch später kommt Eng-
land, wo als Hauptereignis der Londoner Saison
am Mai der „Parifal“ in Covent Garden heraus-
kommt.

Die Berliner Theater geben augenblicklich die
unterhaltendsten Sachen nicht auf ihren Bühnen,
sondern im Gerichtsaal. Noch schwebt der
Streitfall über das Lustspiel „Wie einst im Mai“
aus in seinen Hauptpartien von seinen Verfassern
und vom Fluch des Plagiats ist jetzt auch der
Operettenkönig Lehar betroffen worden. Der Ver-
treter des Operettenkönigs will gegen Mon-
der Aufführungen von Lehars „Idealer Gattin“
der genannten Verband will vor Gericht Beweis
dafür führen, daß das Lustspiel „Idealer
Gattin“ ein Plagiat von Ludwig Fuldas „Zwil-
lingschwester“ darstelle.

Luftschiffahrt.
Fliegerunfall. Auf dem Flugfelde Wanne ist
Mittwoch nachmittags der Flieger Brasser aus etwa
20 Meter Höhe abgestürzt. Das Flugzeug ging in
Trümmer. Der Pilot wurde schwer verletzt.

**Ein bemerkenswerter Beleidigungs-
Prozess.**

Weimar, 31. Oktober.
Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts
hat sich am Sonnabend der ehemalige Professor
der Kieler Universität Lehmann-Hohenberg
gegen den Reichsgerichtspräsidenten Lehmann-
Hohenberg wegen Beleidigung des preussischen Kriegs-
ministeriums in dem großen Dortmunder Hüger-
Prozess, des Reichsgerichtspräsidenten Lehmann-
Hohenberg in Münster Generals Wischer
und des Großherzogs weimariischen Amtsrichters

Demmerzahl (Weimar) zu verantworten. Der
Strafantrag ist von dem früheren preussischen
Kriegsministers General von Einem und dem
Großherzog, weimariischen Staatsminister Dr.
Roth gefasst worden. Professor Lehmann-Ho-
henberg ist der Vorsitz der deutschen Mittelstands-
Bereinigungs, Landesverband Thüringen, und der
deutschen Rechtsort-Bereinigungs. Als solcher hat
der Angeklagte wiederholt in Aufsehen erregenden
Prozessen eine Rolle gespielt, da er im Kampfe um
eine Reform des Strafrechtbuchs nachzuweisen
versuchte, daß die gegenwärtigen Zustände auf dem
Gebiete der Rechtsprechung militärischer und Ju-
vilgerichte und insbesondere auch auf dem Gebiete
des Jren- und Entmündigungswesens unhaltbar
seien. Professor Lehmann-Hohenberg hat u. a. die
Interessen des gegen die Militärverwaltung wegen
seiner Behandlung anfeindenden Obersten Hüger
aus Um, des wegen seines Attentates auf den vier-
ten Reichsgerichts-Senats verurteilten Kaufmanns
Grosser aus Berlin und der Frau Amtsgerichtsrat
Burhardi in Meiningen vertreten. Inbezug auf
Frau Burhardi gelang es Professor Lehmann-Ho-
henberg, daß die über diese verhängte Entmündi-
gung wieder aufgehoben wurde. — Seine Erfah-
rungen in dem Hüger-Prozess legte nun Professor
Lehmann-Hohenberg einem Artikel zugrunde, den
er in der Weimariischen Landeszeitung „Deutsch-
land“ vom 29. November 1908 unter der Überschrift
„Ein Wort aus dem deutschen Volke“ erscheinen
ließ. In diesem Artikel wurde darüber Klage ge-
führt, daß im deutschen Reiche keine Gerechtigkeit
herrsche. Als Beispiel wurde der Fall des Kauf-
manns Grosser herangezogen, der wie erinnerlich,
nach Jahre langen Vermögensprozessen gegen seine
hochgestellten Familienangehörigen, von allen In-
stanzen abgewiesen, während der letzten Behand-
lung vor dem Reichsgericht einen Reichsgerichtsrat
schwer verletzten und den Protokollführer erschloß.
Professor Lehmann-Hohenberg gab der Überzeu-
gung Ausdruck, daß Grosser das Opfer schwerer
Rechtsbeugungen geworden sei, und lagte unter
deutscher Anspielung auf den Fall des früheren
Obersten Hüger u. a.: „Sonst galt es in bürgerlichen
Kreisen und noch mehr in denen der Offiziere, eine
Schwerlegung durch Anzeige bei Gericht oder Ge-
nugung mit der Waffe von sich abzuhalten; heute
kann man im Amt bleiben oder als Offizier kom-
mandieren, selbst wenn man als Hallunke oder
Meineidiger gebrandmarkt worden ist. Das ist keine
Überhebung, sondern Tatsache, die belgt werden
kann.“ Ebenso besprach der Angeklagte den Fall
Hüger in einem Leitartikel der von ihm selbst her-
ausgegebenen Zeitschrift „Rechtssport“ unter der
Überschrift „Gibt es noch eine Offizierschere?“ Die-
ser Artikel behandelte den seinerzeit wogehlang
vor dem Dortmunder Landgericht behandelten Hü-
ger-Prozess, in dem der frühere Oberst des Feld-
artillerie-Regiments in Um, Hüger eine gericht-
liche Klarstellung seiner Verabshandlung herbeizu-
führen sich bemühte. Professor Lehmann-Hohenberg
gab darin seiner Meinung Ausdruck, daß dem Ober-
sten Hüger bitteres Unrecht geschehen sei, und daß
die Vorgesetzten Hügers bis hinauf zum König von
Württemberg es nicht verstanden hätten, den Treibe-
ren der Gegner des Obersten mit Entschiedenheit
entgegenzutreten. Den Sachverständigen des preu-
ßischen Kriegsministeriums, den damaligen Oberste-
leutnant Wischer, bezeichnete er als einen Mann,
der es mit seiner Eides- und Sachverständigen-
pflicht nicht genau genommen habe. — Die wegen
dieser beiden Artikel erhobene Klage sollte am 23.
September 1910 vor dem Amtsgericht Weimar un-
ter dem Vorsitz des Amtsrichters Lemmerzahl zur
Verhandlung gelangen. Vor Eintritt in die Ver-
handlung erklärte jedoch der Vorsitz, daß er den
Hilfensten an der Psychiatrischen Klinik des Ge-
heimrats Professor Bismarck in Jena, Professor
Dr. Berger geladen habe, weil Bedenken über den
Geisteszustand des Angeklagten vorlägen. Hiergegen
protestierte Professor Lehmann-Hohenberg mit
dem Hinweis darauf, daß er sich von dem zukünftigen
Weimarer Gerichtsarzt bereits habe unter-
suchen lassen und, daß dieser seine völlige Zurech-
nungsfähigkeit festgestellt habe. Gegen eine Über-
führung in die Klinik Bismarcks erklärte er sich
aber vor allem deshalb entschieden, weil er in meh-
reren psychiatrischen Sensationsfällen diesen unwis-
senschaftlicher Gutachten überführt habe. Auch den
Professor Dr. Berger müsse er als einen wissen-
schaftliche nicht ernst zu nehmenden Mann bezeichnen.
— Darauf wurde beschlossen, die damalige Ver-
handlung zu vertagen und Professor Lehmann-Ho-
henberg aufgegeben, anstelle der Irrenanstalt Jena
eine andere als Beobachtungsstation auszuwählen,
um der zwangsweisen Überführung in eine solche
nach Ablauf von zwei Monaten zu entgehen. —
Die Rechtsgültigkeit dieses Beschlusses wurde da-
mals in der juristischen Fachpresse wie in der La-
gespresse zum Gegenstand eingehender Erörterungen
gemacht. Tatsächlich erfolgte auch nichts Weiteres
gegen Professor Lehmann-Hohenberg, so daß sich,
nachdem bereits drei Jahre seit jener Verhandlung
verlaufen sind, ein starkes Bestreben über die ju-
ristische Behandlung dieser ganzen Angelegenheit
geltend gemacht hatte. Professor Lehmann-Ho-
henberg hatte inzwischen eine weitere Publikation er-
scheinen lassen, die sich an die Adresse des Großher-
zogs weimariischen Amtsrichters in Weimar rich-
tete, und in welcher der Angeklagte das gegen ihn
beliebte Verfahren einer scharfen Kritik unterwarf.
Er beschuldigte den gegen ihn tätig gewordenen
Amtsrichter Lemmerzahl einer starken Vor-
eingenommenheit, behauptete, daß man dem
Gerichtsrat Dr. Ridel, der seine geistige Ge-
sundheit attestieren wollte, nicht habe zu Worte
kommen lassen, und daß der Vorsitz ansehnend
den Wunsch gehabt habe, unangenehme Enthüllun-
gen aus dem Wege zu gehen. Das Vorgehen gegen
ihn hies deshalb, weil er eine scharfe Kritik an
den bestehenden Verhältnissen geübt habe, sei ein-
fach unanständig. Es wurde dann noch weiter von
mangelnder Beamtenaktualität, von schändlicher
Ehrenhaftigkeit und einem Mißbrauch der Amts-
gewalt gesprochen. Zum Schluß stellte Professor
Lehmann-Hohenberg den Antrag, den Amtsrichter
Lemmerzahl wegen Rechtsbeugung seiner amtlichen
Funktionen zu entlassen. — Wegen dieses Artikels
wurde nunmehr ein weiteres Verfahren gegen Pro-
fessor Lehmann-Hohenberg auf Antrag des Groß-
herzogs weimariischen Justizministeriums anhängig
gemacht, so daß er sich nun wegen dreier ver-
schiedener Vergehen der Beleidigung zu verantwor-
ten hat. — Der Amtsrichter Lemmerzahl ist inzwi-
schen von der Ausübung des Richteramtes in der
vorkliegenden Strafsache entbunden worden.

Neueste Nachrichten.
Abschiedsfeier in Braunschweig.
Braunschweig, 31. Oktober. Gestern
Abend fand im Landschaftsgebäude zu Ehren des

Herzogregentenpaares ein Festmahl statt, wozu
die Abgeordneten des Landtags und die Behör-
den erschienen waren. Der Landtagspräsident
Kreisdirektor Krüger-Wolffenbüttel hielt eine
Ansprache, die in ein Hoch auf das hohe Paar
ausklang. Der Herzogregent erwiderte. Der
Landtag überreichte dem Regenten ein Abschieds-
geschenk, eine Nachbildung des Brunnens auf
dem Hagenmarkt mit dem Standbild Heinrichs
des Löwen, in schwer getriebenem Silber.

Dampferunfall.
Hamburg, 31. Oktober. Nach einem Ra-
diotelegramm von Bord des von Mexiko kom-
menden Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie
„Kronprinzessin Cecilie“ wurde Donnerstag
3 Uhr morgens 43 Grad 50 Minuten nördlicher
Breite und 20 Grad 50 Minuten westlicher
Länge das Wrack des vom Sturm verschlagenen
französischen Dampfers „Patrie“ gesichtet, der
aus Jacamp vom Fischfang in Neufundland zu-
rückkehrte. Von der 22 Mann starken Besatzung
sind 3 ertrunken. Die Überlebenden wurden von
der „Kronprinzessin Cecilie“ übernommen und
nach Havar gebracht.

Unterföhlungen in der Kölner Stadtparkasse.
Köln, 31. Oktober. Ein Beamter der hie-
sigen städtischen Sparkasse ist wegen bedeutender
Unterföhlungen verhaftet worden. Die Ver-
untreuungen gehen in die Zehntausende.

Unfall eines deutschen Fliegers in Frankreich.
Versailles, 31. Oktober. Der Flieger
Ernst Stöfler, der heute früh 3 Uhr mit einem
Passagier zum Gernflug nach Johannisthal star-
tete, ist über dem Park von Versailles aus 15
Meter Höhe abgestürzt. Stöfler ist unverletzt,
der Passagier brach ein Bein, der Apparat ging
in Trümmer.

Von der Cholera.
Petersburg, 31. Oktober. Im Kreise
Kishinow in Bessarabien sind seit Ausbruch der
Cholera 39 Personen erkrankt und 15 gestorben.

Bulgarien und Serbien.
Sofia, 31. Oktober. An zuständiger Stelle
verlautet, daß die russische Regierung in Sofia
und Belgrad Schritte unternimmt, um die Wie-
deraufnahme der diplomatischen Beziehungen
zwischen Serbien und Bulgarien anzubahnen.
Serbien erklärte sich sofort bereit, während die
Antwort Bulgariens sich verzögern dürfte, da be-
absichtigt ist, die Wiederaufnahme der diploma-
tischen Beziehungen von gewissen Bürgschaften
für gute Behandlung der bulgarischen Bevölke-
rung in Mazedonien abhängig zu machen.

Die kanadische Flottenfrage.
Ottawa, 31. Oktober. Bei der Nachwahl
zum kanadischen Unterhause im Wahlkreise
South Bruce legte der Liberale mit einer
Mehrheit von 150 Stimmen über den Konser-
vativen, der den Kreis bisher besaß. Bei dem
Wahlkampf trat die Flottenfrage in den Vorder-
grund.

Castro tot?
New York, 31. Oktober. Die Freunde des
früheren Präsidenten Castro sind davon über-
zeugt, daß Castro tot ist oder in Venezuela gefan-
gen gehalten wird. Sie bemühen sich seit Mona-
ten vergebens, über ihn Nachrichten zu erhalten.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	31. Okt.	30. Okt.
Ostpreussische Banknoten	84,95	84,90
Russische Banknoten per Stelle	216,15	216,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	84,90	84,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,20	76,20
Preussische Konfols 3 1/2%	84,90	84,90
Preussische Konfols 3%	76,10	76,20
Thorner Stadlanleihe 4 1/2%	93,20	—
Thorner Stadlanleihe 3 1/2%	—	—
Holener Pfandbriefe 4 1/2%	99, —	98,75
Holener Pfandbriefe 3 1/2%	87, —	87, —
Neue Weimariische Pfandbriefe 4 1/2%	92,25	92,25
Weimariische Pfandbriefe 3 1/2%	83,20	83,50
Weimariische Pfandbriefe 3%	—	92,10
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1902	89,75	89,30
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1905	99,60	99,60
Russische Staatsrente 4 1/2% von 1908	87,80	88, —
Hamburg-Amerika Passagier-Aktien	137,90	136,25
Norddeutsche Lloyd-Aktien	117,50	119,10
Deutsche Bank-Aktien	246,30	246,25
Disconto-Kommandit-Aktien	182,80	183, —
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	115,25	115, —
Städt. für Handel und Gewerbe-Akt.	122,10	122,10
Allgem. Credit-Anstalt-Aktien	242,75	242, —
Unweg Friede-Aktien	163,50	162,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	206,30	206,75
Burgener Bergwerks-Aktien	135,50	134,70
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	152,40	154, —
Harpener Bergwerks-Aktien	174, —	175,10
Canarische-Aktien	151,10	150,05
Phönix Bergwerks-Aktien	249,10	248,40
Rheinisch-Aktien	144, —	144,10
Weizen lots in Newyork	98 1/2	98 1/2
Oktober	186,75	187,25
November	194,75	195,50
Dezember	158, —	158,25
Januar	163,25	164, —

Die Berliner Börse verkehrte gestern in sehr schwacher
Galtung. Die fortgesetzte ungünstigen Berichte über den Eisen-
handel gaben der Spekulation Anlaß zu Marktobgaben und
Realisationen. Speziell waren Montanwerte mit Ausnahme
von Gelsenkirchen schwächer. Recht matt lagen auch Hanfa
und Naphtha sowie russische Bankaktien,erner Kanada im
Verlauf nachgeben. Trotz der Bank von England die
Diskontrate unverändert ließ, blieb die Haltung hier recht
schwach und verflachte sich zum Schluß.
Danzig, 31. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr am
Legator 545 inländische, 714 russische Waggons. Neufuhrwasser
inland. — Lommen, russ. — Lommen
Königsberg, 31. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr
70 inländische, 163 russ. Waggons, ekt. 31 Wagon Meie und
29 Wagon Achen.

1. November: Sonnenaufgang 6.57 Uhr,
Sonnenuntergang 4.30 Uhr,
Mondaufgang 11.17 Uhr,
Monduntergang 5.32 Uhr.

**Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-
Börse.**
vom 31. Oktober 1913.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelfaaten werden außer dem
notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision
unsaumäßig vom Käufer an den Verkäufer verallt.
Wetter: schön.
Weizen und, per Tonne von 1000 Kgr.
rot 703—734 Gr. 157—164 1/2, Mt. bez.
Regulierungspreis 180 Mt.
per November—Dezember 178 1/2, Mt. bez.
per Dezember—Januar 180 Mt. bez.
per Januar—Februar 182 Mt. bez.
per Februar—März 184 Mt. bez.
per April—Mai 188 Mt. bez.
Roggen und, per Tonne von 1000 Kgr.
inland. 681—744 Gr. 149—150 Mt. bez.
Regulierungspreis 151 1/2, Mt.
per November—Dezember 149 1/2, Mt. bez.
per Dezember—Januar 150 1/2, Mt. bez.
per Januar—Februar 151 Mt. bez.
per Februar—März 154 1/2—155 1/2, Mt. bez.
per April—Mai 156 1/2—157 1/2, Mt. bez.
Gerste ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inland. groß 674—698 Gr. 135—165 Mt. bez.
transito ohne Gewicht 110—114 Mt. bez.
Haler stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inland. 128—165 Mt. bez.
transito 98—100 Mt. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 1/2, fr. Neufuhr, 9.30 Mt. bez. inkl. S.
Stete per 100 Kgr. Weizen 8.20—8.60 Mt. bez.
Roggen 8.40—8.80 Mt. bez.

Thorner Marktpreise
vom Freitag den 31. Oktober.

Benennung	niedr.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	17, —
Roggen	„	14,40
Gerste	„	13,80
Haler	„	15,20
Stroh (Misch.)	„	4,50
Heu	„	7, —
Kocherbsen	„	22, —
Kartoffeln	50 Kilo	1,80
Brot	„	—
Roggenmehl	50	—
Mischmehl von der Mühle	1 Kilo	1,80
Bauchfleisch	„	1,60
Rohfleisch	„	1,60
Schweinefleisch	„	1,60
Hammelfleisch	„	1,80
Geräucherter Speck	„	2, —
Schmalz	„	—
Butter	„	1,80
Eier	1 Kilo	5, —
Malz	„	2,40
Karpfen	„	2, —
Zander	„	2, —
Schleie	„	2,40
Schleie	„	1,40
Herbitten	„	1,40
Breteln	„	1,40
Varische	„	1,40
Karaulchen	„	—
Weißfische	„	—
Seefische	„	—
Flundern	„	—
Maränen	„	—
Krebse	„	—
Wilde	1 Kilo	16, —
Petroleum	„	23, —
Spiritus	„	21, —
(denaturiert)	„	35, —

Der Markt war gut befristet.
Es folgten: Nohkrabi 25 Pf. d. Mandel, Blumen-
kohl 10—30 Pf. d. Kopf, Birsingkohl 5—10 Pf. d. Kopf,
Weißkohl 5—15 Pf. d. Kopf, Nohkohl 5—10 Pf. d. Kopf,
Salat — Pf. d. Köpfe, Spinat 10—15 Pf. d. Köpfe,
Kürbis 5 Pf. d. Pfund, Tomaten 20—25 Pf. d. Kilo,
Zwiebeln 15—20 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo,
Sellerie 5—10 Pf. d. Knolle, Meerrettig 10—40 Pf. d. Stange,
Radieschen 5 Pf. d. Bündchen, Pfeffer 10—30 Pf. d. Pfund,
Birn 20—30 Pf. d. Pfund, Pfäumen 15—20 Pf. d. Pfund,
Walnüsse 25—35 Pf. d. Pfund, Pilze 10—12 Pf. d. Kilo,
Gänse 4,00—8,00 Mark d. Stüd, Enten 4,00—7,50 Mt.
d. Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mt. d. Stüd, Hühner,
junge 1,50—2,50 Mt. d. Paar, Lauben 0,90—1,00 Mt. d.
Paar, Puten 4,50—6,00 Mt. d. Stüd, Hahn 3,50—4,00 Mt.
d. Stüd.

Weiter- Ueberlicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 31. Oktober.

Name	Barometer	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius	Witterungs- verlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,9	SE	bedeckt	10	nachm. Nied.
Hamburg	760,1	SE	Nebel	07	0,4 zieml. heiter
Sommerlande	760,1	SE	Nebel	09	0,4 meist bedeckt
Reufahrwasser	759,1	SE	Dunst	07	0,4 vorw. heiter
Memel	759,5	SE	Dunst	08	0,4 zieml. heiter
Hannover	760,3	SE	heiter	08	0,4 meist bedeckt
Berlin	761,2	W	bedeckt	11	2,4 nachts Nied.
Dresden	762,1	W	bedeckt	12	2,4 nachts Nied.
Breslau	761,3	W	Dunst	12	0,4 vorw. heiter
Bromberg	760,3	W	bedeckt	07	0,4 vorw. heiter
Reg	759,9	SE	wolflig	03	0,4 meist bedeckt
Frankfurt, M.	762,4	SE	Nebel	09	0,4 meist bedeckt
Karlsruhe	762,8	SE	heiter	05	0,4 nachm. Nied.
München	764,6	SE	halb bed.	09	2,4 nachts Nied.
Paris	760,0	SE	bedeckt	12	0,4 zieml. heiter
Wlissingen	757,4	SE	wolflig	13	0,4 nachm. Nied.
Kopenhagen	758,9	W	Nebel	11	0,4 anfang. heiter
Stockholm	757,4	W	bedeckt	09	2,4 vorw. heiter
Japaratiba	757,2	SE	Nebel	04	6,4 nachm. Nied.
Archangel	765,4	SE	halb bed.	—	0,4 nachm. Nied.
Petersburg	—	—	—	—	0,4 vorw. Nied.
Warschau	767,8	SE	wolflig	07	0,4 meist bedeckt
Wien	762,8	W	Regen	12	0,4 vorw. heiter
Rom	764,7	N	Nebel	11	12,4 zieml. heiter
Krakrau	763,4	W	wolflig	09	0,4 zieml. heiter
Bombay	764,4	SE	bedeckt	08	0,4 vorw. heiter
Hermannstadt	767,8	SE	wolflig	06	0,4 vorw. heiter
Belgrad	764,9	SE	halb bed.	10	0,4 vorw. heiter
Harib	759,7	D	bedeckt	15	0,4 nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	0,4 vorw. heiter

Wetteranage.
(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 1. November:
fortdauernd milde, meist wolflig, leichte Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 31. Oktober, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 7 Grad Cel.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 764 mm.
Von 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur:
+ 17 Grad Cel., niedrigste + 6 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nebe.
Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	31.	1,72	30.	1,76
Jamischoff	—	—	—	—
Warschau	28.	1,47	28.	1,43
Czamalowie	28.	1,72	27.	1,78
Zakroczyu	16.	2,15	15.	2,22
Neufund	—	—	—	—
Nebe bei Bromberg	D.-Pegel	—	—	—
Nebe bei Garnikau	H.-Pegel	—	—	—

Die Geburt ihrer Tochter
Lotte
zeigen an
Thorn den 31. Oktober 1913
Rechtsanwalt **Ernst Dannhoff,**
Hildegard Dannhoff, geb. Schlee.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach langem, mit Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater und Bruder, der
Baugewerksmeister
Gustav Immanns
im Alter von 48 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Rudolf den 31. Oktober 1913
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, gestern Abend unsern heißgeliebten, hoffnungsvollen Sohn, Bruder und Enkel
Bernhard
im 10. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Krankenlager zu sich zu rufen.
Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, an
Waltersdorf den 30. Oktober 1913
die tiefbetrübten Eltern:
Robert Heilemann und Frau.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhof in Brodowo statt.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Die Erneuerungsfrist zur 5. Klasse endet mit 3. November.
Kauf- und Verkaufslöse vorzuzüg.
Erdler,
Königl. preuß. Lotterien-Einnehmer.

Verreist
vom 1. 11. 13 bis einschließlich 15. 11. 13.
Dr. van Huellen,
Spezialarzt für Chirurgie,
Katharinenstr. 1, 1.

Verreise
am 1., 2. und 3. November.
Sahnarzt Iwicki.
Julius Hoppe,
Theater-, Herren- und Damenfrisier,
empfiehlt Köpfe, sowie sämtliche Haararbeiten in reeller Ware und guter Ausführung zu besonders billigem Preis.
Heiligegeiststraße 12, Fernspr. 1011.

Geldlose
zugunsten des Verbandes deutscher Beamten,
Ziehung den 4. u. 5. November,
Hauptgewinn 60000 Mk.,
hat noch abzugeben
Gustav Ad. Schleh Nachfl.,
Breitestr. 27.

Wir suchen!
Wir wollen für Thorn und Umgebung sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür einen geeigneten Mann, einerlei welchen Berufs. Kenntnisse, Kapital, Laden oder Berufsaufgabe nicht nötig. Einkommen monatlich 200-300 Mark. Auskunft kostenlos. Anerbieten besorgen unter **R. M. 196 Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

Stellengesuche
S u c h e Stellung in Thorn als
Stütze
oder **Wirtschafterin**
bei kinderlosem Ehepaar od. in herrschaftlichem Hause, von sofort oder später. Auch durch Vermittlung. Gute Zeugnisse vorhanden. Gest. Angebote unter **J. K. 1889** an die Geschäftsst. der „Presse“.
Befr. Fräulein sucht vom 1. Dezember Stellung als Stütze, am liebsten bei einz. Dame. Schriftl. Ang. u. **L. M. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Befr. Mädchen s. bald Stellung.
Im Nähen nicht unerfahren. Angeb. u. **E. K. 81, Thorn** postlagernd.
Suche bald Stell., evtl. z. Kind. Ang. u. **S. L. M. 101, Podgorz** postlagernd.

Stellenangebote

1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, bei etwas Taschengeld, sofort gesucht.
Willy Schwartz, Eisenhandl.,
Reifen Str.

Ordentl. Laufbursche
von sofort verlangt **Paulinerstr. 2.**

1 Arbeitsbursche
verlangt **A. Steckmann, Schillerstr.**

Suche 100
Erdarbeiter

für den ganzen Winter. Meldungen nimmt an am Sonnabend und Sonntag
Schachtmeister Lipinski,
Sakobsvorstadt, Brunnenstr. 13.

Schulfreies Mädchen
für nachmittags gesucht **Tafelstr. 39, 2.**

Junge Mädchen
zum Packen von Toilettefeilen für dauernde Stellung sofort gesucht.
J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik.

Jeune Française
venant d'arrivée cherche place ou demi place et des leçons. Ecrire à la rédaction de la „Presse“ sous chiffre „Paris“.

Ein Lehrling
verlangt
Georg Heymann, Schillerstr. 8.

Zuberl. Mädchen
zu einem 1-jähr. Kinde für einige Vor- und Nachmittagsstunden sofort gesucht. Meldungen zwischen 7-8 Uhr abends
Rosenowstr. 5, 1, r.

Knaben oder Mädchen
zum Semmelaustr. gef. **Bäderstr. 37.**
Saubere, ehrliche

Aufwartefrau
für die Abendstunden sofort gesucht.

Dentist Heilfron,
Baderstraße 28, 2. l.

Aufwärtlerin
faun sich melden **Lindenstr. 45 a, 1.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.
Dienstag den 4. November, abends 8 1/2 Uhr,
im kleinen Saale des Schützenhauses:
Öffentliche Hausbesitzer-Versammlung.
Vorträge:
1. Die Versicherungsanstalt deutscher Haus- und Grundbesitzer.
2. Die steuerliche Belastung des Haus- und Grundbesitzes, insbesondere die Besteuerung nach dem gemeinen Wert.
3. Welche Abzüge sind bei der Steuerberechnung zulässig.
Sämtliche Hausbesitzer sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

41. Zuchtviehschau
und **Auktion**
am 27. und 28. November
in Danzig.
Beginn der Auktion am 27. November, früh 10 1/2 Uhr.
Auftrieb: 80 Herdbuchbullen und 150 hochtragende Kühe und tragende Färsen.
Klinische Untersuchung. Zucht auf Leistung.
Lieferung auch auf Bestellung.
Kataloge kostenlos vom 12. November ab von
Tierzuchtdirektor Monert, Danzig-Langfuhr.

Ziegelei-Park.
Sonnabend den 1. November, abends 7 Uhr:
Großes Wurstessen
(eigene Zubereitung)
mit anschließendem **Freilonzert.**
Um gütigen Zuspruch bittet
G. Behrend.

Vormittags 10 Uhr:
Wellfleisch mit Erbsenpurée und Sauerkohl.

Preussischer Hof,
Culmer Chaussee 55.
Sonnabend den 1. November 1913:
Großes Wurst-Essen
(vormittags Wellfleisch),
verbunden mit Einweihung der neuen Lokalitäten, musikalischer Unterhaltung und nachfolgendem Tanz.
Um zahlreichen Besuch bittet
M. Jacobowski.

Atelier für Zahnoperationen u. Zahnersatz
von
Frau Margarete Fehlaner, Breitestr. 33, 2.
Aelteste Damen-Praxis. — Spezialität: Kinder-Behandlung. Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt. Teilzahlungen gestattet.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Stärkewäsche
wird an den Rändern nicht so leicht rauh, da Persil allen Schweiß, Schmutz und Staub ohne Reiben und Bürsten von selbst löst und vollkommen beseitigt. Also grösste Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketten.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Handschuhmacher-Begräbnis-Verein.
Mitgliederversammlung
am Montag den 5. November, abends 8 1/2 Uhr,
bei **Nicolai.**
Tagesordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung pro 1. Oktober 1912/13 und Bericht über erfolgte Prüfung.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern für das Jahr 1913/14.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Festlegung der Entscheidung für die Beamten des Vereins.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
Darau:
Gemeinschaftliches Abendessen.
Thorn den 31. Oktober 1913.
Der Vorstand.

Cabaret Clou.
Gerechtestrasse 3.
Treffpunkt aller Kavaliere!
Ab 1. November:
Programmwechsel.

„Waldhäuschen“.
Sonnabend den 1. November:
Wurst-Essen
verbunden mit
Tanzkränzchen.
Von 6 Uhr ab. — Von 6 Uhr ab.
Luch außer dem Hause.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hertwig.

Schankhaus I.
Zu dem am Sonnabend stattfindenden
Pod-Wurst-Essen
mit Gänseverwürfelung
ladet freundlichst ein **Fr. Zaleski.**
Restaurant „Zum Schindach“
Thorn-Moder.
Sonnabend den 1. November:
Wurst-Essen,
verbunden mit
Familienkränzchen,
wozu Freunde und Bekannte freundlichst einladet.
J. Jonatowski.

Hotel Restaurant Reinhold Schwarz,
Thorn-Moder, Lindenstr.
Sonnabend den 1. November:
Großes
Wurst- u. Eisbeinessen
mit musikalischer Abendunterhaltung, wozu ich freundlichst einlade.
Reinhold Schwarz.

Heute großes
Wurst-Essen
mit
Unterhaltungsmusik.
Rud. Stahl, Königstr. 20.

Achtung!
Sonnabend und Sonntag.
Schaubudenplatz, Wollmarkt.
Die letzte Volksbelustigung in diesem Jahr. Eingetroffen sind:
Elektrische Automobil-Berg und Talbahn, amerikanische Riesen-Luftschaukel, Schießhalle, diverse Spielhallen und viel. and. mehr.
Für gute Getränke ist gesorgt.
Zu zahlreichen Besuch laden ein
die Besitzer.

Röcke, Blusen, Mäntel, Kostüme, Wäsche, Korsetts
in großer Auswahl und billigsten Preisen.
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

F. T. V.
Sonnabend den 1. November:
Spaziergang
nach **Schlüßelmühle.**
Treffpunkt 2 1/2 Uhr an der Fähre.
Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.
Sonnabend den 1. November,
8 Uhr abends,
bei ermäßigten Preisen:
Die Rabensteinerin,
Schauspiel von Ernst von Wildenbruch.
Sonntag den 2. November,
3 Uhr nachmittags:
Bei ermäßigten Preisen!
Filmzauber,
Operette in 4 Akten von Walter Kolb und Willi Bredschneider.
Abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel der Operettensoubrette Fräulein **Fritzi Gella** vom Stadttheater in **Posen.**
Der liebe Augustin,
Operette in 3 Akten von Leo Fall.
Café „Lämmchen“
Gerechtestrasse 3.

Täglich:
Künstler-Konzert.
Germania Saal
Mellienstr. 106.

Sonnabend den 1. November:
Grosser Witwenball.
Eintree und Tanz frei.
Sonntag, 2. November:
Gr. Familienkränzchen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Kurzbach.

Ehrliche Waisfrau
verlangt **Bräunerstraße 18, 1.**
wird gesucht **Baderstraße 26, 2.**
Aufwärtlerin
Saubere u. ehrliche Aufwärtlerin für den ganz. Tag gel. **Gerechtestr. 30, 2. l.**

Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frühe
Grütz, Blut- u. Leberwürstchen.
Johanna Kwiatkowski, Strobandstr. 15.
Thorn'er evangelisch-kirchlicher **Blantzenverein.**
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Berjammung** in der Aula der Mädchen-Wittelschule, **Gerechtestr. 4.** Eing. **Geistesfr.** Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Luchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: **Bibelstunde** und **Besprechungen.**
Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Coppersmitzstr. 9.
Sonntag den 2. November 1913, abends 8 Uhr: **Bortrag „Wann schuf Gott die Hölle?“**
Dienstag den 4. November 1913, abends 8 Uhr: **Bibelstunde.**
Freitag den 7. November 1913, abends 8 Uhr: **Bibelstunde.**
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Lose
zur Geldlotterie Augusten des **Ver- eins Naturforschungs- u. B.,** Ziehung am 21. und 22. November, Hauptgewinn 100 000 M., a 3 M., zur **Badischen Pferde- u. Jagdlotterie,** Ziehung am 2. Dezember, Hauptgewinn im W. von 10 000 M., a 1 M., zur **Preussener Jubiläums-Lotterie** am 1913, Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 M., a 3 M., zur **Geldlotterie zum besten der Wohl- fahrtsbestrebungen des Verbandes deutscher Beamtenvereine,** Ziehung am 4. und 5. November, Hauptgewinn 60 000 M., a 3 M., sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Halber Wagen
verkauft worden, vor Ankauf wird ge-
wärt. Wiederbringer erhält Belohnung.
Witt, Strobandstr. 12.

Berirrt
am 29. d. Mts. auf dem Wege von der **Brücke nach Podgorz, Rudat od. Stewten** ein **hellbrauner Terrierhund,** **„Fili“** genannt. Abgegeben gegen Be-
lohnung in der
See-Handlung, Bräunerstraße 28.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30					
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
1914	1	2					
Januar							

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Des Herzogsregenten Abschied.

Der Herzogsregent hatte zu gestern Mittag in den Thronsaal des Residenzschlosses zu Braunschweig die Mitglieder der Landesversammlung und die Spitzen der Behörden eingeladen, um sich von den Vertretern des Landes feierlich zu verabschieden. Erschienen waren die Mitglieder des Staatsministeriums, Staatsminister Hartweg, Minister Wolff und Minister Radtau, Staatsminister a. D. Dr. von Otto, Wirkl. Geh. Rat a. D. Dr. Trieps, sowie die Präsidenten sämtlicher Zweige der Verwaltung. Der Herzogsregent hielt an Versammelten eine längere Ansprache, in der er ausführte: „Bewegten Herzens heiße ich Sie hier zum letzten male willkommen. Es ist mein Wunsch, Ihnen, den berufenen Vertretern des Landes, als Regent des Herzogtums feierlich Lebewohl zu sagen. In Erfüllung meines Gelübnisses habe ich und in vollem Einklange mit meinen persönlichen Gefühlen es als eine meiner vornehmsten Pflichten angesehen, die Beziehungen des Herzogtums zu seinem angestammten Landeshause, soweit sie mit dem Rechtsbestande der Regentschaft und mit Treue gegen das Reich und seine Glieder vereinbar war, zu pflegen und zu fördern. Wenn nunmehr durch Gottes gnädige Fügung die Hindernisse beseitigt sind, die der Übernahme der Regierung seitens der berechtigten Erben der Krone bisher entgegenstanden, so gereicht diese bedeutungsvolle Lösung der Dinge mir zur Genugtuung und höchsten Freude. Aus innerstem Herzen beglückwünsche ich das Herzogtum zu der Wiedervereinigung mit dem angestammten Herrscherhause.“ Staatsminister Hartweg erwiderte darauf folgendes: „Niemand vermag so wie die Minister zu bezeugen, mit welcher hingebenden Fürsorge Eure Hoheit die Geschicke des Landes geleitet haben, und ich will in dieser erhebenden Stunde vor den Vertretern des Landes und der Beamtenschaft feierlich bezeugen, daß Eure Hoheit mit einer Pflichttreue für die Wohlfahrt des Landes und seiner Bevölkerung Sorge getragen habe, die ohnegleichen dasteht.“ Zum Schluß dankte der Staatsminister auch der Frau Herzogin für die Fürsorge und die Werke der Nächstenliebe. Kreisdirektor Krüger, der Präsident des braunschweigischen Landtages, sprach den Dank der Landesversammlung aus.

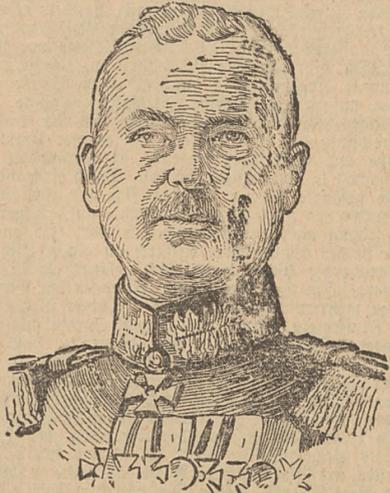
Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlichten an der Spitze ihrer gestrigen Ausgabe folgenden Erlaß des Herzogsregenten: Im Begriff, von dem so teuren Braunschweiger Land zu scheiden, das der Herzogin, meiner Gemahlin, und mir eine zweite Heimat geworden ist, sagen wir der Bevölkerung des Herzogtums für alle uns erwiesene Liebe und Anhänglichkeit unseren wärmsten Dank. Möge Gottes Segen auch in Zukunft auf dem Lande und seiner Bevölkerung ruhen. Johann Albrecht, S. z. M.

Horsd'oeuvre.

Eine Plauderei für Feinschmecker.

Nimmt man in deutschen Gasthäusern die selbstverständlich französisch geschriebene Speisekarte zur Hand, so kann man zehn zu eins wetten, daß die Borgerichte als „Horsd'oeuvres“ angegeben sind. Mit einem „s“ am Schluß. Aber „Horsd'oeuvre“ ist kein Gegenstandswort, das sich in die Mehrzahl erheben läßt. Und was heißt „Horsd'oeuvre“ eigentlich? Es bezeichnet etwas Nebenständliches, Überflüssiges, das man fortlassen könnte, ohne das Ganze zu beeinträchtigen. Die Natur hat es uns zur Pflicht und Notwendigkeit gemacht, unserem Körper regelmäßig ein gewisses Maß von fester und flüssiger Nahrung zuzuführen. Wir können uns jedoch auch das Vergnügen erlauben, kleine Leckerbissen zu uns zu nehmen, die an sich entbehrlich sind, uns vortrefflich munden und obendrein die Wirkung ausüben, den Appetit zu reizen, statt ihn zu stillen. Ein Horsd'oeuvre beschäftigt den Gaumen in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Es verhält sich zu dem wirklichen Mahl ungefähr wie der Kitz zur Ehe.

Mit dem deutschen Worte „Borgericht“ ist der Begriff des Horsd'oeuvre daher nur unvollkommen wiedergegeben. Es fehlt die Bedeutung des Reizpöllen, Pitanten, das dem Horsd'oeuvre eigentümlich ist. Und auch in anderer Hinsicht stimmt die Wiedergabe nicht vor. Die klassische Kochkunst schreibt nämlich vor, daß die Horsd'oeuvre nach der Suppe auf den Tisch gelangen sollen. Sie sind also garnicht als Borgericht, sondern als zweiter Gang gedacht. Doch läßt sich nicht leugnen,



Generalleutnant Liman von Sanders.

Der deutsche Generalleutnant Liman von Sanders, der an der Spitze der neuen Reformmission deutscher Offiziere nach der Türkei geht, gilt als einer unserer befähigtesten Generale. Als alter Generalstabsführer ist er nicht nur ein vorzüglicher und energischer Truppenführer, sondern ihm wird auch, was für türkische Verhältnisse besonders wichtig ist, großes organisatorisches Talent nachgerühmt. Er steht im 58. Lebensjahre und ist zurzeit Kommandeur der 22. Division in Kassel. Ursprünglich war Generalleutnant Liman von Sanders Infanterist. Er trat nach Besuch des Berliner Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums im hessischen Leibgarde-Regiment Nr. 115 ein und wurde dort 1875 Offizier. Vier Jahre später wurde er Kavallerist; er wurde in das hessische Garde-Dräger-Regiment Nr. 23 versetzt. Nachdem er Adjutant der 21. Kavallerie-Brigade gewesen war, kam er in den Großen Generalstab und wurde dann in den Truppengeneralstab versetzt. Als Hauptmann war er Generalstabsoffizier bei der 28. und 22. Division und als Major Generalstabsoffizier beim 11. Armeekorps. 1898 wurde er zum Stabe der 14. Manen in St. Avedo versetzt, 1900 wurde er Kommandeur der 6. Jülar in Leobshütz, 1906 erhielt er als Oberst die 15. Kavallerie-Brigade in Köln. 1908 wurde er Generalmajor und Inspektor der 4. Kavallerie-Inspektion und vor zwei Jahren Generalleutnant und Kommandeur der 22. Division. In diesem Jahre wurde Generalleutnant Liman zum Regierungsjubiläum des Kaisers unter dem Namen Liman von Sanders geadelt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Glück im Unglück hatte der Fettehändler Wittkowski von hier. Er unternahm am Mittwoch in seinem Automobil eine Geschäftsreise. Zwischen Stolno und Czyste wurde das Pferd eines ihm entgegenkommenden Fuhrwerks scheu, raste vor das Automobil, wurde

daß sie vor der Suppe ihre Bestimmung am besten erfüllen. So bilden sie den Auftakt zu dem Kunstwerk, das uns erwartet, dem Diner von fünf, sechs oder noch mehr Gängen. Sie sind die Ouvertüre, die uns in empfängliche Stimmung versetzt, Hoffnungen in uns erweckt, Erwartungen hervorbringt.

In Frankreich, das ja in allen kulinarischen Dingen vorbildlich ist, reicht man als Horsd'oeuvre auch solche Speisen, die bei uns ganz anders verwertet werden: Nadieschen, geräucherte Würst, Schinken und Zunge, Oliven und Gurkensalat. Die deutsche Hausfrau, die sich einer solchen Zusammenstellung zum erstenmale gegenüber sieht, mag sich wundern, daß man so nützlichen Nahrungsmitteln eine so untergeordnete Rolle zuweist. Wir haben die Gewohnheit, hauptsächlich Erzeugnisse des Meeres als Horsd'oeuvre zu verwenden: Sardinen in verschiedenen Saucen, Anchovis, entgrätete Heringe und andere Fischarten. Austern und Kaviar sind zwar die kostbarsten, aber auch die edelsten Horsd'oeuvre, und es ist erfreulich, daß die Befürchtung, die Austern würden in diesem Winter seltener sein und kleiner ausfallen als in den Vorjahren, sich nach der Ansicht von Kennern nicht bestätigen wird.

Neuerdings ist die Herstellung von Horsd'oeuvre ein Maßstab geworden für die Meisterschaft in der Kochkunst. Es war in einem Gasthause in der Normandie, wo vor einigen Sommern der wohlbeleibte Leiter der Speisewirtschaft den Schreiber dieser Zeilen auf ein neues Horsd'oeuvre, einen Fischsalat eigener Herstellung, aufmerksam machte und mit ernster Miene die Worte sprach: „Dieses

überfahren und sofort getötet. Das Automobil ging dabei vollständig in Trümmer. Wunderbarerweise kamen Herr W. und sein Chauffeur ohne jeglichen Schaden davon. — Beim Bau eines Familienhauses der hiesigen Infanterietajerne stürzte infolge Unachtsamkeit der Arbeiter und Handlanger ein Teil des Gerüstes ein und begrub acht Maurer unter sich. Drei von ihnen trugen leichtere und zwei schwerere Verletzungen davon, während die drei übrigen mit dem Schreck davonkamen. — Unerwartet ist hier eins der größten Geschäfte in Konkurs geraten. Der Kaufmann und Altklosterbesitzer A. Frohner war aus Freundschaft Wechselverbindlichkeiten in bedeutender Höhe eingegangen. Da der Trassat die Zahlung nicht leisten konnte, wurde ihm ein Wechsel über 50 000 Mark präsentiert, den er ebenfalls nicht einzulösen vermochte. Infolgedessen wurde über das Geschäft Arrest verhängt.

Briesen, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Die Akerbürger Franz Guttmannschen Eheleute in Abbau Briesen feierten ihre goldene Hochzeit. Prälat Dr. Polomski überreichte dem Paare, dem u. a. auch ein Glückwunschtelegramm des Magistrats zugegangen war, ein feierliches Geldgeschenk. — Auf der Fiegelei des Fabrikbesizers Dahmer brannten gestern Abend das Maschinenhaus und zwei Trockenkuppen, die bei dem vorgezogenen Brande des Ringens gerettet werden konnten, doch noch nieder. Der Besitzer erleidet einen sehr bedeutenden Schaden, da neue, wertvolle Maschinen noch nicht versichert waren. Offenbar liegt Brandstiftung vor. Heute war der Erste Staatsanwalt aus Thorn zur Ermittlung des Tatbestandes auf der Bahnstätte. — Hauptmann a. D. Albinus, der nach seiner Rückkehr aus der afrikanischen Schutztruppe einige Zeit die Domäne Sittko bei Briesen verwaltete, ist jetzt als Distriktsoffizier der 12. Gendarmeriebrigade in Marienwerder angestellt.

Anislaw, 29. Oktober. (Der Neubau des Bahnhofgebäudes Anislaw) wurde dem Verkehr übergeben und die Warterräume durch eine Feier eingeweiht.

Graudenz, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung fand heute Vormittag statt. Es wurden zunächst Glückwünsche des Gouverneurs, Czeglitz von Jaström-Graudenz, zurzeit in Bad Dognhausen, des Geh. Oberjustizrats, früheren Landgerichtspräsidenten Rendhoff in Wiesbaden und eines alten Graudenzers Bürgers, Rentiers Fabian-Wilmersdorf, aus Anlaß der Taufe des Kreuzers „Graudenz“, zur Kenntnis gebracht. In geheimer Sitzung wurde nach mehr als einstündiger Verhandlung der Ankauf des Grundstückes Untere Thornestr. 2 (Ecke Getreidemarkt), das teilweise den Verkehr behindert und das von der Besitzerin, Frau Witwe Martha Kolenberg, für 110 000 Mark angeboten wurde, abgelehnt. — Auf der Reise plötzlich vom Tode überrascht wurde der Bahnhofswirt Hoyer in Graudenz. Er war zu einer Verabredung nach Stolp gereist. H. hatte auf der Rückreise einen Freund in Köslin besucht, wo er in dessen Kontor plötzlich vom Herzschlag getroffen wurde und sofort tot war. — Der frühere Landwirt Reinhold Schade, der am 1. März vorigen Jahres ein landwirtschaftliches Buchführungskontor in Graudenz gegründet hat, wurde gestern von dem königlichen Amtsgericht in Graudenz als Sachverständiger für landwirtschaftliche Buchführung und der gewerblichen Nebenbetriebe für den Landgerichtsbezirk Graudenz vereidigt.

Freystadt, 30. Oktober. (Volksschulneubau. Vortrag.) Die Einweihung des Volksschulgebäudes in der Bahnhofstraße wird am 1. November erfolgen. — Hauptmann a. D. Wolf von Wolfersdorf-Berlin veranstaltete gestern einen gutbesuchten Lichtbildervortragabend über „Die französische Fremdenlegion“.

St. Claus, 29. Oktober. (Einen gestohlenen Hundertmarkschein eingemauert) hatte ein 10jähriger Schüler von hier. Er entwendete Sonntag

während der Kirchzeit aus dem Candittschen Bäderladen einen Hundertmarkschein und mauerte diesen auf dem Hofe in eine Ziegelmauer ein. Bei den polizeilichen Ermittlungen verstand er es, sich so aus der Schlinge zu ziehen, daß gegen ihn kein Verdacht vorlag. Erst zwei Tage nach der Tat gelang es der Polizei, den Hundertmarkschein aus der Mauer herauszuholen und den Schüler des Diebstahls zu überführen.

St. Krone, 29. Oktober. (Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule) in St. Krone ist gesichert. Die Schule wird von der Landwirtschaftskammer für 60 Schüler eingerichtet und kommt in der Tempelburger Straße zu stehen. Die Stadt gibt den Bauplatz sowie ein Gelände für die Versuchszwecke der Schule her, ferner 1650 Mark zu den Kosten der erstmaligen Ausstattung und zu den laufenden Kosten der Schule jährlich 1000 Mark. Der Kreis steuert eine jährliche Beihilfe von 2000 Mark und zu den Kosten der erstmaligen Ausstattung der Schule einmalig 2350 Mark bei. Ferner wird die Stadt das Schulgebäude errichten. Die mit 45 000 Mark veranschlagten Kosten verzinst die Landwirtschaftskammer mit 7 Prozent.

Marienburg, 29. Oktober. (Infolge des Rogatabschlusses) wird der Fischreichthum der Rogat stark zurückgehen, weshalb der Staat beschloßen hat, die Fischereigerechtigkeit den Genossenschaften, Gemeinden und Privatpersonen abzulassen. An 18 Bessiger und vier Kleinfischer von Jeyer ist jetzt eine Abfindungssumme von 85 600 Mark gezahlt worden, und zwar erhielten die Bessiger je 4300 Mark, die Kleinfischer je 2050 Mark. Am 1. Januar geht die Fischerei an den Staat über, der sie aber wieder an die Fischer verpachtet wird.

Danzig, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Der Arzt Dr. Lewy wurde Mittwoch Nachmittag von Danzig nach Graudenz ins Zuchthaus transportiert, wo er eine Strafe von 4 1/2 Jahren abbüßen soll. Die Verbüßung der Strafe rechnet mit dem Tage der Zustellung des Urteils des Reichsgerichts. In Begleitung eines Kriminalbeamten kam er in Privatkleidung, mit einem Überzieher und schwarzem steifen Hut, ein Paket unter dem Arme, schnellen Schrittes auf den Bahnhof und den Fernsteigbahnhof. Ein alter, brillenträger Herr mit grauem Vollbart. Zuchthaussträflinge müssen gefesselt werden, und so hatte auch Lewy, der durch die Zuchthausstrafe seinen Dokortitel verlor, die Arme geschlossen. Mit dem von Stolz kommenden Zuge kam als letzter ein Gefangenentransportwagen, ein Wagen ohne Fenster an den Seiten, mit Eingängen an den Enden. Lewy wurde herangeführt und mußte zu den übrigen Verbüßern hineinsteigen, mit denen der Wagen gefüllt war. — Durchgehender Fernsprechnachdienst wird hier demnächst eingeführt. Die Post verlangte die Gewährleistung einer jährlichen Einnahme von 3900 Mark, von der in der Bürgerchaft sofort 2400 Mark gezeichnet wurden. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft bewilligte 600 Mark. Die fehlenden 900 Mark beantragt der Magistrat jetzt bei der Stadtverordnetenversammlung. — Eine größere Gefechtsübung mit gemischten Waffen fand heute unter Leitung des Generalmajors von Habendorf, Kommandeurs der 36. Feldartillerie-Brigade, bei Prauß und Gischau statt, an der außer der Garnison Danzig auch die Garnison Marienburg teilnahm und bei der der Kronprinz eine Partei führte. Die Truppen aus Marienburg verbanden damit eine Übung im Ausladen auf freier Eisenbahnstrecke. — Im Konkursverfahren über das Vermögen der Danziger Kunstfischerlei Behrendt und Knack fand heute die erste Gläubigerversammlung statt. Nach dem Berichte des Konkursverwalters betrug der Jahresumlag 300 000 Mark. Doch waren die Handlungsumföhen so groß, daß das Geschäft nicht prosperieren konnte. Die Aktiven betragen 13 500 Mark, denen gegen 125 000 Mark Passiven gegenüberstehen. In der Masse wird kaum 1 Prozent liegen.

werden in Scheiben geschnitten und mit Mayonnaise angemacht. — Krebschwanzsalat auf griechische Art. Krebschwanz, Sellerie, Tomaten, Apfel werden mit Zitronensaft, Zucker und Curry abgeschmeckt. — Artischocken. Rohe Artischocken werden in je vier Teile geteilt, von den grünen Blättern befreit, mit kleinen Zwiebeln, Essig, Salz, Wasser, ganzem Pfeffer weich gekocht und müssen dann erkalten, bevor sie aufgetragen werden. — Kalte Seemuscheln. Die Muscheln werden in Weißwein gar gemacht, aus der Schale gelöst, erkalten und gereicht. — Melone in TomatensaUCE. Die Melone wird rund ausgehölet oder in Scheiben geschnitten, mit gestoßenem Ingwer mariniert und in kalte TomatensaUCE gekocht. — Gefüllte Gurken. Die Gurken werden abgeschält und zum Füllen vorbereitet. Man kocht sie einmal auf und mariniert sie dann in Weinkraut. Zur Füllung wird ein Salat verwendet, der, wie folgt, hergestellt ist: Hummern werden mit harten Eiern in Würfel geschnitten und mit englischem Senf und Mayonnaise zubereitet. Oben darauf gehört eine Schicht Kaviar. — Timbale auf Mosauer Art. Frische Austern werden in Weißwein-Fischgelee eingeseht und lagenweise mit Kaviar aufgetragen. — Gefüllte Eier. Die hart gekochten Eier werden in zwei Teile geschnitten, das Gelbe wird herausgenommen. Durchpassieren, mit englischem Senf, Kräutern und Sardellen anmachen und wieder einfüllen. — Salat Francillon. Austern, Muscheln, Krabben werden mit Stragon angemacht, dazu wird ein wenig Mayonnaise getan. — Hummer Komarowsky. Der Hummerschwanz wird in Scheiben geschnitten und mit kleinen Stücken roher Champignons und Ro-

Horsd'oeuvre hat mir mehrere schlaflose Nächte bereitet. Aber ich glaube, sagen zu dürfen, daß es mir gelungen ist.“ Und es war ihm in der Tat vortrefflich gelungen.

Ehemals setzten die Kochkünstler ihren Ehrgeiz in die Erfindung neuer Saucen. Jetzt sind die Horsd'oeuvre, wenn man sich so ausdrücken darf: der Tummelplatz ihrer Phantasie und ihres Talentes. Namentlich in den großen Hotelpalästen, die sich in allen Weltstädten befinden, wird heutzutage ein wahrer Luxus mit Horsd'oeuvre getrieben. Deshalb mag es dem Leser und vielleicht noch mehr der Leserin nicht unwillkommen sein, wenn wir ihnen hier die Rezepte zu einigen modernen Horsd'oeuvre-Gerichten mitteilen und ihnen verraten, daß wir sie der Freundlichkeit des Küchenchefs des Berliner Hotels „Der Kaiserhof“ verdanken, der als eine Autorität in seinem Fache gelten darf.

Krebschwänze auf schwedische Art. Die Krebschwänze werden mit den Spizen von jungem Dill zwei Stunden mariniert und nachher mit einer folgendermaßen hergestellten Sauce bedeckt: Schlagfahne wird mit ganz wenig Mayonnaise zerlegt und mit Zucker, Zitronensaft und fein gehacktem Dill abgeschmeckt. — Austern auf indische Art. Austern werden ausgelöst und in eine SaUCE gelegt, in der „Kesselpf Chutney“ und Curry mit einander vermischt sind. — Maispöffen und rohe Trüffel. Beide werden in Scheiben geschnitten, mit Essig angemacht und müssen einige Stunden ziehen, bevor sie aufgetragen werden. — Geflügelssalat Bagration. Hühnerfleisch, Artischocken, Trüffel, Sellerie, Champignons

Bartenstein, 29. Oktober. (Zu dem Doppelmord) in Villa „Bergpark“ wird gemeldet, daß die Unannehmlichkeit der Restaurateur Retowski sei nicht von dem Fleischergesellen Janowski, sondern von seinem eigenen Bruder, dem Konditor Retowski, erstochen worden, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. In erster Linie spricht hierfür die Stichwunde, die der tödlich verletzte Retowski im Rücken trägt. Sie ist bis in den linken Lungenlappen gedrungen und zeigt dieselbe Beschaffenheit wie die Wunden des Janowski, insbesondere läßt sie erkennen, daß sie mit einem gleichen Instrument wie die Stichwunden des Janowski hervorgerufen ist.

Mühlhausen, 28. Oktober. (Die Gerichtsverfahren in der Judendorfer Mordsache) werden wohl zum größten Teil der Staatskasse zur Last fallen. Um die Kosten einzuziehen zu können, ließ das Braunschweiger Gericht das Schulzische Grundstück in Judendorfer kürzlich abschätzen. Nach dieser Schätzung belief sich der Wert des Grundstücks auf einige 40 000 Mark. Diese Summe muß dem Gericht wohl zu niedrig gewesen sein, zumal in der Schwurgerichtsverhandlung Schulz Vater und Sohn den Wert der Wirtshaft auf etwa 80 000 Mark angegeben hatten. Eine vom Gericht nochmals veranlaßte Taxierung ergab wieder die erstmalig angegebene Summe. Es laßt sich nach dem Tode des Besitzers Schulz auf dem Grundstück ganz bedeutende Ausgedinge für die Witwe Schulz und eine Großmutter. Auf den verurteilten Sohn Artur entfallen höchstens 4000 bis 5000 Mark als Erbteil. Somit verbleibt für die Staatskasse noch eine beträchtliche Summe.

Königsberg, 29. Oktober. (Das Steindammer Tor), einst die Hauptpforte zur Festungsstadt Königsberg, ist nun vom Erdboden verschwunden. Ein großer Ziegel- und Schutthaufen bezeichnet die Stelle, wo es gestanden; nur eins der hohen eisenen Festungsgewölbe steht noch aufrecht. Die ganze dortige Gegend erhält ein verändertes Gepräge.

Argentan, 30. Oktober. (Der Hausbesitzerverein) hielt im Hotel „Deutsches Haus“ eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Zunächst wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen. Im Vorbergrunde der Tagesordnung stand eine Besprechung über die im Bau begriffene Wasserleitung. Als die gerechteste Art der Berechnung des Wasserpreises wurde ein Zuschlag zur Gebäudesteuer gutgeheißen. Der in der Versammlung anwesende Bürgermeister sagte ein weitgehendes Entgegenkommen seitens der Stadt im bezug auf Einrichtung der Hausanlagen zu. Die Stadt will den Hausbesitzern hierzu Darlehen geben. Dem Wunsch des Vereins, bei der Beratung des Statuts für das Wasserverk mitzuwirken, wurde seitens des Bürgermeisters stattgegeben. Es sollen hierzu die sofort gemähten Mitglieder Lehrer Friedl, Töpfermeister Grasewicz und Friese Marzewski dem Magistrat präsentiert werden.

Gnesen, 30. Oktober. (Ausgegrabene Leiche. Verlehrsinspektion Gnesen.) Heute wurde auf dem Kreuzlichhofe die Leiche der Frau eines Hilfschaffners ausgegraben und zwecks Sezierung nach der Leichenhalle des hiesigen Hospitals geschafft. Die Frau war bei der Entbindung ihres neunten Kindes infolge Verblutung gestorben. Das Verbluten wird einer Gebärmutterentzündung zugeschrieben. — Die Verlehrsinspektion der königlichen Eisenbahn hat ihren Sitz von Bromberg nach Gnesen verlegt.

Schwarzau, 29. Oktober. (Seinen Verletzungen erlegen) ist der Inspektor Kucharz in Ostrowitz-Kirchlich, der sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten hat.

Swaroschin, 30. Oktober. (Ein in Westpreußen seltenes Jagdergebnis) wurde auf der Waldortsteigjagd bei Freiborn von Paleske erzielt. Es wurden von neun Herren 385 Stück Wild erlegt, und zwar 103 Fasanen, 267 Kaninchen, 10 Hasen, ein Fuchs, eine Akele, ein Stranbläuser, ein Sperber, eine Eichelhähe. Davon erlegte Herr von Puttlamer-Plauth 58, Gräfin Witbach-Sorquitten 50, Herr Oberpräsident von Jagow 48, Freiherr von Paleske-Spengensten 48, Graf Witbach-Sorquitten 42, Herr von Kries-Waczmars 40, Herr Regierungspräsident Foerster 34, Baron von Fuchs-Barlamin 31 Stück Wild, den Rest der Jagdherr.

Lauenburg i. P., 29. Oktober. (Hohes Alter.) Am vergangenen Sonnabend konnte Erzgezell von Rezin, Majoratsbesitzer auf Wobbe, Kreis Lauenburg i. P., Ehrenbürger der Stadt Lauenburg, die 92. Wiederkehr seines Geburtstages in seltener geistiger und körperlicher Frische begehen. Es sei daran erinnert, daß der greise Herr die Geschichte des preussischen Herrenhauses in sich verkörpert. Er wurde im Jahre 1854 als Vertreter des alten und besttätigsten Grundbesitzes in das Herrenhaus berufen. Er ist das einzige noch lebende Mitglied des Herrenhauses, welches bei seiner ersten Eröffnung am 30. November 1854 zugegen gewesen war und seitdem ununterbrochen an den Arbeiten des Herrenhauses teilgenommen hat.

Rummelsburg, 27. Oktober. (Verbrannt.) Am Sonnabend Nachmittag entstand in der Wohnung maine-Salat vermerkt. Das Ganze wird mit Vinaigrette angemacht.

Noch keinen Appetit, meine Herrschaften? Zum Schluß mag noch einiges gesagt sein über die Getränke, die man seinen Gästen zu den Horsd'oeuvre vorsetzen soll. Die Russen besuchten ihre „Safusta“, die viel Ähnlichkeit mit den Horsd'oeuvre hat, aber stehend und an einem besonderen Tische eingenommen wird, mit leichtem Brantwein, von dem sie erstaunliche Mengen zu vertilgen fähig sind. Wir wollen ihnen diese Gepflogenheit neidlos überlassen, ohne die Wirkung eines kräftigen Schnapses, zumal im Freien, bei frostigem Wind und Wetter, zu unterschätzen. Dem leichtesten und, man möchte sagen, anmutigen Charakter der Horsd'oeuvre entspricht jedoch ein leichter, vornehmer „Stoff“. Zu Austern und Kaviar paßt nichts besser als Sekt, der, neben den anderen abwechselnden Weinen, in vielen Häusern vom ersten bis zum letzten Gange eingeschänkt wird. Aber auch ein alter, gut abgelagerter französischer Weißwein, ein Chablis, Haut-Sauterne oder gar ein Chateau-Quem, tut es, während man die deutschen Weißweine vom Rhein oder von der Mosel, ihres volleren, herberen Geschmacks wegen, besser bis zum Braten aufhebt, und ganz und garnicht zu verachten ist zu gewöhnlicheren Horsd'oeuvre, die ja den Durst noch mehr befördern als den Hunger, einfach ein Trunk frischen, schäumenden Bieres.

A p i c i u s .

des Arbeiters Schumde in Wulfen Feuer. Die älteste achtjährige Tochter kam der Feuerung zu nahe. Die Kleider gingen Feuer, und das Kind mußte elendiglich verbrennen, während die anderen Kinder sich in die Kammer flüchteten.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung, 1. November, 1912. Bezeugung der Jnieln Thajos und Ambros durch die Griechen. 1910 Wahl des Präsidenten Reiz zum Präsidenten der südafrikanischen Union. 1907 + Erzherzog Otto von Österreich. 1903 + Theodor Mommsen, berühmter Historiker. 1894 Regierungsantritt des Zaren Nikolaus II. 1877 + Generalfeldmarschall Friedrich Graf Wrangel. 1864 * Großfürstin-Witwe Sergius von Rußland, geb. Prinzessin von Hessen. 1860 + Kaiserin Alexandra von Rußland, Schwester Kaiser Wilhelms I. 1826 * Friedrich Haase, hervorragender Schauspieler. 1813 Auflösung des Großherzogtums Berg. 1757 * Antonio Canova, hervorragender Bildhauer. 1755 Jurchisches Erdbeben zu Kifabon. 1593 Abtritt des brandenburgischen Kurfürsten Joachim II. zur Reformation. 955 + Herzog Heinrich I. von Bayern.

Thorn, 31. Oktober 1913.

(Die Vereidigung der Rekruten der Garnison Thorn) fand am heutigen Freitag in der üblichen feierlichen Weise statt, gegen die Vorjahre insofern etwas verändert, als die kirchliche Vorbereitung, die sonst am Tage vor der Vereidigung abgehalten wurde, diesmal am gleichen Tage stattfand. Mit klingendem Spiel und im Paradeanzug zogen die Regimenter zunächst nach der Garnisonstraße, wo die Fahnen und Feldzeichen hingebraucht waren und am Mark aufgestellt fanden. Um 9 Uhr begann in der Garnisonkirche der erste Gottesdienst, bei dem Divisionssparken Erdmann die Predigt hielt, in der er die jungen Rekruten auf die ernste Bedeutung des Tages hinwies. Im zweiten Gottesdienst, der ¼ Stunden später begann, sprach Divisionssparken Müller. Für die Rekruten katholischer Konfession fand Gottesdienst in der St. Johanniskirche statt, wobei Militärpfarrer Dotterweich die Ansprache hielt. Nach den Gottesdiensten wurden mit gleichem militärischem Gepränge die Fahnen nach dem Hofe der Wilhelmstraße gebracht, wo um 11 Uhr die Vereidigung in der üblichen Weise ihren Anfang nahm. Die Infanteristen und Kavalleristen leisteten den Eid auf ihre Fahnen beim Standarten, während die Artillerie auf das Geschütz dem obersten Kriegsherrn die Treue schwur. Für die jungen Soldaten ist der Tag der Vereidigung der bedeutendste im militärischen Leben; erst mit diesem Tage werden sie ja vollständig in die Armee eingereiht und übernehmen von nun an alle Pflichten, die der oft wohl schwere, aber auch schöne und für jeden zu erzielende Soldatenberuf in den nächsten zwei oder drei Jahren mit sich bringt. Im übrigen ist für die jungen Krieger heute Festtag, denn heute ruht aller Dienst, und man kann sich seiner schmunden Uniform zum ersten Male in redster Weise freuen. Gilt doch im allgemeinen der Tag der Vereidigung zugleich als der erste offizielle „Ausgehtag“.

(Westpreussische Herdbuchgesellschaft.) In Verbindung mit der am 27. und 28. November d. Js. in Danzig stattfindenden 41. großen Zuchtversammlung und Auktion veranfaßt die westpreussische Herdbuchgesellschaft für alle Besäuer einen Vortragskursus, bei dem Autoritäten der Wissenschaft über aktuelle Themen aus dem Gebiete der Landwirtschaft und Viehzucht referieren werden. Am 27. November vormittags 10 ¼ Uhr, hält im Hotel „Danziger Hof“ Herr königl. Landesostkommissar Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Aredoher-Dernig einen etwa zweistündigen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Entwickelung und Zukunft der deutschen Viehzucht im Vergleich zum Marktschafbau“. Für den 28. November ist ebenfalls ein Vortrag vorgesehen. Der Redner ist noch nicht bekannt. Am demselben Tage findet um 8 Uhr abends die diesjährige Herbstgeneralversammlung im Hotel „Danziger Hof“ statt. Die Zuchtversammlung und Auktion wird mit 80 sprungfähigen Herdbuchbullen, 30 hochtragenden Kühen und 110 tragenden Färsen besetzt. Nähere Auskunft erteilt Tierzuchtinspektor Monert-Danzig-Danzig. Der Auktionskatalog wird vom 15. November an kostenlos verschickt.

(Ein wissenschaftlicher Kursus über Alkoholismus) veranfaßt der ostpreussische Provinzialverband des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vom 27. bis 29. November im Landeshause zu Königsberg. Vorträge halten Professor Dr. J. Hofmann, Professor Dr. Weis, Medizinalrat Dr. Richter, Direktor Dr. Ergang, Medizinalrat Professor Dr. Buppe, Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Meyer, Frau Köhler, Stadtrat Rosenfeld, Professor Gonsler-Berlin, Professor Dr. Graf Dohna, Verwaltungsdirektor Hübenner und andere.

(Das 25jährige Dienstjubiläum) begeht morgen, am 1. November, der königliche Zollassistent Herr Wilhelm Mann in Thorn.

(Berichtigung.) Als Verfasser der in dieser Zeitung veröffentlichten Aufsätze über die polnische Jagdhage — die Herberge zum Abtandler in Bromberg — ist irrtümlich Eugen Wolf angegeben, mit falschem Vornamen. Der Verfasser ist Leutnant a. D. Ernst Wolff in Bromberg, was hiermit richtiggestellt wird.

(Verdingung.) Zur Vergebung der Anlage eines Einstellers für das Bahnhofsgebäude Thorn-Moders stand im Eisenbahnbetriebsamt Termin an. Es wurden von sieben Thornern und drei auswärtigen Firmen Gebote abgegeben: Friedrich Kühn 5624,37 Mark, Stowronek u. Domte 5929,74 Mark, Paul Richter 5943,91 Mark, Georg Michel 6225,01 Mark, E. Jerusalem 6294,19 Mark, G. Soppart 6393,93 Mark, Frankfurter Käuflangen, G. m. b. H., Frankfurt a. M. 6507,00 Mark, F. Wälske-Grandenz 6575,18 Mark, R. Uebritz 6708,74 Mark, Wotrykowski-Bodgorz 6930,08 Mark.

(Thorner Kriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Majors Schmod fand gestern eine ausgedehnte Sitzung statt, in der Kriegsgerichtsrat Jörn die Verhandlung leitete und Kriegsgerichtsrat Dr. Rehans die Anklage vertrat. Auf der Anklagebank hatte der in letzter Zeit durch seine Kluchtversuche bekannt gewordene Musikstetier Leonhard Berger von der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 176 Platz genommen. Seine Verteidigung führte Justizrat Stein. Als Sachverständiger war Oberstabsarzt Dr. Pfeiffer geladen, dazu kamen etwa 15 Zeugen. Außer zwei Fällen von Fahnenflucht waren dem Angeklagten zahlreiche Einbruchsdiebstähle, Fälschung von Privaturskunden, Preisgabe von Dienstgegenständen usw., insgesamt zwölf Vergehen, zur Last gelegt. Der Angeklagte war bisher beim Feldwebel Ryn. Hier geriet er unter den Einfluß des Musikstetiers Hener, der gerade eine viermonatige Gefängnisstrafe wegen unerlaubter Entfernung vom Heere verbüßt hatte, aber

wegen seiner guten Schulkennntnisse vom Feldwebel zu Schreibarbeiten verwandt wurde. Berger befaß nun teils allein, teils in Gemeinschaft mit Hener die Kompaniekasse, indem er mit einem Nachschlüssel den Schließzylinder öffnete. Beide Musikstetiere beschloßen, fahnenflüchtig zu werden. Nachdem Berger noch einen tiefen Griff in die Kompaniekasse gemacht, auch dem Feldwebel Vertuschen gestohlen hatte, führte er den Fluchtplan aus, während Hener noch in letzter Minute daran gehindert wurde. Berger entkam nach Amsterdamm, wurde aber wegen Diebstahls ausgeliefert. Wohl infolge eines Abkommens mit Holland, durfte er wegen Fahnenflucht nicht bestraft werden. Wegen der Diebstähle wurde er zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Da er in einigen anderen Verhandlungen als Zeuge vernommen werden sollte, so verblieb er vorläufig im Arresthause zu Thorn. Am Morgen des 4. August war er plötzlich verschwunden. Nach seiner eigenen Angabe wurde die Zellentür, nachdem er vom Austrreten zurückgekehrt war, nicht verschlossen. Der Arrestaufseher glaubt, die Sicherheitskette vorgelegt zu haben, gibt aber die Möglichkeit zu, daß sie nicht genügend eingehakt war und bei einem Drücke von innen aufgesprungen ist. Jedenfalls gelangte der Geangene in den Korridor und von da in die Schreibstube des Arresthauses. Da er hier Uniform, Mütze und Extrajäckel vorfand, so vermaßte er sich schnell in einen Zivilknecht. Durch eine andere Zelle gelangte Berger auf den Hof und ins Freie. Er suchte das Fort seiner Kompanie auf, die gerade zur Übung nach Gruppe ausgerückt war. Er sprang dort in den Wallgraben, kletterte an einem eisernen Ofenrohr die Wand hinauf und gelangte so in das Innere. Im Hofe des Forts „Friedrich der Große“ stehen mehrere Wellblechbaracken. Berger stieg durch ein Fenster ein, erbrach eine Anzahl Spinne und entwendete allerlei Sachen. Als er merkte, daß der Feldwebel ausgegangen war, begab er sich in die Schreibstube und stellte sich einen Urlaubspass auf einen falschen Namen sowie ein Führungszeugnis aus; besides verfaß er mit der Unterschrift des Hauptmanns. Auch entwendete er aus der Wohnung des Feldwebels einige Stullen Brot und begab sich in ein Versteck, um in der nächsten Nacht das Weite zu suchen. Der Diebstahl wurde ihm verhängnisvoll. Als auch beim nächsten Frühstück dem Feldwebel wiederum Brot fehlte, Bergers Flucht auch schon bekannt geworden war, so wurde eine Durchsuchung des Forts angeordnet, wobei Berger festgenommen wurde. Da er im Arresthause tobte, kam er in das Garnisonlazarett. Am 26. August machte er den zweiten Ausbruch. Er täuschte die Wache, sprang durch ein Fenster auf den Hof und überkletterte die Mauer. Nur mit Strümpfen, Hose und einem blaugetreften Hemde bekleidet, suchte er Schutz in der Schornung bei Weisshof. Um sich Kleider zu verschaffen, erbrach er in der nächsten Nacht einen Arbeitersuppen bei einem Neubau auf der Bromberger Vorstadt und konnte sich nun als Maurer einfinden. Um den Hunger zu stillen, leerte er in einem Hause den Frühstückstisch. Am nächsten Abend drang er in die unverhoffte Stube eines Offiziersbüros und stahl sich ein Paar Stiefel. Später besuchte er noch einen Arbeitersuppen bei einem anderen Neubau, wo er auch die Nacht verbrachte. Hierbei fielen ihm auch 1,50 Mark bares Geld in die Hände, wovon er sich Wurst kaufte. Eine Pionierpatrouille stieß auf den Angefallten in der Nähe der Eisenbahn nach Scharnau. Es begann nun eine wilde Jagd; Berger wurde verhaftet. Gegen seine Abführung wehrte sich Berger ganz energisch, jedoch der Unteroffizier und der ihn begleitende Pionier nichts ausrichten konnten. Wegen dieses Widerstandes soll noch ein weiteres Verfahren eingeleitet werden. Erst als ein zweiter Unteroffizier mit einem Mann darauf, gelang es, den Angefallten in Gewahrsam zu bringen. Bezeichnend ist, wie die Stimmung der bestohlenen Maurer, die selber die Anzeige gemacht hatten, nun plötzlich zugunsten des Verhafteten umschlug, jedoch die Soldaten sich manches böse Wort gefallen lassen mußten. Der Angefallte ist im allgemeinen geländig. Der Sachverhalt ist ja nun, daß der Angefallte nach dem Mißlingen seines Fluchtplans wohl einen Nervenstoß bekommen habe; doch seien die Lustigkeitsfälle simuliert gewesen. Jedenfalls sei er bei Begehung der Straftaten durchaus normal gewesen. Nach Ansicht des Anklageerretters hat diese Verhandlung den früheren Eindruck widerlegt, als sei der Angefallte lediglich das Opfer des intelligenten Hener. Bei den Diebstählen liege Rückfall vor, außerdem handle es sich in den meisten Fällen um Einbrüche. Sie seien jedoch etwas milder aufzufassen, da sie eigentlich nur die Konsequenz der Fahnenflucht waren. Er beantragte 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 4 Wochen Haft, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 4 Jahren und Entfernung aus dem Heere. Nach Lage der Sache kann der Verteidiger nur auf eine möglichst niedrige Strafe plädieren. Der Gerichtshof verurteilt den Angefallten zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Wochen Haft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren. Da sich die Straftaten auf einen kurzen Zeitraum zusammenhängen, so ist nicht klar ersichtlich, ob sie in den Umständen oder in verdrönerischen Neigungen ihren Ursprung haben. Der Angefallte nimmt das Urteil an.

(Gegen den Schwindel der Darlehnsgehalte.) der hauptsächlich in den großen Städten blüht, werden immer stürmischer gesetzliche Maßregeln gefordert. Viel wäre getan, wenn man die Darlehnsgeber zwingen könnte, nachzuweisen, daß die von ihnen verlangten Vorküßle im Betrage von 5 bis 20 Mark tatsächlich für Auskünfte und Spefen draufgehen; in Wirklichkeit haben die Herrschaften nämlich bei jedem Fall Unkosten im Betrage von höchstens 50 Pfg. Darin besteht eben das betrügerische des Darlehnsbergewerbes, daß die Vorküßle als glatter Verbleib in die Tasche gesteckt werden. Diesem Treiben gegenüber gibt es bis heute keine gesetzliche Handhabe, hoffentlich tritt recht schnell eine Änderung ein. Wie es vom moralischen Standpunkte aus zu bemerken ist, in Not befindliche Menschen nach auszuplündern — darüber braucht wohl kaum ein Wort gesagt zu werden.

November.

Der erste Monat des Jahres, der November, ist da. Er heißt im alten Kalender auch Windmonat, und zwar mit vollem Recht, denn mitunter wird der Wind sogar Sturm, auch bringt er oft schon Schnee und Eis. Die letzten welken Blätter werden von den Bäumen geschüttelt, und äde und kahl sieht es aus in Wäldern und Gärten; die Natur rühret ersichtlich zum Hefen, langen Winterchlaf. Der Landmann wünscht sich den November trübe und feucht; denn

Im November viel Raß,
Auf den Wiesen viel Gras.

Dagegen

November trocken und klar

Bringt wenig Schnee fürs nächste Jahr.

Der November ist auch die hohe Zeit der Treibjagden, und manches Wild muß jetzt darauf gefaßt sein,

dem Knall der Büchse zu erliegen. Für die Stadt ist der November ein geschäftlicher Auftakt im Blick auf Weihnachten, und die Bälle und Gesellschaften nehmen ihren Anfang. Wenn wir einen Blick in den Novemberkalender werfen, so sehen wir, daß er gleich mit zwei katbolischen Feiertagen, Allerheiligen und Allerseelen, anhebt. Allerheiligen ist das katbolische Totenfest, an dem vielfach Licht auf den Gräbern angezündet werden, und wo es Soelenbräuen, Spiglia, Soelenweden, Soelenzöpfe und anderes gutes Frühstück gibt. Am 10. November ist der Martinsstag mit der berühmten Martinsgans und dem trefflichen Martinswein, den der gute Heilige flugs verschaffen soll, wenn man bitte: „Martine, Martine, mach das Wasser zu Weine!“ Ein volkstümlicher Tag ist auch der Andreasstag, der 30. November. Er läßt die Deutschen beim Bleigießen ein wenig in die Zukunft blicken und deutet vor allem den Dorfschönen den künftigen Herfallerböhen an. Ernste Tage erscheinen mit dem Bußtag und Totenfest, wach lehrer zugleich das Kirchengahr abschließt. An geschäftlichen Gedanktagen fehlt es auch nicht. Es sei nur erinnert an Luthers und Schillers Geburtstag, an Friedrichs des Großen Sieg bei Torgau, an Gustav Wolfs Tod in der Schlacht bei Lützen und an die Schlacht bei Billiers. Manche nennen den November einen trüben, öden Monat, aber er hat auch sein gutes Recht und kann an seinem Teile manches Schöne und Nützliche bescheiden.

Thorner Stadttheater.

„Monna Banna.“ Schauspiel in drei Aufzügen von Moriz Maeterlinck.
Als „Monna Banna“ vor zehn Jahren als Wert des etwa vierzigjährigen belgischen Philosophen auch auf den deutschen Bühnen erschien, hat es einiges Aufsehen erregt. Es schien, als dürfte man bei einem solchen Wurf — dem ersten bei uns allgemeiner bekannteren — vom Verfasser große, wichtige Dramatik für die Zukunft erwarten. Mancherlei deutet auch tatsächlich darauf hin, daß Maeterlinck das Zeug zum erfolgreichsten Bühnenbildner in sich trage. Aber den Stimmen, die schon damals dieses Talent oder wenigstens eine größere Zukunft in Zweifel zogen, haben die Taktlosen Recht gegeben, und Maeterlincks Muse hat uns seit mehr als zehn Jahren nichts befehrt, um wenigstens nichts Kennenwertes. Trotz begebenner Sprache, fesselnder Momente kann man auch „Monna Banna“ nicht als eine wirklich bedeutende Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte dieses Verständnis erschwert sei, wofür dann natürlich nicht mehr der Verfasser haftbar zu machen wäre. Die Frage, wie insbesondere die zum Schluß in der Heldin erwachende Liebe zum gefangenen Prinzeßball irgendwache Schöpfung anpreisen. Dem Werte fehlt eine vernünftige dramatische Steigerung, fehlt eine genügend glaubhafte psychologische Begründung für den Umschwung im Sinne der Heldin, den die Schlußworte verkünden, fehlt diese Begründung so sehr, daß man sich diesen Umschwung herauskünsteln muß, um überhaupt den Schluß zu verstehen; es sei denn, daß durch Streichungen im letzten Akte

SEIFOL-EXTRA???

Bekanntmachung.

An unseren Gemeindeschulen ist die Stelle eines katholischen Volksschullehrers zu besetzen. Gehalt und Alterszulagen werden nach den Sätzen des Lehrerbeförderungsgesetzes vom 26. Mai 1909 gezahlt. Dazu tritt nach 12jähriger Tätigkeit im öffentlichen Schuldienste eine Ortszulage von 100 Mark, nach 18jähriger Tätigkeit eine solche von 150 Mark. Die Mietsentschädigung beträgt 520 Mark. Zutreffendenfalls werden Grundgehalt und Mietsentschädigung gemäß § 5, Abs. 1 und § 16, Abs. 2 gekürzt. Jüngere Bewerber, die für den Belangunterricht besonders befähigt sind und möglichst an einem Zeidiensturlus teilgenommen haben, werden ersucht, Meldungen bis zum 25. November d. Js. vorzulegen. Thorn den 29. Oktober 1913. Der Magistrat. I. P. 1256/13.

Bekanntmachung.

Im städtischen Krankenhaus wird vom 1. November ein urologischer Wärtter gebraucht. Meldungen im Krankenhaus. Thorn den 30. Oktober 1913. Der Magistrat.

Wärtter

Meldungen im Krankenhaus. Thorn den 30. Oktober 1913. Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 20. Juni 1892 wird am Sonntag den 2. November für alle Zweige des Handelsgewerbes ein erweiterter Geschäftsverkehr in der Weise zugelassen, daß die Geschäftstätigkeit bis 6 Uhr abends gestattet ist, mit Ausnahme der Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr. Thorn den 30. Oktober 1913. Die Polizei-Verwaltung.

Öffentlicher Verkauf.

Montag den 5. November, vormittags 9 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 2 Waggon Kropfwinzki-Weizenchale laut Muster, ex Lotofahn Meyer, losje kahnfrei Thorn, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Eilennilich-Seife) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachf., Adolf Majer, H. Barakiewicz, Hugo Glaass, Ad. Leetz, W. Kueker-Drög., Alfr. Franke, P. Weber, Wöhren-Drögerie, Anders & Co., Löwen-Apotheke, Hals-Apotheke, Winnen-Apotheke. In Vereinen: Apotheker David, in Gollub: Adler-Apotheke und H. S. Antoskiewicz, in Mocher: Schwann-Apotheke, in Neiden: Adler-Apotheke, in Schänsee: Otto Lettner und E. Krüger.

Zarte, weisse Hände

erzeugt das herrlich duftende „Samin“. Bei aufgesprungenen, roter, rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen, à Flasche 60 Pfg. Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

1 Tasse à 2 Pfg. Ochsena-Bouillon ist in der kalten Jahreszeit das beste Stärkungsmittel.

1 Teller à 2 Pfg. Ochsena-Kartoffel-Suppe

erhält durch 1 Ochsena-Suppen-Würfel einen würzigen, kräftigen Fleischgeschmack und macht sie als ausreichendes und wohl-schmeckendes Mittagessen geeignet. 5 Würfel kosten 10 Pfg. in den Detailgeschäften; wo noch nicht zu haben, senden wir direkt 48 Würfel à 2 Pf. franco nach jedem Orte Deutschlands, Zahlung nach Empfang durch Postanweisung. Nichtgefallendes nehmen zurück. Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen.

SEIFOL-EXTRA???

Kleiderstoffe * Blusenstoffe * Kostümstoffe, Damen-Mäntel und -Kostüme

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen :: :: der neu eröffnete :: ::

Mode-Basar J. Ressel & Co.,

Breitestr., Ede Elisabethstr. Inh.: J. Sypniewski, Breitestr., Ede Elisabethstr.

Eis,

bestes selbständ. Waschmittel, chlorfrei, geruchlos, unschädlich, ein modernes Sauerstoffprodukt, liefert blütenweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Zu haben. Drogerie zum „Roten Kreuz“, Baderstr., en gross: Wolter, Gerstenstr. 3, 1 Tr.

Telegramm! Zum Jahrmärkte 1 großer Posten la Bromsilberkarten, ferner Vanille, reine Naturware, 3 Stg. 25 Pfg., Muskatnüsse, gef. Ware, 5 St. 10 Pfg., und Bouillonwürfel, Fleischbrühe, 5 St. 10 Pfg., Hüfnerbrühe, 3 St. 10 Pfg. Stand gegenüber Eisenhandlung Tarrey. Erkennlich an der Bude Nr. 17.

Zum Jahrmärkte!

Stand 3 gegenüber der Stadtparkasse. Sehr billig! Sehr billig! Damen- und Herren-Wollhemden, Beinkleider, Unterröcke, Westen, Reformbeinkleider, Kindertrikots, Kinderkleidchen, Kittelchen, Schürzen. Außerdem: ein großer Posten Straußfedern u. Fantasies. Niemand verkäufte die günstige Kaufgelegenheit! Stand erkennlich an roter Fahne.

ACHTUNG!

Ein Spezialgeschäft moderner Handarbeiten auf dem Jahrmärkte.

Stand am Kaiser Wilhelm-Denkmal, erkennlich an dem Schilde Spezialgesch. mod. Handarbeiten.

Auf 2 Lose ein Gewinn garantiert Ziehung schon 15. Novemb. Münchener Lotterie Gewinne im Werte von Mark 100000 150000 Hauptgew. Wer 2 Lose kauft, eine gerade u. eine ungerade Nummer, muss gewinnen. Lose 2 M. Porto u. Liste 30 Pf. H. C. Kröger BERLIN W8, Friedrichstr. 193a. Tel.-Adr.: „Goldquelle“.

Unter Freundinnen:



Von wem ist diese entzückende Handarbeit? — Aus dem Favorit-Handarbeits-Album (nur 60 Pfg.). Für Frauen von Geschmack unentbehrlich! Erhältlich bei Julius Grosser, Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, Elisabethstr. 18.

Zu einem Privattanzzirkel, Einführung der neuesten Tänze, werden noch einige Paare gewünscht. M. Toepe-Plaesterer, Mauerstr. 52, pt. 1.

Geld u. Hypotheken. Es ist e von gleich oder später zur 2. sicheren Stelle 7-8000 Mark. Ang. u. K. C. 12 a. d. Gesch. d. „Presse“.

Zu kaufen gesucht: 1. Gut, bis 1000 Mg., Culin, Culinsee, Briesen bis Gohlershausen. Anzahlung 100-150 Wille; 2. Gut von 200 bis 400 Morgen, Anzahlung 35-50 Wille; 3. Gut, 200-300 Mg., auf mod. Haus zu vert., 10-15 Wille bar zu. Ang., nur von Gutsbel, erb. Jaschinski, Weijher, Thorn, Seglerstraße 10.

Zu kaufen gesucht: Ein gut verzinsliches Hausgrundstück bei 2000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. G. E. 34 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Rohstaaniien, schimmelfrei, zu höchsten Preisen kauft Selma Wolff, Culinsee. Abzul. direkt od. b. S. Besbroda, Mellienstr., Tel 552.

Zu verkaufen Schwarze Minorfa, C. N. 13. Verkauft erhaltliche Hühne, à Stück 10, 12 und 15 Mark. Auf Wunsch auch Henne dazu. G. Krüger, Amthal, Str. Thorn.

Kleineres Pferd, flott und zugeht, zu verkaufen. Cowalsky, Grauburgerstr. 125. Thorn, Niederungsgrundstück, 125 Morg. Weizen, u. 30 Mg. Wiesen, 6 Pferde, 14 Kühe, Jungo, Schweine 2c, Geb. maßl., Lage an Chanß, volle Ernte, zu vert. Pr. 73000 Mark. Ang. 20-25 Wille. Jaschinski, Thorn, Seglerstr. 10. Schnittmhrten sind zu haben bei E. Wandelt, Friedhofsgärtner, altstädtischer Kirchhof.

Mehrere Wintermäntel zu verkaufen. Frau Schmidt, Grabenstr. 6.

Gebrauchte Gasheizbadewannen billig zu verkaufen. Buchdruckerei Franke, Brombergerstr. 26.

Pianino, wenig gebraucht, für 350 Mark zu verkaufen oder zu vermieten. F. A. Goram, Culmerstr. 13. Eif. Bettstelle 2,50 Mark, Tisch 2,00 Mark, getr. Anzug, Paletot, für schlanke Figur, billig zu verkaufen. Bräutigamstr. 36, pt.

Schreibsekretär mit eif. Kaffette bill. z. ver. Schultze, Bräutigamstr. 36, pt. Betten zu verkaufen Heiliggeiststr. 11, pt.

Wohnungsgeuche Kaufmann sucht per 1. 1. 14 schön möbl. Zimmer. Angebote unter T. O. 41 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote Möbl. Zim. mit Kab. v. sofort z. vermieten Schumacherstr. 23, 1.

Ein kleines möbl. Zimmer von sof. zu verm. Elisabethstr. 11, 1. Gut möbl. Zimmer mit Kabinett von sofort zu verm. Heiliggeiststr. 11, pt. Möbl. Zimmer von sofort oder 1. 11. zu vermieten Bräutigamstr. 14, 1. Möbl. Zimmer mit sep. Eingang von sofort zu vermieten Gerechestr. 29.

Bereitungsstube freundliche 3-Zimmerwohnung sofort zu verm. Schlaghausstr. 41a, 1.

Verschiedenes

Schokoladen = Bruchkuchen, pro Pfund 80 Pfennig, Bruchpfefferkuchen Ia, pro Pfund 60 Pfennig, Bruchpfefferkuchen II, pro Pfund 50 Pfennig empfiehlt in stets besser und feischer Qualität Herrmann Thomas, könlgl. preuß. und kais. österr. Hoflieferant. Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4. Filiale: Breitestraße 18.

Nur in dringenden Fällen

ist die Benützung des Fernsprechers zur Uebermittlung von Anzeigen zu empfehlen. Durch telephonische Anzeigen-Aufgabe entstehen leicht Fehler und Mißverständnisse, für die wir gleich anderen Zeitungen eine Verantwortung ablehnen müssen. Gleichzeitig bitten wir, größere Anzeigen im Interesse einer sorgfältigen Ausführung nicht erst am Tage der Ausgabe der betr. Ztg. nr., sondern schon tags vorher bestellen zu wollen. Geschäftsstelle „Die Presse“.

SEIFOL-EXTRA???

1. Künstler-Konzert

der vereinigten Musikfreunde Thorns am 3. November (Montag), um 8¼ Uhr, im Artushofe. Als Solisten sind berufen: Frau Kammerfängerin Elisabeth Boehm van Ender (Gesang), Professor Paul Goldschmidt (Klavier). Abonnementskarten auf alle 5 Konzerte noch bis zum 25. Oktober, sowie Einzelkarten à 3, 2 und 1 Mk. und zugehöriger Steuer in der Schwartz'schen Buchhandlung. Der Geschäftsausdruck. J. A.: Dr. H. Kanter.

Geschäfts-Gröffnung.

Dem geehrten Publikum und meinen werten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich heute, mit dem 1. November d. Js., nachmittags 5 Uhr, Gerechtestrasse 1 ein feines Fleisch- und Wurstwarengeschäft eröffne. — Ich bitte, mir das bis dahin geschenkte Wohlwollen auch hier übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll Oswald Reimer, Fleischermeister.

Kaufen Sie nur im Einkaufshaus für Kolonialwaren und Delikatessen. Neust. Markt 11. Telephon 926. Für die Kundschaft kostet dort reines Schmalz per Pfund 70 Pfennig, Farin per Pfund 20 Pfennig u. s. w. Neue Gemüse-Konserven sind eingetroffen.

Erstklassige Qualitäts-Cigaretten

Cigaretten Fabrik M. Droste, Sosen.

Dubec 5 Gold m. u. c. No. 5	3
Madros m. Goldm.	4
Dubec 4 m. No.	4
Dubec 3 m. No.	3
Baronesse m. Goldm.	3
Drosma 3 m. No.	3
Dessert m. No.	3
Taka 2 1/2 m. No.	2
Doktorskie m. No.	2
Dubec 100 m. No.	2
Dubec extra m. No.	2
Dubec 15 m. No.	1

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt in Soolbad Hohensalza. Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. fr.

Visitenkarten, Hochzeitszeitungen, Verlobungs- und Tafellieder, Hochzeitskarten, Menü- u. Ballkarten, Briefbogen u. Kuverts liefert prompt und zu mäßigen Preisen die C. Nombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Tüchtige, gewandte Verkäuferin, durchaus branchefundig, für die Abteilung Kurz-, Weiß- und Wollwaren per sofort bezug gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Angebote mit Bild, Zeugnis, abstriften und Gehaltsanprüchen sind zu richten an Kaufhaus M. S. Leiser.

HARMONIUMS Spez.: Von jederm. ohne Notenkenntnis sofort 4stimm. zu spielende Instrumente. Katalog gratis. Aloys Maier, könlgl. Hoff., Fulda. 7000 Harmoniums in allen Ländern der Welt singen ihr eigenes Lob. besonders billige Haus-Instrumente zu 435 und 515 Mark. SEIFOL-EXTRA???

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Linksliberale Bauernpolitik.

Aus Ostpreußen schreibt man uns:
 „Wenn unsere liberal-demokratische Presse statistische Angaben über landwirtschaftliche Verhältnisse macht, dann erleben wir meistens das erheitende Schauspiel, daß sie sich durch dieses statistische Material in direkten Widerspruch setzt mit ihrem politischen „Programm“ und ihren politischen Ausführungen. So bringt das „Berliner Tageblatt“ in einem Artikel „Volksernährung und Großgrundbesitz“ eine Zusammenstellung aus der jüngsten Viehzählung über den Schweinebestand und die Schweineproduktion, nach Städten, Landgemeinden und Gutsbezirken geordnet. Das „Berliner Tageblatt“ macht noch einmal wieder die Feststellung, daß in der Schweineproduktion der Kleingrundbesitz dem Großgrundbesitz überlegen ist. Nach dem Ausdruck des Blattes sind die eigentlichen Träger der Schweinezucht die Landgemeinden, in den Städten aber ist die Tendenz zur Vermehrung der Schweinezucht am stärksten, während die prozentuale Steigerung des Schweinebestandes am geringsten bei den Gutsbezirken ist. Und da das Schweinefleisch bei der Fleischversorgung am meisten in Betracht kommt, so zieht das demokratische Blatt die Schlussfolgerung: „Der Großgrundbesitz erweist sich also auch hier wie auf anderen Gebieten als ein Hindernis bei der Fleischversorgung des Volkes!“

Wir wollen auf den übertriebenen Vorwurf gegen den Großgrundbesitz nicht weiter eingehen und nur bemerken, daß sich die landwirtschaftliche Produktion auch auf wohlwollender „Arbeitsleistung“ aufbaut. Wenn sich der Großgrundbesitz noch mehr auf die Viehproduktion legen würde, dann würde einmal die Getreideversorgung des deutschen Marktes vermindert werden; es würde weiter auch dem mehr viehzüchtenden Kleinbesitz vermehrte Konkurrenz entstehen, die schließlich die Viehzucht für alle Teile unrentabel machen könnte. Wir wollen vor allem das „Berliner Tageblatt“ auf seinem „Zugeständnis“ festnageln, daß die eigentlichen Träger der Schweinezucht die Landgemeinden sind, also der bäuerliche Besitz. Wenn trotzdem immer noch der übliche Fleischnotrummel von liberal-demokratischer Seite fortgesetzt wird, und das „Berliner Tageblatt“ in der Vorderreihe der Heher gegen den „agrarischen Fleischwucher“ steht, dann müßte es doch merken, daß es mit diesem Heher und Schimpfwort an erster Stelle den kleinen Bauern trifft, den „eigentlichen Träger der Schweinezucht“, und in zweiter Reihe die kleinstädtischen Schweinezüchter, bei denen „die Tendenz zur Vermehrung der Schweinezucht am stärksten ist“. Die bäuerlichen und kleinstädtischen Schweinezüchter mögen sich auch beim Großblödsinn liberalismus dafür bedanken, daß ihrer Schweineproduktion mit dem vergrößerten russischen

Schweinekontingent und Schweinefleisch Konkurrenz gemacht wird und durch Eisgebeineinfuhr gemacht werden sollte. Und wenn die liberale Presse, und allen voran, das „Berliner Tageblatt“, die Öffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh aus dem Auslande fordert und damit die Gefahr der Seucheneinfuhr auch in die deutschen Schweinehöfe heraufbeschwört, dann mögen die bäuerlichen und kleinstädtischen Schweinezüchter nicht vergessen, wenn sie diese Bedrohung ihres Bestandes zu verdanken haben.

Trotz alledem erklärt dieser selbige Liberalismus: „Liberaler Politik ist Bauernpolitik!“ Nicht minder trügerisch ist das angebliche Interesse der Linken für den kleinen Viehzüchter bei der Forderung nach Aufhebung der Futtermittelzölle; man plädiert für eine Verbilligung der Futtermittel, um den kleinen Züchtern die Ausfuhr von Schlachtvieh „billiger“ zu machen. Der Zoll auf Futtermittel soll abgeschafft werden! Nun kommt aber bei der kleinstädtischen und kleinstädtischen Schweinezucht in Betracht, daß das Schwein nicht mit Gerste allein fett gemacht wird, daß vielmehr in erster Linie Hausabfälle verwendet werden. Darin liegt ja für die Kleinbetriebe der Vorsprung vor den Großbetrieben, daß in den Kleinbetrieben viel mehr derartige Abfallprodukte vorhanden und verwendbar sind. Je billiger also die Großmältereien die Futtermittel in Rechnung stellen, desto geringer wird der Vorsprung des kleinen Betriebes; denn in demselben Maße werden seine Abfallprodukte entwertet. Besonders die gewerblichen Mältereien an den Wasserstraßen basieren auf Verwendung der billigen russischen Futtermittel, sie würden bei Aufhebung des Zolles wie Pilze aus der Erde schießen und bäuerliche und kleinstädtische Schweinezüchter um den Lohn ihrer Arbeit bringen. Dahin würde es die liberal-demokratische „Bauernpolitik“ bringen. c.

Der zweite Krupp-Prozess.

Berlin, 30. Oktober.
 Unter den für heute geladenen Zeugen befinden sich auch der Herr v. Mehen, der Rechtsrat Dr. Liebknecht und Herr Wingen, mit dem von Mehen die angeblichen Schiedungen wegen der Besetzung der Kruppischen Vertretung in Italien gemacht haben soll. Nach Eröffnung der Sitzung ergreift der Oberstaatsanwalt das Wort zu folgender Erklärung: In Nr. 550 des „Total-Anzeigers“ ist ein von D. v. Goiberg unterzeichneter Artikel veröffentlicht, in dem lebhaftest Angriffe auf meine Person enthalten sind. Ich will auf die Eingriffe nicht näher eingehen, denn wer mich damals nicht verstanden hat, weshalb ich vorgefesselt auf der sofortigen rechtlichen Verlesung des von Herrn v. Mehen zurückgehaltenen Materials bestanden habe, der wird mich auch heute nicht verstehen. Ich will nur feststellen, daß meine Absicht die war, das Material lückenlos sofort zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, und zwar auf jede Gefahr hin, es mochte der Firma Krupp oder ihren Feinden oder beiden Parteien

missfallen. Der Vorwurf, den ich Herrn v. Mehen machte, bestand darin, daß er der Gerechtigkeit einen Schaden verursacht hat, da er dieses Beweismaterial nicht bis zum Schluß der Voruntersuchung zugestellt hat, so daß ich meine Anträge nach der Voruntersuchung nicht auf dieses Material einstellen konnte. Ich möchte aber einen tatsächlichen Irrtum in dem Artikel zu korrigieren. In dem Artikel wird auch von belgischen Geschäften und von dem Briefwechsel mit belgischen Offizieren gesprochen, und es wird anknüpfend darin gesagt, daß der Staatsanwalt der allerletzte im Saal gewesen sei, der unsere Industrie hätte so schwer schädigen dürfen, denn jeder Kaufmann wisse, daß das Ausland damit sofort in Belgien krachen gehen würde. Dazu muß ich erklären, daß der Zeuge von Mehen der Vertreter Krupps in Belgien war, und daß es für jeden einseitigen Menschen ganz selbstverständlich ist, daß er mit den belgischen Offizieren über Geschäfte gesprochen und korrespondiert hat. Er ist sogar zu belgischen Schiedsungen eingeladen worden. Es handelt sich in diesem Prozeß nicht darum, ob offizielle Vertreter der Firma Krupp mit den offiziellen Stellen Fühlung gehabt haben, sondern darum, ob ihr, der alle offiziellen Türen offen stehen, auch unoffizielle Nebentüren zur Verfügung gefunden haben. Wenn man in meine nichts Böses enthaltende Bemerkung den Sinn hineinsteckt, daß der Verdacht entstanden sei, die Firma Krupp habe in Belgien irgendwelcher unlauterer Mittel sich bedient, so ist zuzugeben, daß durch Erregung eines solchen Verdachts die Interessen der deutschen Industrie schwer geschädigt werden. Es ist aber nicht von mir ausgegangen, sondern von anderer Stelle. Vert. Justizrat Dr. v. Gordon: Es war für mich eine Genugtuung, daß sich gestern bei der Akteneinsicht herausstellte, daß eine große Anzahl militärischer Geheimnisse in den Akten und beschlagnahmten Briefen enthalten ist, deren Verlesung unendlich großes Unglück hätte bringen können. Weiter enthalten die Briefe militärische Geheimnisse des Auslandes, über die öffentlich zu verhandeln nicht den Regeln der internationalen Höflichkeit entspricht. Vert. Rechtsanwalt Löwenstein erklärt, daß es im Interesse der Verteidigung des Angeklagten Brandt liegt, alles, was in den Briefen in Bezug auf Brandt enthalten sei, öffentlich zu verlesen. Es wird darauf in der Vernehmung des Zeugen von Mehen fortgesetzt. Er wiederholt, daß ihn die Unterredung mit Herrn von Schlich über Brandts Tätigkeit sehr bedenklich stimmte. Er habe gesagt, Brandts Geschäftstätigkeit sei geradezu unheimlich. Es sei ihm schon passiert, daß er bei offiziellen Besuchen versehentlich von solchen Dingen gesprochen habe, die auf Brandtschen Informationen beruhten, und er sei dann in große Verlegenheit geraten, wenn ihn der Referent fragte: Woher wissen Sie das? Der Zeuge hat in der zweiten Unterredung mit Direktor Eccius diesen gefragt, ob die Sache nicht abgeändert werden könne, denn das Brandt die Auskünfte nicht um seiner schönen Augen willen bekam, sei ihm klar gewesen. Direktor Eccius lehnte jedoch kategorisch die Aufhebung der Einrichtung ab. Brandt sei absolut nötig. Erst dadurch, daß Brandt nach Berlin kam sei man ordentlich ins Geschäft gekommen. Allerdings sei er damit einverstanden, daß Brandt eine offizielle Stelle erhalte, Direktor Eccius bestreite diese Darstellung. Es werden darauf die beschlagnahmten Briefe verlesen. In einem Schreiben vom 23. August 1909 an Direktor Eccius bestätigt von Mehen, daß Brandt ihm unheimlich sei. Er habe ja jetzt als Bureauvorsteher einen offiziellen Posten erhalten. Es wäre aber jetzt das einzig Wahre,

dem Brandt eine angemessene Zulage zu geben. Der Zeuge v. Mehen erklärt hierzu, Brandt habe ihn direkt als seinen Retter bezeichnet, als er eine offizielle Stellung erhielt. — Angekl. Eccius erklärt es für möglich, daß er den Brief bekommen habe. — Angekl. Brandt betundet, daß er Herrn von Mehen tatsächlich dankbar gewesen sei, daß er den Posten in Berlin erhalten habe. — Es wird nunmehr das Antwortschreiben des Angeklagten Eccius an Herrn von Mehen verlesen. In diesem Brief dankt Direktor Eccius für das Schreiben in Sachen Brandt und teilt mit, daß Brandt gleichzeitig an ihn geschrieben habe; er wolle aber „aus naheliegenden Gründen“ nicht darauf antworten. Es wäre wohl gut, wenn Brandt einmal eine Jahresausstellung über seine Auslagen einreichen würde. — Auf Befragen durch den Vorsther erklärt der Angeklagte Eccius, welches „die naheliegenden Gründe“ waren, könne er heute, nach vier Jahren, nicht mehr angeben. — In einem weiteren Briefe an den Angeklagten Eccius bittet Herr von Mehen, man möge ihm die Namen der Herren in Eisen mitteilen, welche die „Kornwalzer“ in die Hände bekämen. Brandt mache sich gut, nachdem er ihm den Rücken gestärkt habe. — Der Zeuge von Mehen erklärt zu diesem Briefe, er habe mit den Kornwalzern an sich nichts zu tun gehabt, er wolle aber über die Personen, die die Kornwalzer erhielten, absolute Sicherheit haben. — Hierauf gelangt ein Briefwechsel zur Sprache, den v. Mehen vor der Vernehmung Draeger nach Berlin mit diesem geführt hat. Der Zeuge gibt mit starker Stimme über sein Verhältnis zu Draeger Auskunft und bemerkt, das dies den Stempel absoluter Ergebnisse geräuen habe. Seine eigene Position sei durch die Entbindung Draegers sehr geschwächt worden, Draeger habe das auch einzuweisen und auf ihn Rücksicht genommen, wie das wohl kein anderer getan hätte. — In einem weiteren Briefe an Direktor Eccius spricht der Zeuge von besonderen Schwierigkeiten, die die Angelegenheit Brandt mache. Er bittet, dessen Weihnachtsgift auf 2000 Mark zu erhöhen, um ihn aus den Schulden herauszubringen. Auf Befragen durch die Verteidigung erklärt der Zeuge sodann, er hätte dem Direktor gegenüber niemals gesagt, daß etwas Unmorales geschähen sei. Wohl aber habe er betont, es sei etwas Gefährliches im Gange, das bewirken könne, daß die ganze Firma Krupp in die Luft fliegen könne. (Heiterkeit im Zuhörerraum, die der Vorsther rügt.) Ein Vergleich mit einem Pulverfaß, auf dem die Firma Krupp sitze, ist einmal gefallen, das kann aber auch bei einer Unterredung mit Herrn Draeger gewesen sein. Daß Brandt mit aktiven Mitarbeiterpersonen verkehrt habe, habe er nicht gewußt; Brandt habe ihm erst Ende 1910 davon erzählt. — In einem weiteren Briefe des Angeklagten Eccius an Herrn von Mehen wird diesem die Ermächtigung erteilt, Brandt unter Anerkennung seiner Tätigkeit eine Weihnachtsgiftzahlung von 2000 Mark auszahlen und ihm die Rücklage von 1000 Mark pro Jahr auf zehn Jahre zurückzuliegen. — Der Zeuge erklärt hierzu, er halte diesen Brief für den verdächtigsten, da er der Ansicht sei, daß durch diesen Vertrag, wonach Brandt in zehn Jahren 10 000 Mark erhalten solle, diesem der Mund gestopft werden sollte. — Der Angeklagte Eccius erklärt dazu, man habe diese Form gewählt, um zu erzielen, daß Brandt wirklich Erparnisse mache. In dieser Form wäre doch wirklich nichts Besonderes, geschweige denn etwas Verdächtiges zu finden. — Der Zeuge von Mehen sagt weiter aus, er habe von Beginn des Jahres 1911 an die meisten Kornwalzer gesehen und auch durchgesehen. Es handelte sich in erster Linie um Nachrichten über

Die blaue Brille.

Reiseroman von G. von Stomanns. (Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)
 Während der kurzen Zeit aber, die sie an Bord waren, vergnügte die Jugend sich herrlich, und die lichten, nordischen Schönheiten wurden von den Herren sehr bewundert. Sie sahen auch reizend aus in ihrer eigenartigen Tracht, sprachen aber nur isländisch und ein wenig dänisch, und da die Augen sprache allein nicht immer genügt, kamen auch die anderen Damen zu ihrem Recht.

Traute, die sehr zart ist und nicht viel ver trägt, nahm nicht teil an diesem späten Fest, aber Tante Tina machte es Vergnügen die Fremden zu beobachten, und ich ließ mir von einem reizenden Marineoffizier tüchtig den Hof machen. In einem solchen frohen Kreise bin ich so recht in meinem Element, und ein junges Mädchen freut es immer, wenn es merkt, daß es gefällt.

Heute früh habe ich sehr lange geschlafen, und nun, während ich dies niederschreibe, eingehüllt in einen molligen, leichten Pelzmantel, den die gute Großmama mir mit auf die Reise gegeben hat, befinden wir uns schon wieder auf hoher See.

Die „Ozeana“, die Kenjavit in der Nacht verließ, fährt nun an der Westküste Islands ostwärts dem Norden zu, und wenn der Snäfallshöndi sein riefenhaftes Gletscherhaupt verbeugt, so gibt es an der wildromantischen Küste Klippe genug zu betrachten und zu bewundern. So muß ich für heute mein Tagebuch zu, gehe zum Lunch — es ist schrecklich, was für einen Hunger man hier hat — und will nachher nur noch die Gegend genötigen. Allerdings nicht allein, sondern in Gesellschaft: ich bin überhaupt eine ge-

sellige Natur, und je glücklicher ich bin, umso mehr habe ich das Bedürfnis nach Mitteilung. Zum Einsiedler in der Wüste hätte ich mich nie geeignet.

Tante Tina lacht, aber ich ärgere mich ganz schrecklich und habe auch allen Grund dazu. Du Lieber! Wenn ich geahnt hätte, daß das kleine Zwischenpiel mit dem Marineoffizier, das doch ganz harmlos und unschuldig war, mir so schlecht bekommen würde, dann wäre ich nach dem Konzert in Kenjavit gleich zu Bett gegangen und hätte den Kopf unter die Decke gesteckt, um nur ja keinen Ton von der Tanzmusik zu hören. Diese Doppelwirkung jetzt ist entsetzlich, und ich weiß nicht, wie ich ihr begegnen soll.

Also erstens: der geliebte Willi hat Feuer gefangen! Während ich gestern ganz brav meine Aufzeichnungen machte, kam seine Mutter belästigt zu Tante Tina und erzählte ihr, daß an dem Ballabend eine vollständige Wandlung mit ihm vorgegangen sei. Bisher habe er mich zwar unbefehrblich bewundert und verehrt, aber immer als einen Stern angesehen, „den man nicht begehrt.“ Nachdem er aber Gelegenheit gehabt habe, das kühne Vorgehen des Offiziers und seinen überraschenden „Erfolg“ zu beobachten, sei er zu der Überzeugung gekommen, daß ich auch für ihn nicht unerreichbar sei, und nun wolle er alles daran setzen, mich zu gewinnen. Außerdem hätte ich beim Tanz ganz reizend ausgesehen, der helle Funke sei in sein Herz gefallen, und wenn sein Luferes auch nicht so stattlich und bestechend sei, wie das des jungen Marineoffiziers, so böten sein Charakter und seine Vermögenseinsicht umso mehr Bürgschaft.

Ist das nicht schrecklich? Ich habe immer bemerkt, wenn schwächere Menschen erst einmal mutig werden, sind sie ganz besonders gefährlich, und Herr Tetens gehört offenbar zu dieser Art

von Leuten. Gestern den ganzen Nachmittag wich und wankte er nicht von meiner Seite, und ich konnte so ablehnend sein, wie ich wollte, er ließ sich nicht abschrecken und nicht entfernen. Traute kam mir auch nicht zur Hilfe. Sie und Tante Tina unterhielten sich eifrig mit Erzellenz von Eisenberg und Doktor Schmidt, und Baron Holt behandelte mich mit einem male wie eine Fremde.

Schon beim Mittagessen war er wortkarg und zerkürr, gab kurze Antworten und schien seinen guten Humor ganz verloren zu haben. Später, oben an Deck, war er zwar immer in meiner Nähe und gestellte sich nur dann und wann zu Eisenbergs, aber gegen meine hilfeheischenden Blicke schien er blind zu sein; schließlich wurde ich böse und wandte ihm auch auffällig den Rücken.

Das Schlimmste kam aber des Abends beim Diner. Um ihn nicht merken zu lassen, wie sein verändertes Wesen mich kränkte, begann ich von dem Vorabend und dem Besuch der Marineoffiziere zu sprechen, schwärmte von dem einen, der mir so gut gefallen hatte, und sprach in den höchsten Tönen auch von den anderen.

Das hatte den Erfolg, daß er sich mit blitzenden Augen mir zuwandte und spöttisch lächelnd sagte:

„Wie schade, mein gnädiges Fräulein, daß Sie nicht in Kiel wohnen! Dann hätten Sie die Aussicht, die Herren von Seiner Majestät „Sietzen“ wiederzusehen.“

„Tut mir leid,“ meinte ich unbewegt, „so reizend lebenswürdige und galante Herren trifft man selten bei uns.“

Er nickte. „Was aber das Heiraten anbelangt, so passen Sie nicht für einen Marineoffizier.“

„Weil die Herren oft jahrelang fern sind, und die junge Frau dann allein zuhause bleibt.“

„Ja, das denke ich mir auch sehr schmerzlich. Wenn man seinen Mann liebt...“

Er sah mich spöttisch an. „Können Sie sich das überhaupt vorstellen: den Abschied, die Sehnsucht, die Ungeduld der Erwartung?“

„Aber freilich, sehr gut!“

„Sie haben mir doch aber gesagt, Sie wüßten nicht, was Liebe sei.“

„Nein, Erfahrung habe ich in dieser Beziehung nicht, aber ich kann mir doch denken, was es ist: ein gesteigertes Gefühl des Gefallens, der Zusammengehörigkeit, der Zuneigung, das unter einer Trennung leiden muß.“

„Und was empfanden Sie gestern?“

„Freude, Vergnügen...“

„Weiter nichts?“

„Doch, ich hatte den lebhaftesten Wunsch, zu gefallen.“

„Ja, und einem ganz besonders! Sie scheuen sich nicht, das einzugestehen?“

„Nein, ich bin immer ehrlich und habe auch keinen Grund, mich zu schämen. Alles im Leben beruht auf Gegenseitigkeit; wenn man sich unterhalten will, darf man nicht steif und unnahbar sein.“

Eine Weile schwieg er, dann sagte er mit einer gewissen Festigkeit: „Immerhin, einen Marineoffizier dürfen Sie nicht heiraten. Sie ertragen das Alleinsein nicht, sind zu lebhaft, zu ungebüldig, zu unvorsichtig. Überhaupt kein Mann sollte seine Frau auf die Dauer sich selbst überlassen.“

Nun war ich es, die ein wenig höhnte: „Merkwürdig in der Theorie sprechen Sie das so deutlich aus, und in der Praxis tun Sie gerade das Gegenteil!“

„Wieso denn?“

Lieferungsvergeben; nur in einigen Kornwägen waren auch Konstruktionsdetails angegeben. Er habe indes nur immer die Durchschläge der Originale gesehen, da diese selbst schon vorher nach Eisen abgehandelt waren. Nach seiner Ansicht sei die Firma auf die Kornwägen angewiesen, denn Eccius habe ihm erklärt, man könne darauf nicht verzichten. Brandt habe stets erklärt, Strafbares sei bei der Erlangung der Nachrichten nicht vorgekommen. Er habe natürlich gewußt, daß Brandt die Nachrichten im gesellschaftlichen Verkehr mit Freunden beim Glase Wein oder Bier oder auch in der Familie erhalte. Daß er sich dafür erkenntlich zeige, habe Zeuge indirekt gewünscht, denn dazu erhielt Brandt ja die Zulage. — Es wird dann der bekannte Vertrag von Mehens mit Herrn Wingen in der Angelegenheit der italienischen Vertretung besprochen. — Zeuge von Mehens bekennt, daß er beabsichtigt habe, seine Stellung gewissermaßen zu verkaufen. — Nach weiterer unwesentlicher Verhandlung erklärt der Angeklagte Eccius, daß er nicht mehr folgen könne; die Sitzung wird daher abgebrochen und auf Freitag vertagt.

Der Kiewer Ritualmordprozess.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus drachten am Dienstag die Abgeordneten Dr. Straucher und Genossen eine Interpellation ein, in der sie aus Anlaß des Kiewer Ritualmordprozesses an die Judenverfolgungen in Odessa und Kiew erinnern und an die Gesamtregierung die Frage richten, ob sie geneigt sei, bei dem Minister des Äußern dahin zu wirken, daß dieser die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die den Juden Rußlands drohenden schweren Gefahren lenke, damit diese rechtzeitig wirksame Maßnahmen zu deren Abwendung treffe.

In der russischen Reichsduma brachte die russische Kadettenpartei eine dringende Interpellation wegen allgemeiner Bedrückung der Presse ein, besonders aber anlässlich des Beilisk-Prozesses. Der Kadettenführer Miljutow äußerte in der Begründung der Interpellation, die Bedrückung der Presse erreiche ihren Höhepunkt im Jahre 1913. Insbesondere werde versucht, den Beilisk-Prozess durch Repressivmaßnahmen gegen die Presse der Öffentlichkeit zu entziehen. Der Präsident bittet, den Prozess nicht zu berühren. Miljutow erwiderte, die Abgeordneten hätten das Recht, über die ganz Rußland aufregende Frage zu sprechen. Er hat die Duma gegen die geheimen Kräfte Stellung zu nehmen, deren Wirkung Rußland mit Schmach bedede. Der Präsident verwahrt den Redner abermals. (Beifall rechts und im Zentrum.) Miljutow fuhr fort, die enge Verbindung zwischen Dieben, Einbrechern und dem Dumaabgeordneten Jampslowski erregte allgemeines Erstaunen. (Großer Lärm, Widerspruch rechts.) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Dieser schloß, es sei die höchste Zeit, zu erklären, daß seine Partei keine Verantwortung für den Beilisk-Prozess tragen wolle. Juristisch-wissenschaftlich (äußerste Rechte) erklärte, die dresfesteren Stare der Judenheit könnten dem ehrlichen Namen Jampslowskys nichts anhaben. (Stürmischer Beifall rechts.) Die Interpellation sei ein verbotener Versuch, in die Rechte des Gerichts einzugreifen. Der erste Arbeitstag der Duma dürfe nicht ein Sympathieemteing für die Juden darstellen, welche in Kiew die Spuren des Verbrechens zu verwischen suchten, daß die Aufmerksamkeit von Rußland und ganz Europa erregte. Die Juden wandten alle Mittel an zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung, auch zur Befestigung und sogar zum Gift wurde gegrienen. (Der Präsident bittet die Einzelheiten des schwebenden Verfahrens nicht zu erwähnen.) Juristisch-wissenschaftlich erklärte, trotz der Versuche, die Rechte zu erschaffen herauszufordern, erwarte sie den Gerichtspruch schweigend. In Rußland werde es nicht gelingen, die Dumatribüne auszunutzen, wie seinerzeit die Deputiertenkammer Frankreichs ist. Die Duma, die in ein Meeting verwandelt werden könnte, müßte aufgelöst werden. Graf Bennington erklärte, die Oktoberisten stimmten der Dringlichkeit zu, gingen aber in der Diskussion nicht über den Gegenstand der Interpellation hinaus. Der Duma seien keine gerichtlichen Befugnisse beizumessen. (Beifall im Zentrum.) Die Dringlichkeit wurde gegen wenige Stimmen der Rechten, die Interpellation selbst mit 149 Stimmen der Linken und Oktoberisten gegen 106 der Rechten und Nationalisten angenommen.

„Nun, haben Sie mir nicht selbst erzählt, daß Sie jedes Jahr mit Ihrem Freunde wochenlang verreisen und Ihre Gattin zuhause lassen? Und ist sie nicht auch jung und hübsch? Hat sie nicht auch Sehnsucht und Langeweile? Außerdem kümmern Sie sich garnicht um sie, Sie sind gleichgültig und kalt und wissen nicht einmal, was sie inzwischen tut und treibt.“

„Ich dachte, er würde nun beleidigt sein, statt dessen fehrte seine gute Laune mit einem Schlage zurück. Lächelnd, wenn auch noch ein wenig spöttisch, entgegnete er: „Es ist ganz merkwürdig, wie sehr Sie sich für meine Frau interessieren, und wie oft Sie von ihr sprechen. Sie halten sie augenscheinlich für ein armes, beklagenswertes Geschöpf?“

„Ja,“ erklärte ich trotzig, „das tue ich! Aber vielleicht sind die modernen Ehen alle so; man weiß es nur nicht.“

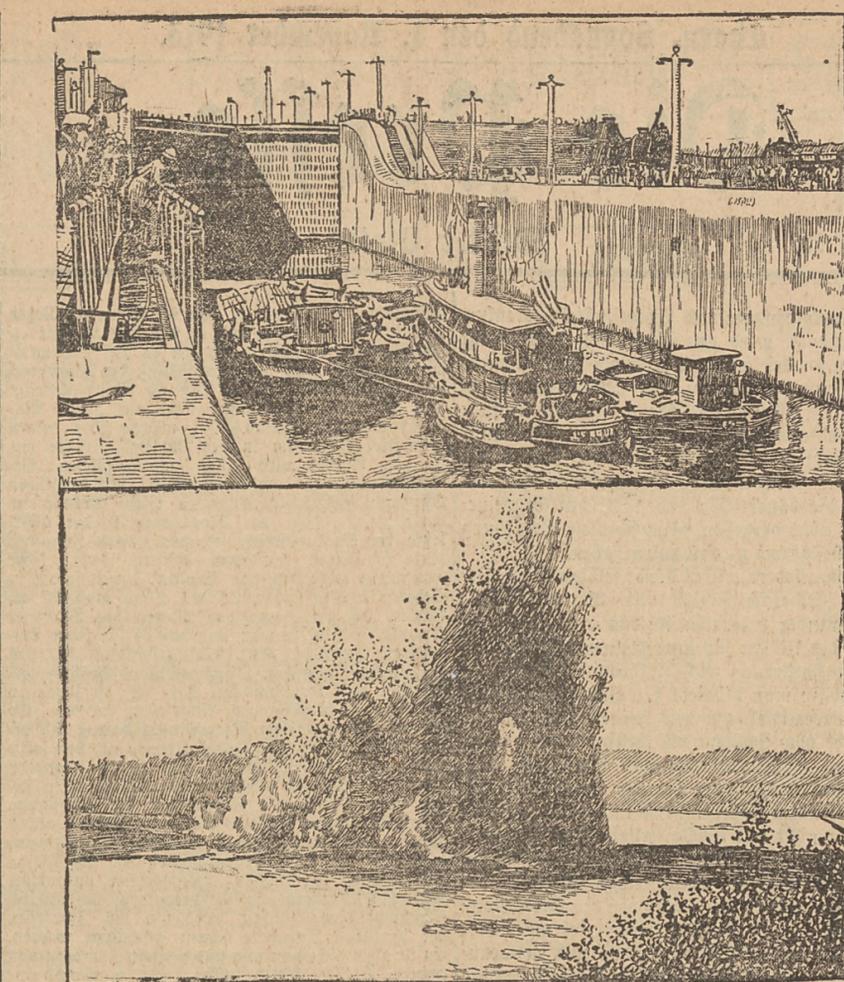
„Möchten Sie nicht auch so leben? Denken Sie nur mal, wie nett das ist: jedes tut, was es will und gönnt dem andern sein Vergnügen!“

„Ich schüttelte den Kopf. „Nein, das wäre nicht nach meinem Geschmack. Ich hasse allen Zwang, aber Tyrannei wäre mir immer noch lieber als Gleichgültigkeit.“

„Wirklich? Das hätte ich nicht gedacht. Sie haben also doch ein echt weibliches Gemüt!“

„Ja, das habe ich, aber wenn man mich angreift, wehre ich mich!“

Damit war für diesmal die Schlacht beendet und wir schlossen Frieden, aber geärgert habe ich mich doch. Als ich zu Bett gegangen war, sagte ich zu Tante Tina: „Du mußt dem Baron einmal ordentlich den Kopf zurechtfegen. Er behandelt mich oft wie ein unmündiges Kind; er hat Anlage zur Pedanterie. Die Herren an Bord



Oben: Bagger an der Gatunschleuse im Panamakanal.

Die Sprengung des letzten Dammes im Panamakanal.

Im Panamakanal hat bekanntlich mittels elektrischer Fernzündung, die vom Präsidenten Wilson der Vereinigten Staaten von Washington aus selbst vorgenommen wurde, die Sprengung der letzten Felsbarre stattgefunden, die programmäßig gelungen ist, sodaß sich nunmehr die beiden Weltmeere, der Atlantische und der Graße Ozean vereinen konnten. Große Bagger lagen in der Nähe der Sprengstelle bereit, um sofort

die Aufräumarbeiten in Angriff zu nehmen und das Kanalbett zu säubern. Unser Bild veranschaulicht auch eine der großen Gatunschleusen, die zu den hervorragendsten Bauwerken der ganzen Kanalanlage gehört. Nunmehr ist der ganze Kanalbau, der viele Millionen gekostet hat, vollendet und eine der staunenswertesten Erzeugnisse der Bautechnik geschaffen worden.

Manuipfaltiges.

(Ein schweres Automobilunglück) ereignete sich Dienstag Nacht gegen 12 Uhr in der Nähe der Ortschaft Mühlgrein im Vogtlande. Ein Automobil fuhr auf der abschüssigen alten Falkensteiner Straße, etwa 200 Meter vom dem Bahnübergang der Zwickau-Delsnitzer Bahnstrecke an einen Baum. Von den drei Insassen wurde der Sticker Emil Seidel sofort getötet, während der Inhaber eines Zementgeschäftes, Julius Deger, sich schwere Verletzungen am Kopfe zuzog. Der Privatmann Karl Herold erlitt leichte Verletzungen.

(Ein neuer Trick der österreichischen Auswanderungs-schmuggler.) Die Behörde entdeckte einen neuen Trick der Auswanderungsagenten, um Auswanderer unbehindert außer Landes zu bringen. In Franzensfeste auf der Brennerbahn wurden 40 slawische militär-

pflichtige Auswanderer angehalten. Die Leute hatten den Order, auf der Station Pasch vor Innsbruck aus der Südbahn zu steigen, über das Mittelgebirge hinüber zu wandern und von der Station Jir der Arlbergbahn in der Richtung auf die Schweiz weiter zu fahren. Sie sollten so der Kontrolle in Innsbruck entgehen. Ihr Plan wurde jedoch vereitelt und alle hier festgehalten. Zwei Agenten, die den Trupp begleiteten, entkamen. — Im Subkomitee zur Beratung des südamerikanischen Schiffsahrtsdienstes teilte der österreichische Minister des Innern Freiherr von Heintz am Schluß der vorgestrigen Sitzung mit, dem Urheber der ersten Anzeige Grünhut seien nach dessen Angabe von einem Vertrauensmann des Vertreters der Canadian-Pacific Millionen angeboten worden, damit das Vorgehen gegen die Canadian-Pacific eingestellt werde. — Der in der Angelegenheit der Canadian Pacific hervorgetretene Grünhut hat in einem Briefe, der

unten am Meeresstrand oder oben in den Bergen, mit einer Spur von Pflanzenwuchs, da haben sich auch wagemutige, anspruchlose Menschen ein Heim gegründet. Überall sieht man kleine Gruppen von Häusern, oder einzelne Gebäude, in deren Nähe häufig kleine Trupps von Schafen weiden. Rühre sieht man selten, der Graswech mag für sie zu spärlich sein; aber die kleinen, meist hellgelben Pferdchen gedeihen überall. Sie sind für den Isländer auch ganz unentbehrlich, eine genügsamen, mutigen und klugen Gefährten und Gehilfen, und als einziges Beförderungsmittel ungemein geschätzt. Mit Waren beladen ziehen oft lange Ketten von ihnen auf der Straße dahin; über die beschwerlichsten und gefährlichsten Pfade tasten sie sich vorsichtig hinweg.

Ja, immer wieder blickt ein Haus oder eine Hütte aus einem geschützten Winkel hervor, und wenn man dann diese vielen, verstreuten, zumteil ganz isolierten Niederlassungen sieht, begreift man erst, daß Island im ganzen doch achtzigtausend Einwohner hat. Es ist dies unser so merkwürdiger, als das bewohnbare Land immer nur zungenartig in das Innere hineinreicht und sich im allgemeinen auf einen Gürtel beschränkt, der bald breiter, bald schmaler, sich rings an der Küste hinzieht. Aber der Umstand, daß diese achtzigtausend Einwohner hundertundzwanzig Kirchen besitzen, zeigt, daß sie sich auf viele einzelne Gemeinden verteilen, und er beweist zugleich, daß dieses edle Volk neben einer ungewöhnlich großen poetischen Veranlagung und vielseitigen Bildung auch ein lebhaftes religiöses Bedürfnis hat.

Wenn man weiter nach Norden kommt, trägt fast jede Bergspitze eine Kappe von Schnee;

veröffentlicht worden ist, erklärt, er habe, um gegen alle Eventualitäten gesichert zu sein, sich die Majorität des sozialpolitischen Ausschusses des Abgeordnetenhauses gesichert; bei einer Verneinung vor der Polizeidirektion hatte er eine nähere Erklärung über diesen Brief verweigert. In der vorgestrigen Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses wurde beschlossen, zur Wahrung der Würde des Ausschusses und der Achtbarkeit seiner Mitglieder gegen Grünhuts Verdächtigung Verwahrung einzulegen.

(Verhafteter Postdefraudant.) In einem Hotel zu Innsbruck wurde der Postbeamte Rudolf Pivonka aus Cilli verhaftet, der auf dem dortigen Postamt einen Geldbrief mit etwa 30 000 Mark veruntreut hatte.

(Zwei Schwestern im Zweikampfe um den Geliebten.) Ein Revolverduell wurde zwischen zwei Schwestern, Töchtern eines Gutsbesizers auf Rauna, in der Nähe von Riga, ausgefochten. Dabei wurde die eine Schwester auf der Stelle erschossen, die zweite lebensgefährlich verwundet. Die Ursache des blutig ausgetragenen Streites war ein junger Mann, der von beiden Schwestern geliebt wurde.

(Brand eines deutschen Dampfers.) Der deutsche Dampfer „Kalygnos“, der auf der Fahrt von Hamburg nach Konstantinopel begriffen war, ist brennend in den Hafen in Vigo eingelaufen. Das Feuer war vorgestern ausgebrochen. Mehrere Schiffe, unter ihnen der englische Kreuzer „Cumberland“, leisteten Hilfe. Ihre Bemühungen waren indessen vergeblich; der Dampfer mußte auf das Ufer gesetzt werden. Die Besatzung soll unversehrt sein.

Gedankensplitter. Die allerglücklichsten und die allernützlichsten Menschen sind in gleichem Maße zur Härte geneigt. Montesquieu. Es ist unglaublich, wieviel Kraft die Seele dem Körper zu leihen vermag. Wilhelm von Humboldt.

Wechselverkehr bei Thorn.

Angekommen Dampfer „Graudenz“, Rapt. Krupp, mit 1600 Jtr. Gütern von Danzig, sowie die Röhne der Schiffe A. Rejorski mit 2400 Jtr., B. Mielte mit 2800 Jtr., Th. Wefelowski mit 250 Jtr., F. Wefelowski mit 3450 Jtr., Kleie, sämtlich von Warschau. Abgefahren Dampfer „Bromberg“, Rapt. Polenau, mit 600 Jtr. Mehl nach Danzig, sowie die Röhne der Schiffe F. Graszewicz mit 5500 Jtr., Wajzauer, A. Gorszta mit 3302 Jtr. Mehl, beide nach Danzig. Außerdem die Röhne der Schiffe E. Wofitowski mit 3100 Jtr., J. Tieg mit 2400 Jtr. Getreide, beide von Meszama nach Danzig und der Schleppkahn des Steuermanns J. Hoffmann mit 4000 Jtr. Zucker von Wajzlawek nach Danzig.

Auch in der letzten Woche ist trotz des günstigen Wasserstandes ein Aufschwung der Weichsel-Schiffahrt nicht eingetreten. Vom 21. bis 23. Oktober passierten bei Thorn die Weichselstromauf 6 Dampfer und 19 Röhne und Stromab 3 Dampfer und 21 Röhne. Von diesen 49 Fahrzeugen waren 6 leer und 4 Schleppdampfer. Aus Rußland eingeführt wurden 21 228 Jtr. Getreide in 6 und 11 392 Jtr. Kleie in 4 Rahnladungen, erstere für Danzig, letztere für Thorn bestimmt, ferner 1872 Jtr. starkfeinmehl und 3800 Jtr. Zudereriben. In Thorn verladen wurden 8 Röhne nach Danzig mit 25 540 Jtr. Mehl, 6800 Jtr. Roggenmehl, Stromauf kamen in Thorn zur Entladung an je ein Kahn aus Danzig und Bromberg mit 2100 Jtr. Steintohlen und 400 Jtr. Gütern. Im Durchgangsorte Thorn passierten Thorn 8 Röhne von Danzig nach Warschau mit 28 799 Jtr. Gütern und 13 734 Jtr. Petroleum, 6 Röhne von Bromberg, Miel, Fordon und Thorn mit 14 221 Jtr. Roggen nach Warschau und 3 Röhne von Danzig und Bromberg mit 8096 Jtr. Weizen nach Warschau.

Faustring-Lanolin-Seife

Der Haut zuträglichste, wohlfeilste Toilette-seife, Stück 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig. Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Fastringseife: C. Naumann, Offenbach a. M.

Schnee liegt auch in den Höhlungen und Ritzen der Inselartig aus dem Wasser aufragenden Felsen. Sie zeigen braunes Gestein mit Moos überzogen, das an manchen Stellen vom allerzartesten, frischesten Grün ist, sodaß man über die Farbe ganz erstaunt und begreift, daß das sojen. isländische Moos zu Heilzwecken dient. Wie der Kapitän uns sagte, kommt die frische Farbe von den warmen Quellen, die aus dem vulkanischen Gestein hervorbekchen, das Moos überzieht und so diese eigenartige Gegenwirkung mit dem Schnee hervorbringen.

Der schöne Tag endete mit einem herrlichen Sonnenuntergang, der gegen zwölf Uhr nachts Land und See mit rotgoldener Nacht überzog. Während daheim um diese Zeit — etwa halb drei Uhr — seit vielen Stunden schon tiefe Finsternis herrscht. In dieses wunderbare, meeresspülte, felsenumgürtete Gletscherland mit seinen hellen Nächten und seinem seltsamen Zauber ist nicht umsonst an Sagen und Mythen reich. Es eignet sich wie kein anderes zum Aufenthalt für Götter und Geister, und in den erloschenen Vulkanen treiben gewiß Dämonen ihr heimliches Spiel.

Heute sind wir hier noch einmal an Land gegangen und zwar in Akreyri, der zweitgrößten, am meisten nach Norden gelegenen Stadt. Sie hat kaum zweitausend Einwohner und besteht eigentlich nur aus einer einzigen Reihe von Häusern, die aber sehr hübsch und stattlich sind und ganz am Wasser liegen. Ungefähr in jedem zweiten Haus befindet sich ein netter Laden; es erscheint einem sonderbar, in diesem weltfremden Ort allen denkbaren Erzeugnissen der Kultur zu begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Königl. preuss. Klassenlotterie.
 Zu der vom 7. November bis 3. Dezember 1913 stattfindenden Hauptziehung 229. Lotterie sind
 1 1 1 1 1 Lose
 à 200 100 50 25 Mark zu haben.

Dombrowski,
 Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
 Thorn, Fernsprecher 57.

Lehrerin erteilt Nachhilfestunden,
 besond. Beachtung der Schularbeiten.
 Angebote unter Nr. 101 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hauskleider und Knabenanzüge
 werden zu soliden Preisen angefertigt
 Tuchmacherstraße 7, 1.

Gaub. Glanzplätterin
 empfiehlt sich in und außer dem Hause.
 Frau Makowski, Baderstr. 5, 2.

Stellengesuche

Jüngerer Buchhalter
 sucht Stellung per sofort oder später.
 Angebote unter A. E. 2 G. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Stellung als Mädch. f. alles.
 Zu erfragen Graudenzerstr. 91.

Stellenangebote

Inkasso-Agenten
 gegen Speise u. Provision stellt ein
 Singer Co., Nähmaschinen-Alt.-Ges.
 Thorn, Brückenstr. 40.

Schlosserlehrlinge
 w. einget. Rob. Meinhart, Fischerstr. 49.

Malerlehrlinge
 stellt ein
 Otto Gzolbe, Malermeister,
 Mellienstraße 80.

Lehrling
 für mein Kolonialwaren-, Destillations-
 und Delikatessengeschäft per sofort oder
 später gesucht. Auch solche, die schon ge-
 lernt haben, können sich melden.
 E. Wetzer, Argonau,
 am Markt.

1 Lehrling
 kann eintreten sofort oder später.
Lipinski,
 Bäcker- und Konditorei,
 Thorn 3, Schulstr. 16.

10-15 tüchtige
Arbeiter
 stellt bei hohem Lohn sofort ein
Skowronek & Domke.
 Ein unverheirateter, ordentlicher

Kutscher
 kann sich sofort melden bei
Thomas, Graudenzerstr. 68.
 Von hiesigem Engroskaufe

tüchtige
Stenotypistin
 gesucht. Angebote mit Gehaltsan-
 forderung unter O. K. T. an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“ erbeten.
 Suche zu sofort gesunde, kräftige

Amme,
 auch durch Vermittlung. Meldungen
Klinik Dr. Saff.
 Junges, anständiges

Mädchen
 stellt ein, welches die Expedition in der
 Wäscherei erlernen will, um nach 2 Mo-
 naten als Expedientin dauernde Anstellung
 zu erhalten.

Dampfwäscherei Frauenlob.
 Zum 1. Dezember wird eine tüchtige,
 saubere **Mamsell**
 für die Kalte- und Kaffeetische g e s u c h t.
 Gute Zeugnisse erwünscht.
Frau Lydia Zelz,
 Hotel Thorer Hof.

Frau
 für den Trockenboden stellt für dauernd
 ein
Wäscherei „Frauenlob“.
 Straßenshalber wird sofort ein junges,
 tüchtiges
Mädchen
 für einige Stunden am Tage ges. Ang. u.
 Nr. 8891 an die Gesch. der „Presse“.

Aufruf

zur Sammlung von Gaben für den Klein-Kinder-Bewahr-Verein.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß in unserer Stadt eine gewisse Müdigkeit gegenüber allen Wohltätigkeitsfesten vorherrscht, hat der unterzeichnete Vorstand beschlossen, daß in diesem Jahre

kein Basar

veranstaltet und keine Weihnachtsliste in Umlauf gesetzt wird.

Aber der milden Gaben bedürfen wir, wenn anders unsere soziale Aufgabe erfolgreich fortgeführt werden soll. Darum wagen wir es, einen neuen Weg zu beschreiten, der unter Vermeidung aller Neußerlichkeiten und Kosten uns hoffentlich zu dem erwünschten Ziele führen wird.

Die Werbetätigkeit unserer Damen und ihrer freundlichen Helferinnen hofft ein geneigtes Ohr und eine freigebige Hand in allen Thorer Kreisen zu finden. Jede, auch die kleinste Gabe ist uns willkommen.

Die hiermit innigst vorgetragene Bitte, das Werk der Nächstenliebe zu fördern, wird kaum vergeblich sein, denn mitzuwirken an den Bestrebungen unseres Vereins ist eine schöne und edle Pflicht.

Emil Dietrich,
 Vorsitzender.

Wanbke,
 Schriftführer.

G. Weese,
 Schatzmeister.

Dr. Meyer,
 Anstaltsarzt.

Hedwig Adolph, Emma Aronsohn, Margarete v. Hahn, Margarete Hecht, Anna Jübner, Octavie von der Lancken, Magda Model.

Marie Paesler, Martha Rinow, Florence C. Schmidt, Margarete Stachowitz, Erik Kaun, Erik Kordes, Adolf Kunze, Konrad Schwarz.

Königl. preuss. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse
 229. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 4. Klasse 229. Lotterie
 bis zum 3. November, abends 6 Uhr,
 zu erfolgen.

1	1	1	1	1	Kauflose
à 200	100	50	25	25	Mark

sind zu haben.

Geschäftsstunden: 9-12, 3-6 Uhr.
Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
 Thorn, Katharinenstraße 4.

Englische

Damen- und Herren-

Kostüme

fertig und nach Maß in vorzüglichster
 Ausführung bei

B. Dolwa, Ostschol.

Seit einem Vierteljahrhundert ist

Lanolin-Cream  **Marke „Preisring“**
 in Tuben und Dosen überall erhältlich.

unentbehrlich zur Hautpflege geworden.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
 Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolinfabrik Martinikowende.

Jüngerer Dienstmädchen
 zum 1. Nov. gesucht Mellienstr. 52, pl., r.

Frau oder Mädchen
 zum Semmelaustragen gef. Baderstr. 37.

Aufwärterin
 verlangt
 Fischerstraße 38, 2, r.

Wohnungsangebote.

St. möbl. Zim. zu vermieten
 Gerberstr. 21, 2.

Gut möbl. Zimmer
 mit Schreibeisch zu vermieten
 Tuchmacherstr. 3, 1, r.

Gut möbl. Zimmer
 ist von sofort zu verm. Jakobstr. 13, 2.

Möbliertes Zimmer
 (Aussicht nach der Weichsel) sofort zu
 vermieten
 Bankstraße 2, 2.

Gut möbl. Balkonzimmer
 zu vermieten
 Baderstr. 12, 1.

Möbl. Balkonzimmer u. Schlafzim.
 (Schreibisch) von sof. zu vermieten
 Tafelstraße 31, 3.

Möbl. Zimmer von sofort zu ver-
 mieten
 Heiligegeiststr. 11, Eing. Coppersnitusstr.

Möbl. Offizierwohnung
 Ede Neust. Markt und Gerberstr.

Möbl. Wohnung mit Büchergelag zu
 vermieten
 Tuchmacherstraße 26, 1.

2 möbl. Vorderzim. mit Burschenst.,
 ertl. Stall, in ruh. Hause, preiswert
 zu vermieten
 Mellienstr. 89.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
 mit Büchergelag zu vermieten.
Krüger, Gerechtigkeitsstr. 6.

Mittelwohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, reno-
 viert, reichl. Zubeh., Klosterstr. 11, 2,
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Thorn-Mocker,
 Lindenstrasse 5, im Hause Bruno Müller.

Erstes Margarine-Spezialgeschäft,

Eröffnung Sonnabend den 1. November, morgens,
 empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen

Margarine-Marken
 in den Preislagen von 0.60-1.00 Mk. p. Pfd.

Reines Schweineschmalz
 per Pfund 0,75 Mk.

Jeder Käufer erhält, solange der Vorrat reicht, bei Einkauf
 von 1 Mk. ein reizendes Geschenk.

Buttergebäck
 (Berliner Plunder)
 von garantiert reiner Naturbutter
 empfiehlt
Thorner Brotsfabrik,
 G. m. b. H.

Wohnungen:
 6 Zimmer, reichl. Zubeh., Gartenland,
 Herbest, Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.,
 5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.,
 3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
 2 Zim. mit reichl. Böh. Kafertenstr. 37,
 2 Zimmer wie vor Kafertenstr. 39,
 von sofort oder 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
 G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wohnung.
 Wegen Verlegung ist die von Herrn
 Oberst Jordan innegehabte Wohnung,
Fischerstraße 47,
 von 7 bezw. 8 Zimmern, reichl. Zubeh.,
 Stallungen, zum 1. Oktober zu vermieten.
 Beste Lage, direkt am Stadtpark.
Baugeschäft M. Bartel,
 Baderstr. 43.

Wilhelmstadt.
Hochherrschastliche
Wohnung,
 2. Etage, 5 Zimmer, Balkon,
 elektr. Beleuchtung, bestens
 renoviert, mit reichl. Zubeh.,
 per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.
 Zu erfragen dorthelbst oder im
 Seinenhaus H. Chlebowski.

3-Zimmerwohnung,
 3. Etage, Balkon, Badezimmer, Küche etc.,
 Gas- und elektr. Licht, per 1. 1. 14 zu
 vermieten.
Lewin & Littauer.

Altstadt Markt 16,
 4. Etage, 2 Zimmer, Küche und Zubeh.,
 vom 1. 11., eventl. 1. 1. 14 zu vermieten.
 Anfragen 2. Etage, im Kontor.
Wöbl., frdl. Vorderzimmer
 zu vermieten
 Seglerstr. 13, 2, r.

3-Zimmerwohnung,
 mit allem Zubeh. sofort, eventl. später
 zu vermieten.
Bruno Müller, Thorn-Moder,
 Lindenstraße 5.

Wohnung,
 Mellienstraße 120, 2, bisher von Herrn
 Reichsbankkassierer Seidel bewohnt,
 bestehend aus 4 Zimmern, Badestube u.
 reichlichem Zubeh., verlegungshalber
 unter günstigen Bedingungen von sofort
 oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 49.

3-Zimmerwohnung,
 reichl. Zubeh., vom 1. November zu
 vermieten. Zu erfragen beim Portier
Wilhelmsplatz 6, Hof.

Wohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, reno-
 viert, reichl. Zubeh., Klosterstr. 11, 2,
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Wöbl., frdl. Vorderzimmer
 zu vermieten
 Seglerstr. 13, 2, r.
Geschäftsteller
 vermietet sofort
Dopslass, Heiligegeiststr. 17.

Wohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, reno-
 viert, reichl. Zubeh., Klosterstr. 11, 2,
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Wöbl., frdl. Vorderzimmer
 zu vermieten
 Seglerstr. 13, 2, r.
Geschäftsteller
 vermietet sofort
Dopslass, Heiligegeiststr. 17.

Wohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, reno-
 viert, reichl. Zubeh., Klosterstr. 11, 2,
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Wöbl., frdl. Vorderzimmer
 zu vermieten
 Seglerstr. 13, 2, r.
Geschäftsteller
 vermietet sofort
Dopslass, Heiligegeiststr. 17.

Goldener Löwe,
 Thorn-Moder.

Jeden Sonnabend und Sonntag:
Großes
Familienfränzchen
 Hierzu ladet freundlichst ein
H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist
 bestens geforgt.
 — Telefon 883. —

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend:

Frische Leber-
Blut-
Grüg-Wurst.
Königsberger Kinderfled.
Laechel, Strobandstr.

Die
Büreauräume

der Auto-Fuhr-Gesellsch. m. b. H.,
Seglerstraße 28,
 sind vom 1. 1. 14 oder früher
 anderweitig zu vermieten.

Louis Joseph.

Wohnung,
 5 Zimmer, aller Zubeh., Bad, Gas, auch
 Stall und Remise, bisher von Herrn
 Hauptmann Borchert bewohnt, zu ver-
 mieten
 Brombergstraße 96.

Helle geräumige
3-Zimmerwohnung
 mit Entree, im Vorderhause, verlegungs-
 halber und eine freundliche

Softwohnung
 von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube,
 Bodenlampe und Keller sofort oder
 später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinenstr. 4.

2-Zimmerwohnungen
 mit reichl. Zubeh. von sofort zu verm.
 Graudenzerstraße 212. Zu erfragen
Sodtke, Königsstraße 25.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
 5 Zimmer nebst Zubeh., renoviert, von
 sofort zu vermieten.
 3 Zimmer, Küche, Entree
 Wohnung, und Zubeh., von sofort zu
 vermieten
Baulingerstr. 2.

Parterrewohnung,
 auch passend zu Kontor oder kleinem Ge-
 schäft, von sofort zu vermieten.
J. Lüdtko, Baderstr. 14,
 Telefon 356.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herr-
 schastliche 6-Zimmerwohnung mit
 Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubeh.
 von sofort oder später zu vermieten. Zu
 erfragen dabelbst beim Portier oder bei
Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.

In meinem Hause Klosterstr. 14,
 2 ganz neu, eleg. renovierte Wohnungen,
 je 3 Zimmer, helle Küche, Entree, von
 sofort oder später zu vermieten.
 Dabelbst ist ein gut möbl. Zimmer mit
 sep. Eingang, part., sofort zu vermieten.
 Zu erfragen
Gulmeistr. 7, Kolonialwarengeschäft.

Wilhelmstadt.
 Eine hochherrschastl. 6-Zimmer-
 wohnung per bald oder 1. April
 1914 mit allem Zubeh., evtl.
 Pferdehstall und Büchergelag, zu
 vermieten. Ferner eine große Hof-
 wohnung von 3 Zimmern per bald.
 Zu erfr. beim Portier Friedrich-
 straße 10112.
Neustädt. Markt 11.
 Eine Hofwohnung von 2 Zim-
 mern per bald. Zu erfragen
Kalitzki, Brückenstr. 14.

3 Zimmerwohnung
 mit allem Zubeh. sofort, eventl. später
 zu vermieten.
Bruno Müller, Thorn-Moder,
 Lindenstraße 5.

3 Zimmerwohnung
 mit allem Zubeh., Balkon, sofort billig
 zu vermieten. Zu erfragen bei
H. Jaekel, Thorn-Moder,
 Lindenstraße 5.

Wohnung,
 Mellienstraße 120, 2, bisher von Herrn
 Reichsbankkassierer Seidel bewohnt,
 bestehend aus 4 Zimmern, Badestube u.
 reichlichem Zubeh., verlegungshalber
 unter günstigen Bedingungen von sofort
 oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 49.

3-Zimmerwohnung,
 reichl. Zubeh., vom 1. November zu
 vermieten. Zu erfragen beim Portier
Wilhelmsplatz 6, Hof.

Wohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, reno-
 viert, reichl. Zubeh., Klosterstr. 11, 2,
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Wöbl., frdl. Vorderzimmer
 zu vermieten
 Seglerstr. 13, 2, r.
Geschäftsteller
 vermietet sofort
Dopslass, Heiligegeiststr. 17.

Wohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, reno-
 viert, reichl. Zubeh., Klosterstr. 11, 2,
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Wöbl., frdl. Vorderzimmer
 zu vermieten
 Seglerstr. 13, 2, r.
Geschäftsteller
 vermietet sofort
Dopslass, Heiligegeiststr. 17.

Wohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, reno-
 viert, reichl. Zubeh., Klosterstr. 11, 2,
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Wöbl., frdl. Vorderzimmer
 zu vermieten
 Seglerstr. 13, 2, r.
Geschäftsteller
 vermietet sofort
Dopslass, Heiligegeiststr. 17.

Wohnung,
 4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, reno-
 viert, reichl. Zubeh., Klosterstr. 11, 2,
 per 1. 10. zu vermieten. Anfragen
Altst. Markt 16, 2, Kontor.

Wöbl., frdl. Vorderzimmer
 zu vermieten
 Seglerstr. 13, 2, r.
Geschäftsteller
 vermietet sofort
Dopslass, Heiligegeiststr. 17.

Königsberger Lotterie

zur Hebung des Flugwesens im Osten, Ziehung 6. November. 3397 Gewinne, W. 50 000 M., darunter Hauptgewinn 1 Auto, W. 15 000 M., Lose à 1 M., 11 Lose 10 M., Losporto und Gewinnliste 25 Pf. extra, empfiehlt das Generaldebit Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier: V. Kulczynski, J. G. Adolph, Emil Post, Rob. Mielke, Fritz v. Paris, K. Starzewski i. H. Glückmann Kaliski, Theodor Pokrant, Gust. Ad. Schleh Nachf.

Wein Kontor
befindet sich jetzt in meinem Hause
Mauerstr. 32.
C. A. Guksch.

ALBERT SCHULTZ



Thorn, Elisabethstr. 10.
Preislisten gratis.

Welliges Haar
ohne das schädliche Brennen erzeugt
über Nacht Flaco's Haarkräusel-
Essenz, Flasche 50 Pf.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.

**ff. Bienen-Schleuder-
honig,**
pro Pfund 1,00 Mk., bei größeren
Bestellungen billiger, hat noch abzugeben
A. Gaidus, Reichenbach Dyr.

bosnische Pflanzen,
pro Pfund 30 u. 40 Pfg.,
empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstr. 26.

Zu kaufen gesucht

Kaufe ein **Arbeitspferd**, einen
stärkeren oder gebrauchten Einpänner-Rollwagen,
ein neues oder gebrauchtes Arbeitsgeschirr.
Angebote mit Preisangabe, u. A. B. 100
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kaufe neue oder gebrauchte
Kontor-Einrichtung,
als Schreibtische, Schrant etc. Angebote
mit Preisangabe unter **B. D. 200** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Klavier
zu kaufen gesucht Bachstraße 16.

Zu verkaufen

Rollwagen,
reichlich 50 Zentner Tragkraft, wenig ge-
braucht, gut erhalten, steht preiswert zum
Verkauf. Näheres
Mauerstraße 6.

**Automobil,
Komnick,**
40 PS. Doppel-Phaeton, 4-6 sitzig,
in kompletter Ausrüstung, sehr wenig
gebraucht, preiswert zu verkaufen.
Anfragen und Besichtigung bei
W. Katsias, Autogarage,
Thorn, Neust. Markt 24.

**Brocken-
Sammlung.**
Jeden Sonnabend nach dem 1. eines
Monats,
vormittags von 10-1 Uhr.

Gelegenheitskauf in Fahrrädern!
Circa 30 gebrauchte Fahrräder sind,
um damit zu räumen, für jeden annehmbaren
Preis zu verkaufen. Ferner ein
Posten ganz neuer Fahrräder ebenfalls
spottbillig. **E. Strassburger, Thorn,**
Bildl. Nr. 17.

Das Geschäftshaus
Gustav Löschmann, Thorn,
altbekanntes Möbel- u. Ausstattungs-
geschäft, Etagen mit großen, hellen
Räumen, Wertstätten und 2 Höfen, auch
für jede andere Branche passend, ist zu
verkaufen oder auf mehrere Jahre
zu vermieten.

Carl Mallon, Thorn.
Bulldogge (Bayer),
schön gebaut, ff. lupiert, nur gute Zu-
genden, zu verkaufen
Seilgasse 1, 1. l.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch
Nr. 690. **Gebr. Ziegler, Bismarckstr.**

Franz Loch x Möbel-Magazin

Telephon 328 **Thorn, Gerberstr. 27** Telephon 328
empfiehlt

lein großes Lager in Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Komplette Schlafzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer und Salons

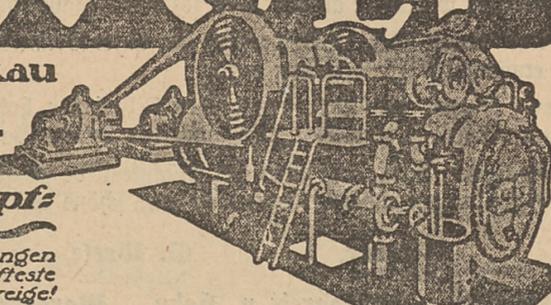
in jeder Holz- und Stilart, in sauberer Ausführung zu mässigen Preisen.

R*WOLF

Magdeburg-Duckau
Zweigbüro Danzig, Stadtgraben 12.

**Patent-Heißdampf-
Lokomobilen**

Originalbauart, Wolf-Leistungen
von 10-800 P.S. Vorteilhafteste
Kraftquelle für alle Betriebszweige!



Schlitz's
almin
REINES PFLANZENFETT
Almona
PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

Cocosa

Überall
erhältlich!

**Feinste
Pflanzen-
Butter**
Margarine



Von höchstem
Wohlgeschmack,
wie Naturbutter!

Allcin. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rade)

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn.

Hinterlegungsstelle von Zoll- und Holz-Abal-Depots für die
königlichen Hauptzollämter und die königlichen Regierungen.

Für Depositengelder

vergütet wir bis auf weiteres:

bei täglicher Kündigung 3 3/4 %
„ monatlicher Kündigung 4 %
„ dreimonatlicher Kündigung 4 1/4 %
„ sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 %

vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung:
Fernruf 126, Brückenstraße 25.

Zahn-Atelier

Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6.

Fernsprecher 836. — — Fernsprecher 836.

Künstliche Zähne an Kautschuk- oder Goldplatten.
Goldkronen und -Brücken.

Bleichen verfärbter oder unansehnlicher Zähne
mittels Quarzlichtes und Elektrizität.

Aktive Radium-Bestrahlungen

bei eiterigen auch sonstigen Zahnkrankheiten, sowie
bei rheumatischen und neuralgischen Leiden.

Röntgen-Laboratorium.

Immer Qualität



Verkaufe:
1 Dampfdreschmaschine mit Selbst-
einlage und Strohelevator,
1 Düngerstreummaschine, „West-
phalia“,
1 Breitsämaschine, „Drewitz
Thorn“,
1 Drillmaschine, „Thüvingen“,
alles gut erhalten.
Thorn den 27. Oktober 1913.
Heinrich, Leibfisch.

Für Friseur
komplette Herrensalon-Einrichtung, hoch
modern, 3 Bedienungen, sofort billig zu
verkaufen. Näheres
Coppernitsstr. 28, 2, Tel. 569.

Pferdemöhlen
steuert fr. i. Haus billigst
E. H. Jahnke, Meßl. Nr. 114,
Telephon 582.

Geld u. Hypotheken

Hypothek 10000 Mk.
zur ersten Stelle gesucht.
Angebote unter **A. J. 80** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Hypothek 1500 Mk.
zur sicheren Stelle gesucht.
Angebote unter **A. W. 100** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

25-30 000 Mk. zur zweiten Stelle
neu erbautes Grundstück hinter 42 000
Mark Bantengeld von sofort oder 1. Jan.
n. Js. gesucht. Gef. Ang. u. A. B. 100
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer an ruhigen Meier
zu vermieten. Gerberstr. 16, pl.

Gut möbl. Wohnung,
Burgengelshaus u. Pferdebestall, zu vermieten.
Führhall. Schwarz, Gerberstr. 22.

Freundl. möbl. Vorderzimmer
zu vermieten, ein Schüler werden soll.
angenehmen Sitzbänke. 19, 3 St.

Möbl. Offizierwohnung
u. möbl. Zim. v. 101. v. m. Junterstr. 6.
Gut möbl. Vorderzimmer, Bad,
Gas, elektr. Flurbeleucht., von sof. oder
später zu vermieten. Gerberstr. 5, 2.

Trockenschnitzel

ab Culinsee,
frische

Rübenschnitzel

ab pofenschen und westpreussischen
Stationen offeriert

Julius Springer,
Culinsee.

Verf. geb. Möbel:

Nieder- und Waschküchenschrank, Büfett,
Schreibtische, große und kleine Sofas,
Spiegel, Tische, Stühle u. a. m.
zu verkaufen
Bachstraße 16.

Garten als Baustelle
an der Graudenzerstraße gelegen, 20 m,
Front, billig zu verkaufen.
Gehrz, Meßl. Nr. 85.

Ein Grundstück
in Stenken wegen Altersschwäche billig
zu verkaufen. Zu erfragen
Thorn, Seglerstr. 11, Keller.

Speisefartoffeln

div. Sorten gemittelt. fr. S. **E. H. Jahnke,**
Meßl. Nr. 114, Telephon 582.